



Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

1

Januar 1988

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

40. Jahrgang · Januar 1988

ISSN 0177-6363

Erscheinungsfolge: monatlich.

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen.

Hauptschriftleiter: Dr. Walter Rauch, 4000 Düsseldorf 1.
Schriftleitung: Dipl.-oec. Udo Nockemann.

Jahresabonnement: 48,- DM, Einzelheft: 5,- DM.

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW,
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,
Fernruf: (0211) 44 97 1,
sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet.

LDS-Bestell-Nr. Z 01 1 8801



Inhalt

		Seite
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	Die Holzverarbeitung 1978–1986	5
	Investitionen der Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes	19
Handwerk	Beschäftigung im Handwerk	19
Bauwirtschaft und Bautätigkeit	Auftragseingangsindex im Bauhauptgewerbe	19
	Investitionsbereitschaft im Nichtwohnbau	19
Finanzen und Steuern	Einkünfte aus freier Berufstätigkeit Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik 1983	13
	Das steuerpflichtige Vermögen der natürlichen Personen Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik 1983	23
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	Externe und interne Begutachtung der Möglichkeiten und Grenzen regionalisierter Sozialproduktsberechnungen	14
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	17
	Baupreisindex für Wohngebäude	19
<hr/>		
	Tabellenteil	34
	Zahlenspiegel	54

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Die Holzverarbeitung 1978 – 1986

Abgrenzung und Bedeutung

Der Wirtschaftszweig Holzverarbeitung ist der wohl bedeutendste Teilbereich der gesamten Holzwirtschaft. Unter Holzwirtschaft wird im allgemeinen der Teil der Wirtschaft verstanden, der sich mit der Bearbeitung oder Verarbeitung von Holz bzw. mit dem Holzhandel befaßt. Zur Holzverarbeitung, die Gegenstand der folgenden Ausführungen ist, zählen entsprechend der Systematik der Wirtschaftszweige Betriebe, die Bauelemente aus Holz, Holz- und Polstermöbel, Matratzen, Holzverpackungsmittel, Korb-, Kork- und Flechtwaren sowie Pinsel, Besen und Bürsten herstellen. Der Katalog der hergestellten Produkte umfaßt so unterschiedliche Waren wie Fenster, Türen, Treppen, Schränke, Tische, Stühle, Leisten, Fässer, Kisten und Leitern, um nur ganz wenige zu nennen. Es handelt sich also um einen Wirtschaftszweig mit einem umfangreichen und vielfältigen Produktionsprogramm. Verarbeitet werden im wesentlichen Holzhalbwaren wie Schnittholz, Furniere, Spanplatten und Sperrholz, wobei ein großer Teil dieser Halbwaren aus dem Ausland bezogen wird.

In Nordrhein-Westfalen wurden 1986 vom Monatsbericht im Bergbau und Verarbeitende Gewerbe¹⁾ 594 holzverarbeitende Betriebe²⁾ erfaßt, die rd. 57 000 Personen beschäftigten und einen Umsatz von nahezu 9,6 Mrd. DM erzielten. Gemessen am Beschäftigtenanteil (17,9 %) lag die Holzverarbeitung damit nach dem Textilgewer-

be an zweiter Stelle innerhalb des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes. Ihr Anteil am gesamten Verarbeitenden Gewerbe betrug bei den Betrieben 5,5 %, bei den tätigen Personen 2,9 % und beim Umsatz 2,3 %.

Im Vergleich der einzelnen Bundesländer nahm die Holzverarbeitung Nordrhein-Westfalens den ersten Rang ein, gefolgt von jener Bayerns und Baden-Württembergs. Mehr als

satzvolumen dieses Bereichs lag mit 71,3 % des Gesamtabsatzes ebenfalls sehr hoch.

Auch die Größenklasse mit weniger als 50 Beschäftigten war, gemessen am Betriebsanteil, stark vertreten. Mehr als 45 % aller Betriebe gehörten zu dieser Kategorie, sie vereinigten aber dennoch nur 14,4 % der Beschäftigten und knapp 11 % des Gesamtumsatzes auf sich. (Siehe Tabelle Seite 34.)

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der Holzverarbeitung 1986 nach Bundesländern %

Land	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz
Schleswig-Holstein	2,7	1,6	1,8
Hamburg	0,5	0,5	0,5
Niedersachsen	9,0	8,5	8,3
Bremen	0,8	0,4	0,4
Nordrhein-Westfalen	26,9	30,5	34,3
Hessen	8,0	6,9	6,8
Rheinland-Pfalz	5,5	5,5	5,2
Baden-Württemberg	20,4	21,1	20,6
Bayern	24,2	24,0	21,2
Saarland	1,1	0,6	0,5
Berlin (West)	0,9	0,4	0,4
Bundesgebiet	100	100	100

ein Viertel aller Betriebe der Branche im Bundesgebiet war in Nordrhein-Westfalen beheimatet, rd. 30 % der Beschäftigten arbeiteten hier, beim Umsatzvolumen erreichte die Holzverarbeitung des Landes sogar einen Anteil von 34,3 % am Bundesergebnis.

Struktur

Bei der Holzverarbeitung handelt es sich um einen Wirtschaftszweig, der traditionell überwiegend mittelständisch strukturiert ist. So waren den Größenklassen mit 50 – 99, 100 – 199 bzw. 200 – 499 Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen im September 1986 27,6 %, 16,4 % bzw. 8,5 % der Betriebe zuzuordnen. Betrachtet man die zugehörigen Beschäftigtenzahlen (Anteile 19,7; 23,9; 25,5 %), so zeigt sich, daß fast 70 % der in der Holzverarbeitung insgesamt tätigen rd. 57 000 Personen in einem Betrieb mittlerer Größe arbeiteten. Das Um-

Im Vergleich zu 1978 hat sich die Grundstruktur der Holzverarbeitung nicht verändert, allerdings gab es in einigen Größenklassen kleinere Verschiebungen. Während 1986 im Bereich 50 – 99 Beschäftigte die Betriebs-, Beschäftigten- und Umsatzanteile nahezu auf gleicher Höhe wie 1978 lagen, verbuchten die Klassen mit unter 50 Beschäftigten und mit 200 – 499 Beschäftigten durchweg niedrigere, die Klasse mit 100 – 199 Beschäftigten dagegen durchweg höhere Anteile.

Regionale Verteilung

Im Gegensatz zur stark rohstofforientierten Holzbearbeitung ist die Holzverarbeitung ein überwiegend absatzorientierter Wirtschaftszweig. Viele

1) Erfaßt werden produzierende Betriebe von Unternehmen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie produzierende Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen der übrigen Wirtschaftsbereiche; nicht in diese Untersuchung einbezogen werden die Betriebe der industriellen Kleinbetriebserhebung (Industriebetriebe mit im allgemeinen unter 20 Beschäftigten).

2) Es gilt das Hauptbeteiligungsprinzip, d. h. gezählt werden Betriebe, die ihren Schwerpunkt in der Holzverarbeitung haben. Nachgewiesen wird der Monatsdurchschnitt des Jahres 1986.

Produkte der Branche sind sehr sperrig und nur mit vergleichsweise hohen Kosten zu transportieren. Folgerichtig liegen die meisten Standorte der Holzverarbeitung in der Nähe der großen Verbrauchszentren, wobei eine starke Agglomeration in einzelnen Regionen zu beobachten ist.

Auch in Nordrhein-Westfalen haben sich verschiedene Zentren herausgebildet. Im Jahr 1986 befanden sich allein im Regierungsbezirk Detmold, dem Kerngebiet der nordrhein-westfälischen Möbelherstellung, mit 303 Firmen gut 50 % aller holzverarbeitenden Betriebe des Landes. Sie erwirtschafteten mit einem Beschäftigtenanteil von 58,3 % der Branche 61,5 % des gesamten Holzverarbeitungsumsatzes. Gegenüber 1978 mußte allerdings ein Betriebsrückgang von 25 % sowie ein um 24,8 % niedrigerer Beschäftigtenstand festgestellt werden. Hiervon waren insbesondere die traditionellen Holzverarbeitungszentren betroffen, so der Kreis Gütersloh (Betriebsrückgang 27,8 %; Beschäftigtenrückgang 25,5 %), der Kreis Herford (–28,3 bzw. –15,9 %), der Kreis Lippe (–27,6 bzw. –29,1 %) und der Kreis Minden-Lübbecke (–23,4 bzw. –27,7 %). (Siehe Tabelle Seite 34.)

Ein weiteres Zentrum der Holzverarbeitung bildete der Regierungsbezirk Münster. Hier waren 1986 91 Betriebe angesiedelt (15,2 %), der Beschäftigtenanteil betrug 17,2 %, beim Umsatz lag die Quote bei 16,9 %. Auch hier sank von 1978 bis 1986 die Zahl der holzverarbeitenden Betriebe (–23,5 %) und die der Beschäftigten (–25,2 %). Der Rückgang machte sich insbesondere im Kreis Warendorf bemerkbar, dessen Betriebsbestand um mehr als 30 % abnahm und der bei den tätigen Personen sogar ein Minus von 43 % hinnehmen mußte. Im Kreis

Borken fiel der Betriebsrückgang mit –6,1 % verhältnismäßig gering aus, bei den Beschäftigten konnte sogar ein leichtes Plus (2,9 %) erzielt werden.

Der Regierungsbezirk Arnsberg – ein drittes, wenn auch weniger gewichtiges Zentrum – wies 1986 Betriebs-, Beschäftigten- und Umsatzanteile von 16,2 %, 11 % und 9,7 % aus. Gegenüber 1978 wurden hier 6,7 % weniger Betriebe und 18 % weniger tätige Personen ermittelt. Dabei verlor allein der Hochsauerlandkreis 12,1 % seines Betriebsbestandes und rd. 18 % bei den Beschäftigten.

Vergleichsweise dünn mit holzverarbeitenden Betrieben besetzt waren 1986 die Regierungsbezirke Düsseldorf und Köln, wobei der Regierungsbezirk Düsseldorf mit einem Betriebsrückgang von fast 40 % auf einen Anteil von weniger als 10 % der Arbeitsstätten im Land zurückfiel. Der Beschäftigtenanteil belief sich hier infolge eines Rückganges der Beschäftigtenzahl um mehr als vier Zehntel 1986 nur noch auf 7 %. Im Regierungsbezirk Köln hatten 1986 8,5 % aller holz-

verarbeitenden Betriebe ihren Sitz, die Beschäftigtenquote war trotz leichter Arbeitsplatzvermehrung (+10,6 %) im Vergleich der Regierungsbezirke mit 6,4 % am niedrigsten.

Betriebe

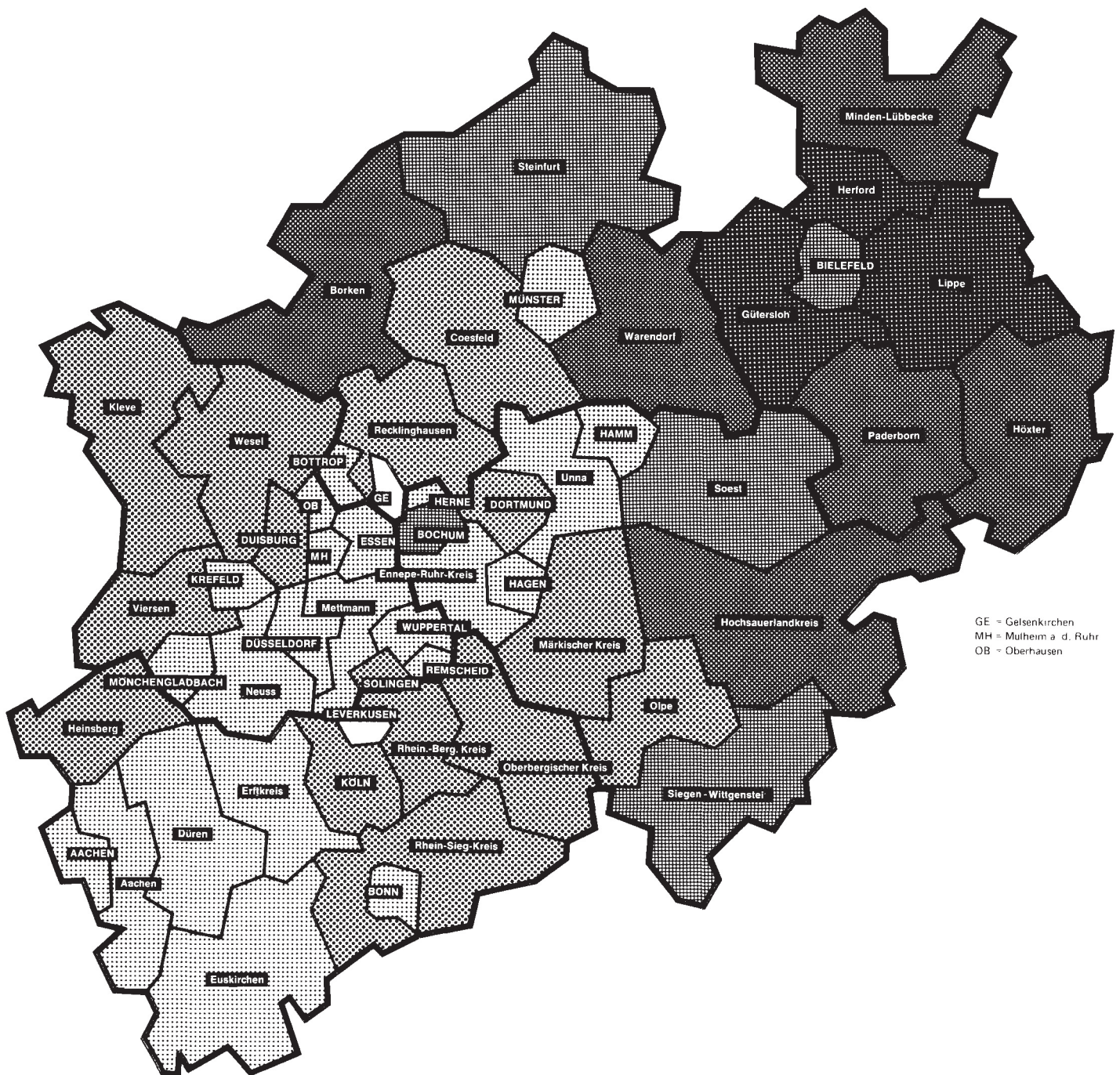
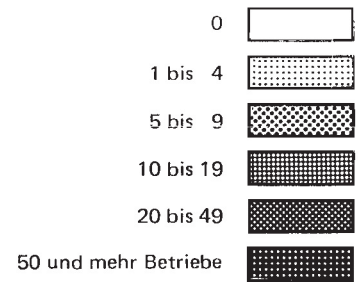
Während im gesamten Verarbeitenden Gewerbe der Betriebsbestand von 1978 bis 1986 um 9,9 % zurückging, verminderte sich die Betriebszahl in der Holzverarbeitung nach den Ergebnissen des Monatsberichts im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe von 771 auf 594 und damit weit überdurchschnittlich um 23 %.

Das betriebliche Schwergewicht lag in der Holzverarbeitung 1986 eindeutig bei den Herstellern von Holzmöbeln. In diesem Bereich waren 351 Betriebe vertreten, was einem Anteil von fast 60 % der gesamten Branche entsprach. Gegenüber 1978 verlor der Holzmöbelsektor allerdings 140 Betriebsstätten (–28,5 %). Die Hersteller von „sonstigen Holzwaren“ wiesen 1986 mit 76 Betrieben eine Einheit mehr als 1978 auf (+1,3 %), womit

Betriebe der Holzverarbeitung 1978 und 1986 nach Wirtschaftszweigen					
Wirtschaftszweig	Betriebe (MD ¹⁾)				
	1978		1986		Veränderung 1986 gegenüber 1978
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Herstellung von Bauelementen aus Holz (ohne Fertigteilbauten)	80	10,4	68	11,4	– 15,0
Herstellung von Holzmöbeln	491	63,7	351	59,1	– 28,5
Herstellung von Polstermöbeln	63	8,2	49	8,3	– 22,2
Herstellung von Matratzen	14	1,8	10	1,7	– 28,6
Herstellung von Holzverpackungsmitteln und -lagerbehältern	33	4,3	32	5,4	– 3,0
Herstellung von sonstigen Holzwaren	75	9,7	76	12,8	+ 1,3
Herstellung von Kork-, Korb- und Flechtwaren (ohne Korbmöbel)	1	0,1	–	–	–100
Herstellung von Pinseln, Besen, Bürsten, Bearbeitung von Naturschwämmen	14	1,8	8	1,3	– 42,9
Holzverarbeitung insgesamt	771	100	594	100	– 23,0

1) Monatsdurchschnitt

Betriebe der Holzverarbeitung 1986



GE = Gelsenkirchen
MH = Mülheim a. d. Ruhr
OB = Oberhausen

dieser Sektor als einziger seine Arbeitsstättenzahl im Berichtszeitraum – wenn auch nur leicht – erhöhen konnte. Der Anteil an der gesamten Holzverarbeitung des Landes betrug rd. 13 %. 68 Arbeitsstätten entfielen auf die Herstellung von Bauelementen aus Holz (Anteil 11,4 %), mit einem Rückgang um 12 Betriebe im Vergleich zu 1978 lag hier die Verlustquote bei 15 %. Die Sparte Herstellung von Polstermöbeln produzierte 1986 in 49 Betrieben (Anteil 8,3 %). Auch in diesem Teilbereich war eine Rückläufigkeit der Betriebszahl festzustellen. Die Verringerung betrug hier in der Zeit von 1978 bis 1986 14 Arbeitsstätten, was einem Rückgang um gut 22 % entsprach. Die Hersteller von Holzverpackungsmitteln und -lagerbehältern konnten die Zahl ihrer Betriebe fast konstant halten; 32 Betriebsstätten im Jahre 1986 (eine weniger als 1978) machten gemessen an der gesamten Holzverarbeitung ein Gewicht von 5,4 % aus. Der Bereich Herstellung von Matratzen war 1986 mit 10 Betrieben vertreten. Gegenüber 1978 bedeutete dies einen Rückgang von 4 Unternehmen (–28,6 %), das betriebliche Gewicht in der Gesamtbranche lag bei knapp 2 %. Fast um die Hälfte verminderte sich im Berichtszeitraum die Betriebszahl bei den Herstellern von Pinseln, Besen und Bürsten (–42,9 %), die 1986 noch 8 produzierende Werke aufwiesen (Anteil 1,3 %).

Beschäftigte

Bei den Beschäftigten der Holzverarbeitung war im Zeitraum 1978 – 1986 ein starker Abbau zu beobachten, wobei allein zwischen 1981 und 1982 rd. 6 000 Arbeitsplätze verloren gingen. Von 74 649 tätigen Personen im Jahre 1978 verringerte sich die Zahl auf 56 674 Beschäftigte im Jahre 1986. Im Vergleich zum Beschäftigtenrückgang des gesamten Verarbeitenden

Beschäftigte der Holzverarbeitung 1978 – 1986						
Jahr	Beschäftigte (MD ¹⁾)					
	insgesamt		davon			
			Angestellte		Arbeiter	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1978	74 649	100	15 825	21,2	58 824	78,8
1979	74 997	100	16 203	21,6	58 794	78,4
1980	72 180	100	15 668	21,7	56 512	78,3
1981	68 831	100	15 263	22,2	53 568	77,8
1982	62 839	100	14 134	22,5	48 705	77,5
1983	60 179	100	13 387	22,2	46 792	77,8
1984	59 444	100	13 005	21,9	46 439	78,1
1985	57 772	100	12 704	22,0	45 068	78,0
1986	56 674	100	12 706	22,4	43 968	77,6
Veränderung 1986 gegenüber 1978 in %	–24,1	x	–19,7	x	–25,3	x

1) Monatsdurchschnitt

Gewerbes (–12,6 %) lag die Verlustquote in der Holzverarbeitung mit 24,1 % erheblich über dem Durchschnitt.

Die Ergebnisse lassen darüber hinaus eine Wandlung in der Beschäftigtenstruktur erkennen, ein Prozeß, der in der Holzverarbeitung wie in vielen anderen Branchen schon seit längerer Zeit abläuft. Die allgemeine Tendenz zur Differenzierung der Verwaltung, die vermehrte Übernahme von qualifizierten Arbeitern in das Angestelltenverhältnis und die ständig fortschreitende Mechanisierung und Automatisierung des Fertigungsprozesses

haben auch hier zu einer Anteilsverschiebung zwischen Arbeitern und Angestellten geführt. Die Zahl der Arbeiter sank von 58 824 im Jahre 1978 auf 43 968 im Jahre 1986, also erheblich stärker (–25,3 %) als die Zahl der Angestellten, die sich im Referenzzeitraum von 15 825 auf 12 706 (–19,7 %) verminderte. Gleichzeitig erhöhte sich der Anteil der Angestellten an der Gesamtbeschäftigtenzahl um 1,2 Punkte auf 22,4 %.

Wie bei der Betriebs- lag auch bei der Beschäftigtenzahl der Schwerpunkt bei der Herstellung von Holzmöbeln.

Beschäftigte der Holzverarbeitung 1978 und 1986 nach Wirtschaftszweigen					
Wirtschaftszweig	Beschäftigte (MD ¹⁾)				
	1978		1986		Veränderung 1986 gegenüber 1978
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Herstellung von Bauelementen aus Holz (ohne Fertigteilebauten)	4 387	5,9	4 052	7,1	– 7,6
Herstellung von Holzmöbeln	52 977	71,0	38 373	67,7	–27,6
Herstellung von Polstermöbeln	7 733	10,4	5 501	9,7	–28,9
Herstellung von Matratzen	1 445	1,9	995	1,8	–31,1
Herstellung von Holzverpackungsmitteln und -lagerbehältern	2 054	2,8	1 771	3,1	–13,8
Herstellung von sonstigen Holzwaren	5 137	6,9	5 425	9,6	+ 5,6
Herstellung von Kork-, Korb- und Flechtwaren (ohne Korbmöbel)	.	.	–	–	.
Herstellung von Pinseln, Besen, Bürsten, Bearbeitung von Naturschwämmen	.	.	557	1,0	.
Holzverarbeitung insgesamt	74 649	100	56 674	100	–24,1

1) Monatsdurchschnitt

Mehr als zwei Drittel aller Beschäftigten (38 373) arbeiteten 1986 in diesem Bereich. Gegenüber 1978, wo dieser Sektor noch über fast 53 000 Arbeitskräfte verfügte, war allerdings ein Beschäftigtenschwund von fast drei Zehnteln festzustellen. Mit großem Abstand folgte an zweiter Stelle die Herstellung von Polstermöbeln (Anteil an der Holzverarbeitung 9,7 %). Dieser Teilbereich beschäftigte 1986 rd. 5 500 Arbeitskräfte, die Verlustquote gegenüber 1978 betrug hier 28,9 %. Weiteren 5 425 Personen boten 1986 die Hersteller von sonstigen Holzwaren einen Arbeitsplatz (Anteil 9,6 %), im Vergleich zu 1978 konnte dieser Sektor seinen Personalbestand sogar leicht vergrößern (+5,6 %). Mit der Herstellung von Bauelementen aus Holz waren rd. 4 000 Arbeitskräfte beschäftigt (Anteil 7,1 %), die Verlustquote gegenüber 1978 (-7,6 %) fiel hier vergleichsweise gering aus. Die Hersteller von Holzverpackungsmitteln und -lagerbehältern beschäftigten 1986 1 771, die Hersteller von Matratzen 995 Personen (Anteile 3,1 bzw. 1,8 %). Auch sie mußten im Vergleich zu 1978 Beschäftigtenverluste hinnehmen (-13,8 bzw. -31,1 %).

Umsatz

Während sich im gesamten Verarbeitenden Gewerbe der Umsatz von 1978 bis 1986 nominal um 36,2 % erhöhte, mußte sich die Holzverarbeitung im gleichen Zeitraum mit einer Zunahme um nur 7,8 % begnügen.¹⁾ Die Umsätze entwickelten sich hier von 8,9 Mrd. DM im Jahre 1978 über 9,9 Mrd. DM 1980 auf rd. 9,6 Mrd. DM 1986. Berücksichtigt man die Erhöhung der Erzeuger- bzw. Ausfuhrpreise von Holzwaren, ergab sich allerdings ein reales Minus von 23,2 %. Zwar war am Ende der Berichtsperiode real wieder ein geringes Wachstum festzustellen (1986 zu 1985 +1,9 %), dennoch belegen die festgestellten Umsatzgrößen eine insgesamt schlechte Konjunktorentwicklung der Branche.

1) Hauptbeteiligtenkonzept, Zuordnung nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt. Die Entwicklung nach dem Beteiligtenkonzept (technische Einheiten) wird im nächsten Abschnitt analysiert.

Umsatz der Holzverarbeitung 1978 – 1986						
Jahr	Umsatz					
	insgesamt		davon			
			Inlandsumsatz		Auslandsumsatz	
	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
1978	8 893 754	100	7 899 615	88,8	994 139	11,2
1979	9 474 197	100	8 420 030	88,9	1 054 167	11,1
1980	9 962 089	100	8 914 532	89,5	1 047 557	10,5
1981	9 583 551	100	8 499 860	88,7	1 083 691	11,3
1982	9 125 884	100	7 971 699	87,4	1 154 185	12,6
1983	9 449 917	100	8 330 016	88,1	1 119 901	11,9
1984	9 496 403	100	8 304 068	87,4	1 192 335	12,6
1985	9 141 341	100	7 896 124	86,4	1 245 217	13,6
1986	9 588 738	100	8 247 940	86,0	1 340 798	14,0
Veränderung 1986 gegenüber 1978 in %	+7,8	x	+4,4	x	+34,9	x

Umsatz der Holzverarbeitung 1978 und 1986 nach Wirtschaftszweigen					
Wirtschaftszweig	Umsatz				
	1978		1986		Veränderung 1986 gegenüber 1978
	1 000 DM	%	1 000 DM	%	
Herstellung von Bauelementen aus Holz (ohne Fertigteilbauten)	539 441	6,1	689 897	7,2	+27,9
Herstellung von Holzmöbeln	6 557 802	73,7	6 870 303	71,6	+ 4,8
Herstellung von Polstermöbeln	737 013	8,3	740 410	7,7	+ 0,5
Herstellung von Matratzen	215 208	2,4	237 974	2,5	+10,6
Herstellung von Holzverpackungsmitteln und -lagerbehältern	247 948	2,8	265 904	2,8	+ 7,2
Herstellung von sonstigen Holzwaren	490 104	5,5	690 837	7,2	+41,0
Herstellung von Kork-, Korb- und Flechtwaren (ohne Korbmöbel)	.	.	—	—	.
Herstellung von Pinseln, Besen, Bürsten, Bearbeitung von Naturschwämmen	.	.	93 413	1,0	.
Holzverarbeitung insgesamt	8 893 754	100	9 588 738	100	+ 7,8

Der Inlandsumsatz der Holzverarbeitung stieg von 7,9 Mrd. DM 1978 auf 8,2 Mrd. DM 1986, was einem nominalen Plus von 4,4 % entsprach. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich der Auslandsumsatz allerdings um 34,9 %. Die Exportquote, die 1978 bei 11,2 % lag, betrug 1986 14 %. Trotz dieses Anstiegs wies die Holzverarbeitung hiermit im Vergleich zu anderen Branchen nach wie vor einen verhältnismäßig niedrigen Exportanteil auf.

Umsatzstärkster Teilbereich war 1986 die Herstellung von Holzmöbeln. Mit 6,9 Mrd. DM wurden hier fast drei Viertel vom Umsatz der gesamten Holzverarbeitung erwirtschaftet. Gegenüber 1978 gab es allerdings nur ein Plus von 4,8 %. Die Hersteller von Polstermöbeln hielten mit einem Umsatz von gut 0,7 Mrd. DM ihr Ergebnis im Berichtszeitraum ziemlich konstant (+0,5 %), ihr Anteil am Gesamtumsatz der Branche betrug 7,7 %. Bei

der Herstellung von sonstigen Holzwaren lag das Umsatzvolumen 1986 mehr als vier Zehntel über dem von 1978. Dieser Bereich erzielte einen Absatz von annähernd 0,7 Mrd. DM, was anteilmäßig die dritte Position in der Holzverarbeitung bedeutete (7,2 %). Fast gleichauf folgten die Hersteller von Bauelementen aus Holz mit ebenfalls fast 0,7 Mrd. DM, ihr Ergebnis lag damit gut ein Viertel über dem von 1978. Die Hersteller von Holzverpackungsmitteln und -lagerbehältern verbuchten im Berichtszeitraum einen Zuwachs von 7,2 %, mit einem Umsatz von 266 Mill. DM betrug ihr Gewicht in der Branche 1986 2,8 %. Um gut ein Zehntel auf 238 Mill. DM steigerten die Hersteller von Matratzen ihr Umsatzgeschäft, hiermit erreichten sie 1986 einen Branchenanteil von 2,5 %.

Technische Einheiten

Wie schon erwähnt, fußten die bisherigen Ausführungen auf dem Hauptbeteiligtenkonzept, d. h. alle Angaben einer räumlich zusammenliegenden Betriebsstätte (örtliche Einheit) wurden unter dem Wirtschaftszweig nachgewiesen, bei dem – gemessen an den Beschäftigten – der Schwerpunkt des Betriebes liegt. Neben dieser Zuordnung kennt die amtliche Statistik als zweites wichtiges Gliederungskriterium das sogenannte Beteiligtenkonzept. Hier werden die Angaben (Beschäftigte und Umsatz) kombinierter Betriebe unabhängig vom Schwerpunkt entsprechend ihrer Fertigung in den einzelnen Wirtschaftszweigen aufgeteilt. Das Konzept nach beteiligten Wirtschaftszweigen (sogenannte technische Einheiten) hat vor allem dann große Bedeutung, wenn es sich um komplex strukturierte Wirtschaftsbereiche handelt, was auf die Holzverarbeitung zumindest teilweise zutrifft. So sind schon innerhalb der Branche selbst nicht selten Kombinationen von Teilbereichen anzutreffen (z. B. Verbindung von Holzmöbel- und Polstermöbelherstellung oder Pol-

stermöbel- und Matratzenherstellung). Darüber hinaus werden Holzwaren außer in schwerpunktmäßig der Holzverarbeitung zugeordneten Betrieben auch in „fremden“ Wirtschaftszweigen (z. B. Holzbearbeitung, Kunststoffverarbeitung) gefertigt. Hier kann das Beteiligtenkonzept zusätzliche Aufschlüsse bringen, zumal eventuelle Schwerpunktwechsel innerhalb eines Berichtszeitraums ohne Auswirkungen bleiben. Nicht zuletzt entspricht die Auswertung nach technischen Einheiten den in den Produktionsstatistiken angewendeten Prinzipien.

Nach den Ergebnissen des Monatsberichts im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe gab es 1986 in Nordrhein-Westfalen 738 „beteiligte“ Holzverarbeitungs-Betriebe bzw. -Betriebsabteilungen. Gegenüber 1978 (929) haben sich die Zahl dieser technischen Einheiten kontinuierlich um 20,6 % verringert.

Die Beschäftigtenzahl nach dem Beteiligtenkonzept belief sich im Jahr 1986 auf 56 233. 1978 hatte es noch 73 992 Arbeitskräfte gegeben, es wurden also rd. 17 800 Personen weniger beschäftigt (– 24 %).

Während die nach den beiden Konzepten ermittelten Beschäftigtenergebnisse kaum voneinander abweichen, zeigen sich (wie schon bei den Betriebszahlen) auch bei der Umsatz-

entwicklung deutliche Unterschiede. Die „beteiligten“ Umsätze in der Holzverarbeitung stiegen von rund 8,7 Mrd. DM 1978 auf 9,0 Mrd. DM 1986, was einem nominalen Plus von 3,4 % entsprach (hauptbeteiligt +7,8 %). Auch real fiel die Rate negativer als bei der rein schwerpunktmäßigen Betrachtung aus (beteiligt –26,3 %; hauptbeteiligt –23,2 %). Die Inlandsumsätze der technischen Einheiten lagen 1978 bei 7,76 Mrd. DM, 1986 betrugen sie 7,74 Mrd. DM (nominal –0,2 %), das Auslandsgeschäft wuchs im gleichen Zeitraum von 981 Mill. DM auf 1,3 Mrd. DM (nominal +32,3 %).

Löhne, Gehälter, Arbeiterstunden

Die in der Holzverarbeitung gezahlte Lohnsumme, die 1978 bei 1,618 Mrd. DM lag, betrug 1986 1,619 Mrd. DM, blieb also nahezu konstant (+0,1 %). Im gleichen Zeitraum stieg die Gehaltsumme um fast 19 % von 537 Mill. DM auf 638 Mill. DM. Den 108,5 Mill. geleisteten Arbeiterstunden im Jahre 1978 standen 74,9 Mill. Stunden 1986 gegenüber, was eine Verringerung um mehr als drei Zehntel bedeutete. (Siehe Tabelle Seite 35.)

Eine größere Aussagefähigkeit bekommen diese Ergebnisse allerdings dann, wenn man sie in Beziehung zu den entsprechenden Beschäftigten-

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der Holzverarbeitung 1978 – 1986*)					
Jahr	Betriebe/ Betriebsteile (MD ¹⁾)	Beschäftigte (MD ¹⁾)	Umsatz		
			insgesamt	davon	
				Inlands- umsatz	Auslands- umsatz
	Anzahl	DM			
1978	929	73 992	8 742 989	7 762 044	980 945
1979	907	74 034	9 182 553	8 157 102	1 025 451
1980	875	72 557	9 762 597	8 714 594	1 048 003
1981	832	68 737	9 284 933	8 216 526	1 068 407
1982	803	63 698	8 885 902	7 737 073	1 148 829
1983	787	60 585	9 142 132	8 040 139	1 101 993
1984	786	60 012	9 196 752	8 023 988	1 172 764
1985	760	57 873	8 665 338	7 442 978	1 222 360
1986	738	56 233	9 042 137	7 743 973	1 298 164
Veränderung 1986 gegenüber 1978 in %	-20,6	-24,0	+3,4	-0,2	+32,3

*) Beteiligtenkonzept – 1) Monatsdurchschnitt

**Index der Nettoproduktion 1978 – 1986 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen
1980 = 100**

Jahr	Holzverarbeitung	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)
1978	102,6	101,0	97,1
1979	104,1	103,1	101,7
1980	100	100	100
1981	89,1	93,2	97,4
1982	87,6	89,8	94,6
1983	91,2	92,2	94,0
1984	89,4	94,7	95,9
1985	82,2	95,5	99,6
1986	82,2	96,4	100,5
Veränderung 1986 gegenüber 1978 in %	-19,9	-4,6	+3,5

zahlen sieht. So entwickelte sich der Lohn je Arbeiterstunde von 14,91 DM im Jahre 1978 kontinuierlich aufwärts auf 21,62 DM im Jahre 1986 (+45 %). Noch etwas stärker stiegen die Gehälter der Angestellten. Das durchschnittliche Jahresgehalt lag 1986 mit 50 202 DM um mehr als 16 000 DM über dem von 1978 (+47,8 %). Die je Arbeiter geleistete Arbeitszeit ging im Betrachtungszeitraum leicht zurück. 1978 waren es 1 845 Stunden, 1986 noch 1 704 Stunden (-7,6 %).

Produktion

Während der Index der Nettoproduktion im gesamten Verarbeitenden Gewerbe von 1978 bis 1986 um 3,5 % stieg, mußte die Holzverarbeitung im gleichen Zeitraum eine negative Entwicklung hinnehmen. Nach 102,6 Punkten im Jahre 1978 erreichte die Indexkurve 1979 mit einem Jahresdurchschnitt von 104,1 zunächst einen Höhepunkt, um dann aber unter Schwankungen bis 1986 auf 82,2 Punkte abzusinken. Das Produktionsniveau lag damit am Ende des Beobachtungszeitraums fast 20 % niedriger als zu Beginn.

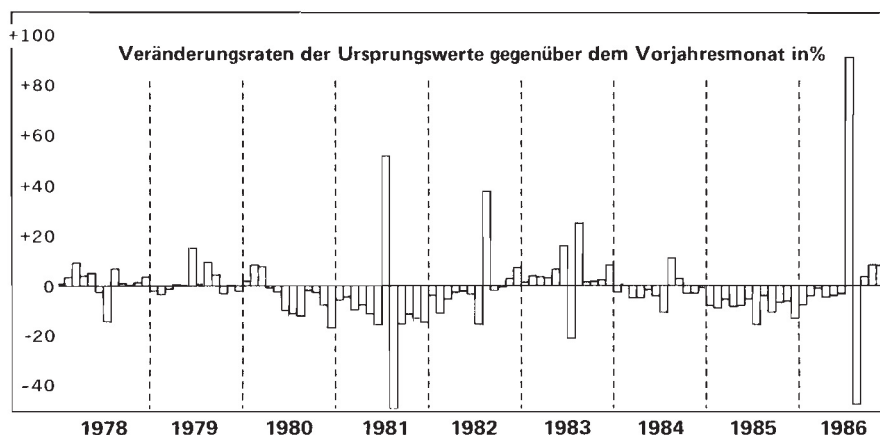
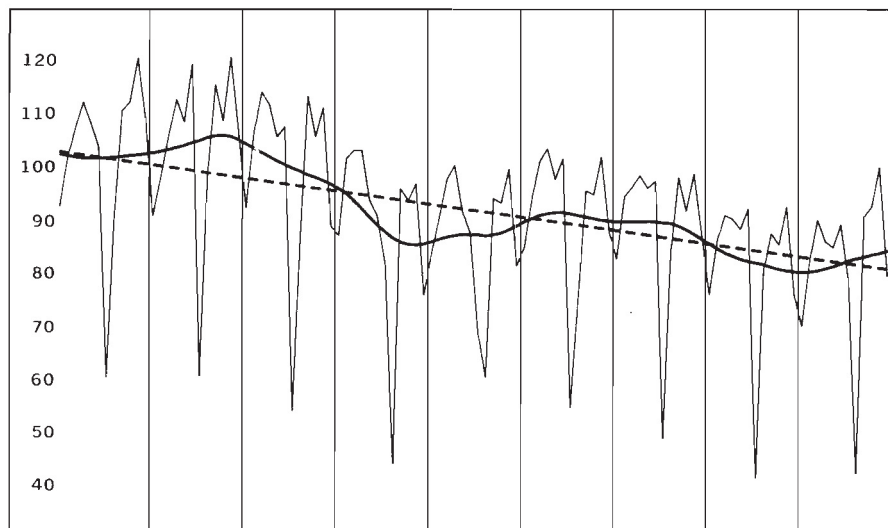
Betrachtet man die Entwicklung der einzelnen Holzwaren, so zeigte sich zwischen 1978 und 1986 ein sehr unterschiedliches Bild. Neben Erzeugnissen mit stark eingeschränkter Produktion gab es auch Bereiche, die Zuwachsraten aufwiesen.

Im Sektor Bauelemente aus Holz wurden zwar erheblich weniger Türen hergestellt (-38,7 %), dafür erlebte aber die Erzeugung von Fenstern für den Hochbau ein Wachstum von mehr als vier Zehnteln. Grund für das deutliche Plus in der Fensterproduktion war hauptsächlich der in den letzten Jahren im Zuge von Wärmedämmungsmaßnahmen verstärkte durchgeführte Einbau von besser isolierenden Fenstern in Altbauten.

Bei den Holzmöbeln ging, gemessen an der Stückzahl, vor allem die Her-

**Index der Nettoproduktion
in der Holzverarbeitung
1978 – 1986**

Basis 1980=100



Produktion ausgewählter Holzwaren 1978 und 1986

Erzeugnis	Einheit	1978	1986	Veränderung 1986 gegenüber 1978 in %
Türen für den Innenausbau	1 000 St.	3 232	1 982	- 38,7
Fenster für den Hochbau	1 000 St.	75	107	+ 42,7
Polstermöbel	1 000 St.	2 711	1 158	- 57,3
Wohnungstische	1 000 St.	316	501	+ 58,5
Nachttische	1 000 St.	737	283	- 61,6
Kleiderschränke und Spinde	1 000 St.	2 101	1 594	- 24,1
Wohnzimmerschränke	1 000 St.	1 432	419	- 70,7
Schränkwände	1 000 lfd. m	815	930	+ 14,1
Ein- bzw. Anbauküchenschränke	1 000 St.	7 933	8 065	+ 1,7
Küchenschränke bzw. -buffets	1 000 St.	438	96	- 78,1
Kommoden	1 000 St.	908	547	- 39,8
Bettstellen für Erwachsene	1 000 St.	866	517	- 40,3
Matratzen	1 000 St.	1 588	1 187	- 25,3
Bürositzmöbel	1 000 St.	59	116	+ 96,6
Schreibtische	1 000 St.	141	456	+223,4
Spezialmöbel und Innenausbau	1 000 DM	504 387	781 206	+ 54,9
Särge aus Holz	1 000 St.	164	130	- 20,7
Kisten und Koffer aus Holz	1 000 DM	116 012	101 291	- 12,7
Sonstige Verpackungsmittel und -hilfsmittel aus Holz	1 000 St.	2 147	4 279	+ 99,3
Leisten und Rahmen aus Holz	1 000 lfd. m	120 701	77 124	- 36,1
Holzbestandteile	1 000 m ³	346	129	- 62,7
Holzdrehwaren und gedrechselte Teile aus Holz	1 000 DM	17 545	12 481	- 28,9
Hausartikel und Küchengeräte aus Holz	1 000 DM	20 949	20 224	- 3,5
Pinself, Bürsten und Besen	1 000 DM	59 138	74 355	+ 25,7

stellung von Küchenschränken bzw. Küchenbuffets stark zurück, den 438 Tsd. Stück aus dem Jahre 1978 standen noch 96 Tsd. Stück 1986 gegenüber (-78,1 %). Starke Einbrüche mußten auch die Hersteller von Wohnzimmerschränken (rd. sieben Zehntel) und von Nachttischen (-61,6 %) hinnehmen. Rund vier Zehntel betrug das Minus bei der Er-

zeugung sowohl von Bettstellen für Erwachsene als auch von Kommoden, etwa ein Viertel niedriger fiel die Produktion von Kleiderschränken aus. Zuwachsraten verbuchten im Holzmöbelbereich insbesondere die Hersteller von Schreibtischen mit einem Plus von rd. 223 % sowie die Hersteller von Bürositzmöbeln (+96,6 %) und von Wohnungstischen (+58,5 %).

Die Produktion von Polstermöbeln (Sessel, Sofas, Couches und Liegen) sank von rd. 2,7 Mill. Stück 1978 auf

1,2 Mill. Stück 1986, was ein Minus von mehr als der Hälfte bedeutete.

Eine Rücknahme der Produktion war im Betrachtungszeitraum auch im Bereich Matratzen festzustellen. 1978 wurden noch fast 1,6 Mill. Matratzen hergestellt, 1986 waren es nur noch knapp 1,2 Mill. (-25,3 %).

In den anderen Holzverarbeitungssektoren verdoppelten zwar die Hersteller von „sonstigen Verpackungsmitteln“ ihre Fertigung, auch die Pinsel-, Bürsten- und Besenhersteller legten (wertmäßig) noch ein Viertel zu, im übrigen wurde aber das Bild überwiegend von Produktionsrücknahmen geprägt. Auffallend war hier vor allem das hohe Minus bei den Holzbestandteilen (-62,7 %) und in der Leisten- und Rahmenerzeugung (-36,1 %). Zweistellige Einbußen mußten auch die Hersteller von Holzdrehwaren (-28,9 %), von Särgen (-20,7 %) sowie von Kisten und Koffern aus Holz (-12,7 %) hinnehmen. (Siehe Tabelle Seite 36.)

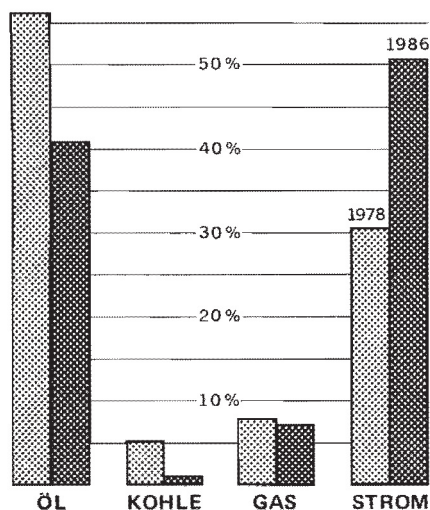
Energieverbrauch

Im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen ist der Energieverbrauch in der Holzverarbeitung verhältnismäßig gering. Der Anteil am Verbrauch des gesamten Verarbeitenden Gewerbes lag 1978 bei 0,3 %, 1986 betrug die Quote sogar nur noch 0,2 %. Von 1978, wo er insgesamt 168 543 Tonnen Steinkohleeinheiten (SKE) betragen hatte, fiel der Energieverbrauch (hauptbeteiligt) um 37,2 % auf 105 900 Tonnen SKE im Jahre 1986. Dieser Rückgang war erheblich stärker als die Einschränkung des Produktionsniveaus (rund 20 % im gleichen Zeitraum, gemessen am Index der Nettoproduktion). Abgesehen von der produktionsbedingten Verringerung des Energieverbrauchs hat also auch in der Holzverarbeitung der technische Fortschritt eine bessere Energieausnutzung und ein weiteres Sinken des spezifischen Energieeinsatzes ermöglicht. (Siehe Tabelle Seite 35.)

Einkünfte aus freier Berufstätigkeit

Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik 1983

Anteil der Energieträger am Energieverbrauch der Holzverarbeitung



Bei den einzelnen Energieträgern verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich. Die höchste Abnahme war bei der Kohle festzustellen, hier lag der Verbrauch 1986 nur noch bei 1 234 Tonnen SKE (-86,2 %). Auch der Gasverbrauch ging erheblich zurück, beim Orts-, Kokerei- und Ferngas um 85,1 % auf 132 Tsd. Nm³, beim Erdgas um vier Zehntel auf 6,3 Mill. Nm³. Der Verbrauch von leichtem Heizöl betrug 1986 noch rund 24 Tsd. Tonnen und war damit fast sechs Zehntel niedriger als 1978, der von schwerem Heizöl verminderte sich um ein gutes Drittel auf 5,9 Tsd. Tonnen. Lediglich der Stromeinsatz bewegte sich auf einem leicht höheren Niveau als 1978. Die Holzverarbeitung verbrauchte 1986 an Strom rund 442 Mill. kWh (+3,8 %).

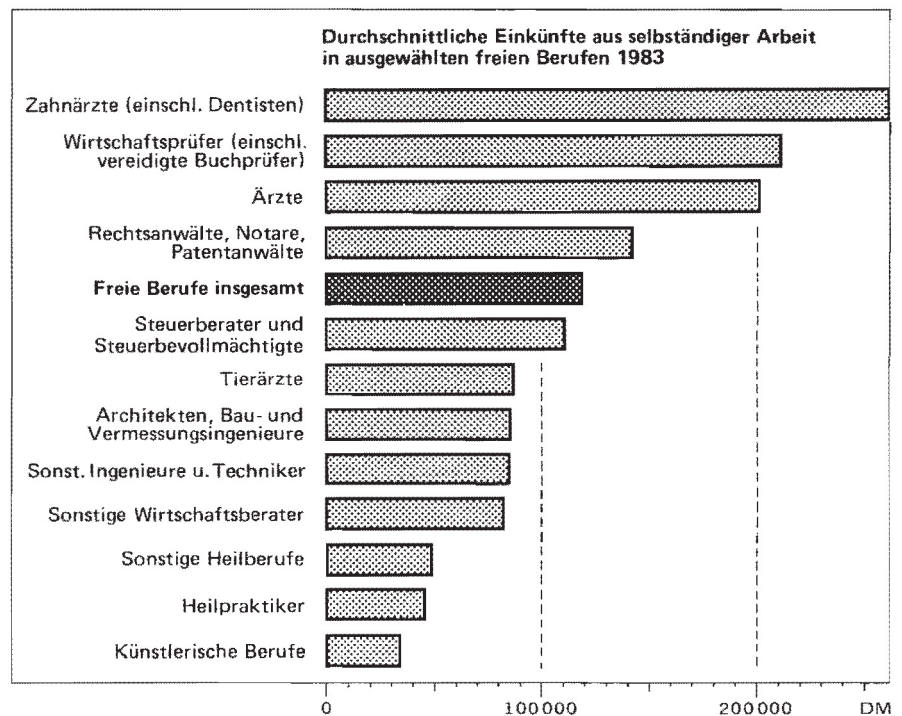
Die unterschiedliche Verbrauchsentwicklung der einzelnen Energieträger verursachte gleichzeitig auch strukturelle Verschiebungen innerhalb des (auf gleiche Maßeinheit gebrachten) Gesamtverbrauches. Das Heizöl wurde im Betrachtungszeitraum vom Strom auf dem ersten Platz abgelöst. Der Stromverbrauch machte in der Holzverarbeitung 1986 einen Anteil von rd. 50 % aus, der des Heizöls rd. vier Zehntel. Mit weitem Abstand folgte Gas (7,2 %), Kohle wurde nur noch in sehr geringem Maß (1,1 %) eingesetzt.

Im Rahmen der Einkommensteuerstatistik erfolgt für Einkünfte aus selbständiger Arbeit ein gesonderter Nachweis über die Einkommensverhältnisse von Angehörigen der freien Berufe. Aus dem umfangreichen Katalog des § 18 Abs. 1 EStG werden dabei einige freie Berufe ausgewählt. Berücksichtigung für diese spezielle Aufbereitung finden jedoch nur diejenigen Selbständigen, denen der Freibetrag für freie Berufe zusteht. Diesen Freibetrag erhalten Personen, deren Einkünfte aus freier Berufstätigkeit die Summe der anderen Einkünfte übersteigen. Zusammenveranlagte Ehegatten, die beide Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit bezogen haben, werden nicht einzelnen Berufen zugeordnet, sondern zusammen in einer gesonderten Position ausgewiesen.

Im Jahr 1983 bezogen rund 171 500 Steuerpflichtige Einkünfte aus selb-

ständiger Arbeit. Durch diese Tätigkeit wurden Einkünfte in Höhe von 9,8 Mrd. DM¹⁾ erzielt, was für die Bezieher dieser Einkünfte einen Durchschnittsbetrag von 57 300 DM bedeutete. Für 44,6 % der Pflichtigen – absolut 76 502 – war diese Einkunftsart die primäre Einkunftsquelle, da die Einkünfte aus freier Berufstätigkeit gegenüber der Summe der anderen Einkünfte das Übergewicht hatten. Sie beliefen sich auf insgesamt 9,1 Mrd. DM; je Freiberufler waren dies durchschnittlich 119 300 DM.

Die Ärzte stellten mit annähernd einem Fünftel die weitaus größte Gruppe unter den steuerpflichtigen Freiberuflern, gefolgt von den Architekten, Steuerberatern, Rechtsanwälten und Zahnärzten (zwischen 10,4 und 6,7 %). Auch hinsichtlich der Höhe ihrer Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit²⁾ nehmen die Gruppen der Ärzte und



1) Die Einkünfte aus selbständiger Arbeit machten 4,1 % der Summe der Einkünfte aus den sieben Einkunftsarten aus.

2) Die Einkünfte entsprechen dem Gewinn, d. h. dem Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben.

Externe und interne Begutachtung der Möglichkeiten und Grenzen regionalisierter Sozialproduktsberechnungen

der Zahnärzte die führenden Stellungen ein; auf sie entfielen 31,7 bzw. 14,8 % der freiberuflichen Einkünfte. Nach der Höhe der Durchschnittseinkünfte lagen die Zahnärzte mit 262 500 DM deutlich vor den Wirtschaftsprüfern mit 211 100 DM und den Ärzten mit durchschnittlich 201 000 DM. Am anderen Ende der Rangskala der erfaßten freien Berufe waren die Heilpraktiker mit 48 300 DM und die künstlerischen Berufe mit 34 100 DM zu finden. (Siehe Tabelle Seite 52.)

Die Größenklasse mit Einkünften aus selbständiger Arbeit von weniger als 50 000 DM war mit (gut) zwei Fünfteln aller Steuerpflichtigen – bei nur rund 7 % der gesamten Einkünfte – am stärksten besetzt. Einkünfte in dieser Größenordnung hatten 81,4 % der künstlerischen Berufe. Bei den Heilpraktikern waren es 68,9 % und bei den sonstigen Heilberufen 66,6 %. Von den Ärzten und Zahnärzten fielen dagegen nur 11,4 bzw. 8,6 % in diese Gruppe.

Umgekehrt war die Rangfolge bei der Größenklasse mit Einkünften von 100 000 und mehr DM, die ebenfalls (knapp) zwei Fünftel aller Freiberufler, aber vier Fünftel der Einkünfte aus selbständiger Arbeit umfaßte. Von den Zahnärzten entfielen fast vier Fünftel auf diese Einkunftsgruppe; gut zwei Fünftel erwirtschafteten Beträge ab einer viertel Million DM. Nicht so hoch waren die entsprechenden Anteile bei den Ärzten mit 72,3 bzw. 26,6 %. Auch bei den Wirtschaftsprüfern zeigte sich eine Konzentration auf die beiden obersten Größenklassen (64,6 %), in denen die künstlerischen Berufe (6,1 %), die sonstigen Heilberufe (8,6 %) und die Heilpraktiker (11,9 %) die geringsten Besetzungsziffern aufwiesen.

Seit dem Jahre 1954 berechnen die statistischen Landesämter gemeinsam Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die Bundesländer. Zur Gewährleistung einheitlicher Methoden und zur Rationalisierung der Arbeiten bildeten sie den „Arbeitskreis Sozialproduktsberechnungen der Länder“, der nach Erweiterung seines Arbeitsprogramms im Jahre 1970 in „Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ umbenannt wurde.¹⁾ Da das Statistische Bundesamt nur für das Bundesgebiet insgesamt Sozialproduktsberechnungen durchführt, waren und sind die Daten des Arbeitskreises die einzigen laufend ermittelten und bundesweit verfügbaren Informationen für regionale Einheiten unterhalb der Ebene des Bundesgebietes. Neben den Landesregierungen ist auch die Bundesregierung seit langem Nutznießer der Ergebnisse dieser regionalen Sozialproduktsberechnungen. Vor allem für die von Bund und Ländern als Gemeinschaftsaufgabe durchgeführte regionale Wirtschaftsförderung²⁾ sind die Daten des Arbeitskreises eine unentbehrliche Grundlage. Daß die regionalen Sozialproduktsberechnungen auch aus der Sicht des Bundes etabliert sind, wird durch ihre Erwähnung in Bundesgesetzen unterstrichen. Durch das Erste Gesetz zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften (1. Statistikbereinigungsgesetz) vom 14. 3. 1980 (Bundesgesetzblatt 1980 Teil I S. 294) wurde die „Erstellung regionaler Sozialproduktsberechnungen“ als Verwendungszweck von Daten der Kostenstrukturerhebungen in den neuzufassenden Text des Gesetzes über die Statistik im Produzieren der Gewerbe ausdrücklich aufgenommen. Damit wurde erstmalig in

der Geschichte der amtlichen Statistik die Arbeit des Arbeitskreises in einem Bundesgesetz erwähnt. Die zweite Erwähnung erfolgte im Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. 1. 1987 (Bundesgesetzblatt 1987 Teil I S. 462), nach dem für die „Erstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder“ sich das Statistische Bundesamt und die statistischen Ämter der Länder untereinander Einzelangaben aus Bundesstatistiken übermitteln dürfen.

Nachdem bereits ca. dreißig Jahre lang regionale Sozialproduktsdaten ermittelt und in der Wirtschaftspolitik verwendet worden waren – dieses „Jubiläum“ lieferte für den Arbeitskreis den Anlaß zu einer Sonderveröffentlichung³⁾ –, mußte es überraschen, daß der Bundesminister für Wirtschaft im Jahre 1983 das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) beauftragte zu untersuchen, welche Möglichkeiten und Grenzen es für eine Regionalisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in der Bundesrepublik Deutschland gibt. Der Grund für diesen unerwarteten Forschungsauftrag ist in Anforderungen der Europäischen Gemeinschaften nach weiteren – d. h. über das bisherige Arbeitsprogramm hinausgehenden – Regionaldaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu sehen. In diesem Zusammenhang ist von Bedeutung, daß einige andere Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften bereits er-

3) Vgl. „Zum Stand und zur Entwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – Textbeiträge aus Anlaß des dreißigjährigen Bestehens des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. In: Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland (Revidierte Ergebnisse 1970 bis 1982); Heft 13 der Reihe „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, Stuttgart 1984.

1) Vgl. Wolfgang Gerß: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung – System für Nordrhein-Westfalen. Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 2/1976, S. 75 ff.

2) Vgl. Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ vom 6. 10. 1969 (Bundesgesetzblatt 1969 Teil I S. 1861).

heblich mehr Regionaldaten liefern.⁴⁾ Diese Anforderungen sollen zu der für die Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaftsförderung der Europäischen Gemeinschaften notwendigen Datenbasis führen. Der Ausbau der europäischen regionalen Wirtschaftsförderung hat zusätzliche finanzielle Belastungen für die Bundesrepublik Deutschland zur Folge. Diese Belastungen erscheinen um so weniger akzeptabel, je unsicherer die Datenbasis ist; andererseits kann die Ablehnung der Belastungen leichter durchgesetzt werden, wenn die Unsicherheit der Datenbasis offenkundig ist. Aus dieser Sicht lag es für die Bundesregierung nahe, die Aussagefähigkeit der Regionaldaten durch ein Gutachten untersuchen und dabei vor allem die Grenzen dieser Aussagefähigkeit betonen zu lassen. Die Untersuchung konnte nur am Beispiel der regionalen Sozialproduktsberechnungen der Bundesrepublik Deutschland erfolgen, weil keine Aussicht bestand, das weitergehende Regionaldatenangebot anderer Mitgliedstaaten – dem die eigentliche Skepsis galt – detailliert kritisch analysieren zu können. Der dem DIW erteilte Auftrag bestand dementsprechend darin, die Begründung dafür zu liefern, daß bereits die bisherigen deutschen Regionalergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren sind und an eine Ausweitung des Datenprogramms kaum zu denken ist, daß daher das weitergehende Datenangebot anderer Mitgliedstaaten von zweifelhafter Qualität sein muß und daß finanzielle Forderungen mit derartigen Daten nicht fundiert begründet werden können. Die nach diesem Auftrag vorgenommene Überprüfung der regionalen Sozialproduktsberechnungen in der Bundesrepublik Deutschland führte jedoch zu keinem Ergebnis, das die in Aussicht genommene Argumentation stützen konnte. Das DIW bestätigt in seinem nunmehr

vorliegenden Gutachten⁵⁾ im wesentlichen die Brauchbarkeit der deutschen Regionalberechnungen und schlägt sogar Erweiterungen dazu vor.

Im folgenden werden einige wesentliche Aspekte des bisherigen Systems der gemeinsamen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der statistischen Landesämter dargestellt, wobei auch auf die Organisation der Arbeiten im Arbeitskreis eingegangen wird. Dazu werden Ausführungen aus dem Gutachten des DIW wiedergegeben, die sich vor allem auf die Methodendiskussion und die Genauigkeitskritik sowie auf die Erweiterungsvorschläge beziehen. Viele der Ausführungen des DIW stehen in engem Zusammenhang mit methodologischen Arbeiten des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS). Von den insgesamt 99 Quellenangaben und Zitaten des Gutachtens (einschließlich der zugehörigen Kurzfassung) beziehen sich 26 auf das LDS, 10 auf einzelne andere statistische Landesämter und 22 auf Gemeinschaftsveröffentlichungen aller statistischen Landesämter. In dieser Lage bietet es sich an, den Ausführungen des DIW jeweils die dazu passenden Aufsätze von Mitarbeitern des LDS gegenüberzustellen; diese Arbeiten wurden – abgesehen von wenigen Ausnahmen – in der Statistischen Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen (hier abgekürzt mit SR) veröffentlicht. Dabei werden auch die über das Programm des Arbeitskreises hinausgehenden landeseigenen Arbeiten des LDS auf dem Gebiet der regionalen Sozialproduktsberechnungen erwähnt.

5) Vgl. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Möglichkeiten und Grenzen der Regionalisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in der Bundesrepublik Deutschland. Gutachten im Auftrage des Bundesministers für Wirtschaft, bearbeitet von Kurt Geppert und Bernd Görzig, Berlin 1987 (in Druck)

Der Schwerpunkt des DIW-Gutachtens liegt auftragsgemäß in der – aus der Sicht eines unvoreingenommenen Außenstehenden erfolgten – Überprüfung der vom Arbeitskreis angewendeten Methoden im Hinblick auf ihre Verlässlichkeit. Eine solche externe Begutachtung spricht einerseits für die Objektivität der Kritik; andererseits stellt sich für den externen – d. h. weder dem Arbeitskreis noch einem statistischen Landesamt angehörenden – Gutachter das Dilemma, daß er etwas beurteilen muß, dessen kleinste Bausteine – die teilweise Individualdaten von Unternehmen sind – er nicht kennt und wegen der gesetzlichen Geheimhaltungsbestimmungen der amtlichen Statistik auch nicht kennen darf. Aus Datenschutzgründen stehen ihm in der Regel auch keine ausreichend tief gegliederten statistischen Informationen für Alternativrechnungen zur Verfügung. So bemerkt das DIW zum Beispiel im Zusammenhang mit der als besonders notwendig erachteten Plausibilitätskontrolle der den Saldo von geleisteten und empfangenen Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen bildenden Einkommensströme: „Die Möglichkeiten eines Forschungsinstituts, das keinen Zugang zu den primärstatistischen Erhebungen hat, sind nicht ausreichend, um diese Einkommensströme hinreichend genau zu quantifizieren.“ Da die statistischen Landesämter die Kritik nicht zu scheuen brauchten, haben sie sich dem DIW allerdings als Diskussionspartner zur Verfügung gestellt und lieferten ihm nach seiner eigenen Bekundung „reiche zusätzliche Informationen“. Demgegenüber liegt die Stärke der statistischen Landesämter gerade in der Möglichkeit, zur internen Begutachtung der

4) Vgl. Wolfgang Gerß: Das deutsche Angebot an Regionaldaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Zwecke der Europäischen Gemeinschaften. Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 5/1982, S. 275 ff.

Arbeitskreismethoden Alternativrechnungen auch aus Individualdaten durchzuführen.⁶⁾ Für das LDS war diese interne Methodenkritik stets ein Generalthema seiner Arbeiten und Veröffentlichungen. Die interne Begutachtung durch das LDS wird im folgenden mit der externen Begutachtung durch das DIW verglichen.

Für die Beurteilung der regionalen Sozialproduktsberechnungen der statistischen Landesämter ist neben den Konzepten und Methoden auch die Organisation der Arbeiten von Bedeutung. Die Berechnungen werden seit Beginn der Zusammenarbeit in einer speziellen Form der Arbeitsteilung durchgeführt, indem jedes Amt statt sämtlicher nur einige Aggregate, diese aber nicht nur für das eigene, sondern für jedes Land berechnet. So obliegt dem LDS die Entstehungsrechnung der Wirtschaftsbereiche Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe sowie die Berechnung der Investitionen aller Wirtschaftsbereiche jeweils für alle Bundesländer. Diese Arbeitsteilung bringt gewichtige Vorteile mit sich, die sich auch positiv auf die Akzeptanz der Ergebnisse auswirken. Die Spezialisierung der Mitarbeiter in den Landesämtern fördert die Kenntnis der Datenquellen und die Entwicklung von für das jeweilige Aggregat angemessenen Berechnungsverfahren. Die bundesweite Zuständigkeit der Ämter gewährleistet viel eher die Einhaltung einheitlicher Methoden für alle Länder und damit die Vergleichbarkeit der Ergebnisse von Land zu Land, als es mit bloßen Absprachen zwischen im übrigen unabhängig arbeitenden Ämtern erreichbar

wäre. Die Abhängigkeit von den Serviceleistungen der anderen Landesämter schützt jedes Amt vor der Versuchung, eigenen oder von einflußreichen Datenkonsumenten vorgetragenen Wünschen nach subjektiven Eingriffen nachzugeben. Auf diese Vorteile der Organisation des Arbeitskreises geht das DIW nur sehr kurz ein; sie werden vom LDS in SR 3/1981 S. 137 und SR 6/1985 S. 390 herausgestellt.

Bei der Behandlung der Konzepte der Sozialproduktsberechnung betont das DIW einige Besonderheiten, die sich bei der Regionalisierung ergeben. Je kleiner die betrachteten Regionen sind, desto größer ist in der Regel das Gewicht der grenzenüberschreitenden Ströme an Geld, Gütern und Personen und desto schwieriger ist die statistische Erfassung dieser Ströme. Ein gewichtiges Problem stellt die Zuordnung von überregionalen Institutionen – das sind multiregionale Unternehmen, Gebietskörperschaften und Sozialversicherungsträger – zu den einzelnen Regionen dar. Dieses Problem existiert für die nationale Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung nicht. Während die nationale Rechnung primär dem Periodenvergleich dient, steht für die regionale Rechnung der regionale Vergleich im Vordergrund. Daraus ergibt sich für das DIW, daß die Forderung nach konsistenter Rechnung für alle Regionen Priorität vor der Forderung nach Konsistenz der regionalen mit der nationalen Rechnung hat. Das LDS hat diese Fragen in SR 7/1979 S. 289 und SR 7/1985 S. 463 behandelt und kommt dabei ebenfalls zu dem Ergebnis, daß der bisher praktizierte Vorrang des Zieles der Konsistenz mit der nationalen Rechnung zugunsten des Zieles der Ermittlung „wirklicher“ und vergleichbarer Werte für alle Regionen modifiziert werden sollte.

Zwischen dem in einer Region entstandenen und dem an diese Region

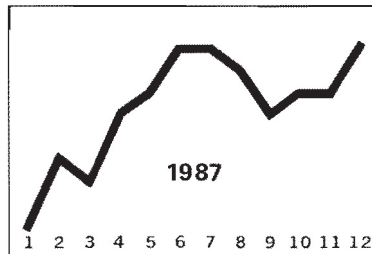
verteilten bzw. dort verfügbaren – also dem verbleibenden oder zugeflossenen – Einkommen besteht nicht nur ein definitorischer, sondern evtl. auch ein großer zahlenmäßiger Unterschied. Das entstandene Einkommen ist wie das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung ein Maß für die Leistungsfähigkeit bzw. Wirtschaftskraft im Sinne von Produktionskraft, das verfügbare Einkommen ist ein Maß für den Lebensstandard bzw. die „Lebensverhältnisse“ im Sinne des Grundgesetzes. Der Unterschied zwischen dem entstandenen und dem verfügbaren Einkommen ist in der Regel um so größer, je kleiner die betrachtete Region ist.⁷⁾ Das LDS hat dieses Thema grundsätzlich (SR 1/1987 S. 3) sowie speziell für Kreise (SR 6/1982 S. 329) und Gemeinden (SR 12/1986 S. 817) untersucht.

Zur Behandlung des Staates in der regionalen Rechnung weist das DIW auf die Zuordnungsprobleme hin, die dadurch entstehen, daß ein Teil der staatlichen Leistungen nicht derselben Region zugute kommt, in der diese Leistungen produziert werden. In der regionalen Rechnung werden die von der Gebietskörperschaft Bund ausgehenden interregionalen Leistungsströme nicht berücksichtigt, weil in diesem Teilsektor die Wertschöpfung des Staates und der Staatsverbrauch rechnerisch im wesentlichen nach Beschäftigtenzahlen auf die Regionen verteilt werden, womit zwar für die Wertschöpfung, aber nicht für den Verbrauch ein passender Schlüssel gegeben ist. Für den Verbrauch wäre die Wohnbevölkerung

6) Vgl. Wolfgang Gerß: Statistische Einzelangaben als Grundlage der regionalen wirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg, 29. Jahrgang, Stuttgart 1984, S. 151 ff.

7) Vgl. Wolfgang Gerß: Schätzung des verfügbaren Einkommens privater Haushalte in regionaler Differenzierung. In: Raumforschung und Raumordnung, Heft 1 - 2 1982, S. 30 ff.

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte



Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen im Monatsabstand (Dezember/November 1987) um 0,2 % auf 120,8 Punkte gestiegen (Basis 1980 = 100). Die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr (Dez. 1987/86) beträgt +0,9 %; im November hatte sie ebenfalls bei +0,9 % gelegen.

Für 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen beträgt die Indexveränderung im Dezember 1987/86 +0,7 % (120,4 Punkte), für 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen +1,1 % (121,9 Punkte) und für 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern +0,1 % (119,9 Punkte).

Für das Jahr 1987 errechnen sich gegenüber 1986 folgende durchschnittliche Jahressteigerungsraten:

- Alle privaten Haushalte: +0,1 % (1986: –0,4 %);
- 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen: –0,1 % (1986: –0,4 %);
- 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen: +0,3 % (1986: –0,2 %);
- 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern: –0,6 % (1986: +0,1 %).

als regionaler Verteilungsschlüssel eher angemessen. Der Arbeitskreis hat sich durch die Hinweise des DIW zu ähnlichen Überlegungen anregen lassen.⁸⁾ Das DIW schlägt weiter vor, die Bruttonproduktion des Sektors Staat nach den beiden Teilsektoren Bund/Sozialversicherung und Länder/kommunaler Bereich sowie außerdem – wie in der Berechnung für das Bundesgebiet und auf Wunsch der Europäischen Gemeinschaften intern auch in der regionalen Rechnung bereits geschehen – nach Aufgabebereichen aufzugliedern. Dadurch würde klarer werden, welche Teile der Bruttonproduktion als kollektiver Staatsverbrauch der Gesamtbevölkerung gelten können, welche Teile bestimmten privaten Haushalten zuzurechnen sind und welche Teile Vorleistungen an Unternehmen darstellen. Für die regionale Verteilung dieser Komponenten könnten dann besser differenziert-angemessene Schlüssel gefunden werden. Das LDS hat sich mit Produktion und Verbrauch des Staates in SR 2/1983 S. 61 befaßt.

Ein zentraler Punkt des Gutachtens des DIW bezieht sich auf die kleinsten Darstellungseinheiten der Sozialpro-

duktsberechnung sowie die wirtschaftssystematische Zuordnung dieser Einheiten. Dabei bleibt unbestritten, daß die regionale Rechnung wegen der Existenz multiregionaler Unternehmen statt von den der nationalen Rechnung zugrundeliegenden rechtlichen Einheiten (Unternehmen) zumindest in der Entstehungsrechnung und bei der Berechnung der Investitionen von örtlichen Einheiten (Betrieben) ausgehen muß. In der Verteilungsrechnung sind die Unternehmen dagegen grundsätzlich nicht regional aufzuteilen, sondern jeweils ganz dem Unternehmenssitz zuzuordnen. Das DIW hält die vom Arbeitskreis praktizierte Sonderbehandlung der Unternehmen Bundespost, Bundesbahn und Bundesbank, die auch in der Verteilungsrechnung abweichend von der Regel regional aufgeteilt werden, für unbegründet. Ausschlaggebend für die Verwendung der Unternehmen als Darstellungseinheiten der nationalen Rechnung sind laut

DIW statistisch-praktische Gesichtspunkte. Diese Einschätzung ist nur mit Einschränkung richtig; denn bestimmte Größen wie das Einkommen aus Unternehmertätigkeit und der Umsatz sind begrifflich an rechtliche bzw. wirtschaftliche Einheiten gebunden. Um eine als „Koordinierung“ bezeichnete rechnerische Anpassung der regionalen Werte an die entsprechenden Bundeswerte zu ermöglichen, ordnet der Arbeitskreis in der regionalen Rechnung die Betriebe wirtschaftssystematisch nicht ihren eigenen Branchen, sondern denjenigen Branchen zu, die die wirtschaftlichen Schwerpunkte der zugehörigen Unternehmen bilden. Diese Zuordnung führt in der regionalen Rechnung laut DIW „zu derartig gravierenden Ungenauigkeiten, daß dieses Prinzip zugunsten der Gliederung nach dem Betriebsschwerpunkt aufgegeben werden sollte.“ Die Forderung, bei der sektoralen Zuordnung auf das „Betriebskonzept“ überzugehen, ist seit langem Thema methodologischer Arbeiten des LDS (SR 7/1979 S. 289, SR 12/1979 S. 695, SR 4/1985 S. 217, SR 7/1985 S. 463). Dabei wurde auch dargestellt, wie die bei Verwirklichung dieses Konzepts nicht mehr mögliche branchenweise Koordinierung auf die aus Unternehmenswerten zusammengesetzten nationalen Werte durch eine globale Koordinierung ersetzt werden kann. Die Einführung des Betriebskonzepts könnte sich zunächst auf das Produzierende Gewerbe – für das laufend Betriebsdaten anfallen – beschränken, zumal in den übrigen Wirtschaftsbereichen – wie auch das DIW feststellt – Schwerpunktsabweichungen der Zweigbetriebe von den Unternehmen keine so große Rolle spielen. Im übrigen schlägt das DIW vor, zur besseren Durchleuchtung des Übergangs von der Entstehungsrechnung zur Verteilungsrechnung bei der Berechnung der Bruttowertschöpfung und ihrer

8) Vgl. Bernd Struck: Die statistische Abgrenzung des Staatsverbrauchs. Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, Heft 2/1986, S. 24 ff.

Bestandteile (insbesondere des Bruttoeinkommens aus Unternehmertätigkeit und Vermögen) die Betriebe länderweise zunächst ihren Betriebs-sitzen und dann ihren Unternehmens-sitzen zuzuordnen, um so die unternehmensinternen Gewinntransfers – d. h. die auf die unternehmensinternen Transaktionen zurückzuführende Differenz zwischen dem Inlands- und dem Inländereinkommen – zu quantifizieren.

Bei der Behandlung der Verfahren der Sozialproduktsberechnung spricht das DIW zunächst kurz einige Grundfragen der direkten Berechnung – Schätzung unkoordinierter Regionalwerte mit anschließender Koordinierung auf die Bundeswerte – im Gegensatz zu der indirekten Berechnung – Schlüsselung der Bundeswerte auf die Regionen – an. Das LDS hat diese Fragen ausführlich untersucht (SR 12/1979 S. 695). Das DIW weist allgemein darauf hin, daß der Ablauf und die Methoden insbesondere der Entstehungsrechnung – vor allem des Produzierenden Gewerbes – und der Berechnung der Investitionen für die Bundesländer detailliert in den Veröffentlichungen des Arbeitskreises beschrieben werden.⁹⁾ Diese Beschreibungen gehen weitestgehend auf Arbeiten des LDS zurück (SR 5/1977 S. 257, SR 8/1977 S. 443, SR 9/1977 S. 509, SR 11/1979 S. 597, SR 3/1981 S. 137, SR 1/1982 S. 3, SR 1/1985 S. 3). Darin wird auch der Methodenkritik und Hinweisen zur Genauigkeit

breiter Raum gegeben. Vergleichbare Methodendokumentationen zu den Berechnungen für das Bundesgebiet liegen nicht vor.

Bei der Untersuchung einzelner Aggregate der Entstehungsrechnung erkennt das DIW an, daß die vom LDS für den Arbeitskreis durchgeführte Berechnung der Bruttowertschöpfung der Energiewirtschaft – das Paradestück der Koordinierungsaufgaben des LDS – „wenige Probleme aufwirft“. Die vom DIW hier noch vermißte Schlüsselung der kapitalbezogenen Wertschöpfung der Unternehmen auf ihre Betriebe nach deren Investitionen ist zwar noch nicht realisiert, soll aber bald eingeführt werden. Nach Meinung des DIW sollte „für Fälle, in denen die Gegenüberstellung von Unternehmensdaten und der Summe der Betriebsdaten eines Unternehmens aus dem Monatsbericht¹⁰⁾ auf eine erhebliche Bedeutung von bereichsfremden Betrieben – ergänze: die dort nicht erfaßt werden – hinweist, eine einzelfallweise Bereinigung der Unternehmensdaten vorgenommen werden“, damit die bereichsfremden Betriebe regional besser zugeordnet werden können. Das DIW läßt aber offen, wie diese Bereinigung geschehen soll. Das vom DIW für die Entstehungsrechnung des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes geschilderte und kritisierte herkömmliche Verfahren des Arbeitskreises – das auf der individuellen Aufteilung der Umsätze der Mehrländerunternehmen ohne Berücksichtigung der Arbeits-/Kapitalintensität unter ausschließlicher Verwendung von Lohn- und Gehaltssummen als Regionalschlüssel sowie von bundesdurchschnittlichen Vorleistungsquoten beruht – wird bei der nächsten Revision aufgrund langjähriger Vorarbeiten des LDS im Sinne des Vorschlags des DIW geändert. In Zukunft wird im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe – wie in der Energiewirtschaft – die

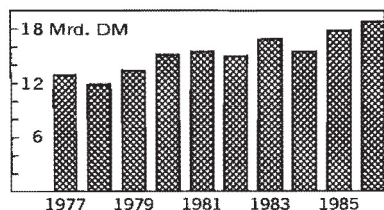
Bruttowertschöpfung der Mehrländerunternehmen individuell aufgeteilt, der arbeits- bzw. kapitalbezogene Anteil an der Wertschöpfung gesondert berücksichtigt und mit den Investitionen ein angemessener Betriebsschlüssel für den kapitalbezogenen Anteil verwendet. Das Rückgrat dieses Verfahrens bilden Individualdaten der Kostenstrukturerhebungen des Produzierenden Gewerbes. Die vom DIW erhobene Forderung, diese Kostenstrukturerhebungen nicht nur zu Bundesergebnissen, sondern auch zu Länderergebnissen aufzubereiten, wurde bereits vom LDS ausführlich begründet und mit Proberechnungen untermauert (SR 10/1985 S. 715, SR 1/1986 S. 3). Das DIW kritisiert, daß allen Betrieben eines Unternehmens jeweils dieselbe Vorleistungsquote zugewiesen wird. Dies gilt auch für das zukünftige Verfahren; denn eine differenzierte Ermittlung der betrieblichen Vorleistungen nach der Branchenzugehörigkeit des einzelnen Betriebes wäre sehr aufwendig und oft gar nicht möglich, weil Dienstleistungsbranchen in den genannten Kostenstrukturerhebungen nicht erfaßt werden und somit z. B. für Verwaltungen keine passenden Vorleistungsquoten vorliegen.¹¹⁾ Außerdem stören auch größere Schätzfehler der Vorleistungen – die selbst ein verhältnismäßig unwichtiges Aggregat der Sozialproduktsberechnung sind – bei dem zukünftigen Verfahren kaum noch, weil sie sich dann nicht mehr auf das auch nach Einschätzung des DIW in erster Linie wichtige Aggregat Bruttowertschöpfung fortpflanzen können. Spezielle Untersuchungen zur Entstehungsrechnung des Produzierenden

(weiter Seite 20)

9) Vgl. Wolfgang Gerß: Die Entstehungsrechnung als Teil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. In: Die Entstehung des Bruttoinlandsprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland (Revidierte Ergebnisse 1960 bis 1976); Heft 7 der Reihe „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, Stuttgart 1978. Vgl. auch Gemeinschaftsveröffentlichungen Hefte 9, 12, 13 und 15 (Stuttgart 1979 bis 1986) sowie Heft 11 (Düsseldorf 1981).

10) Monatsbericht für Betriebe der Energie- und Wasserversorgung (Vgl. Statistisches Bundesamt: Das Arbeitsgebiet der Bundesstatistik 1981, Stuttgart/Mainz 1981, S. 179.)

11) Die außerhalb des Produzierenden Gewerbes durchgeführten Kostenstrukturerhebungen sind für die regionalen Sozialproduktsberechnungen nicht geeignet. Vgl. dazu Wolfgang Gerß: Die Bedeutung der Kostenstrukturerhebungen in der regionalen Sozialproduktsberechnung; Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 10/1985, S. 715 ff.



Investitionen der Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes

Die Investitionen der nordrhein-westfälischen Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes für Maschinen und maschinelle Anlagen sowie für bebaute und unbebaute Grundstücke beliefen sich im Kalenderjahr 1986 auf 18,5 Mrd. DM. Damit erhöhten sich die Gesamtinvestitionen gegenüber 1985 um rd. 4,4 %. Der Hauptanteil – 15,6 Mrd. DM oder 84,2 % – entfiel dabei auf die maschinellen Ausrüstungen. In Bauten und Grundstücke wurden 2,7 Mrd. DM (14,3 %) investiert.

Nach Wirtschaftsbereichen haben 1986 die Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes mit 6,6 Mrd. DM oder 35,7 % am stärksten investiert (darunter 5,6 Mrd. DM für Maschinen und maschinelle Anlagen). Es folgte das Investitionsgüter produzierende Gewerbe mit einem Investitionsvolumen von 6,1 Mrd. DM (33 %), wobei auch hier mit 5,1 Mrd. DM der größte Teil für maschinelle Anlagen und Betriebsausstattungen verausgabt wurde.

Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe mit einer Investitionssumme von 2,8 Mrd. DM (15 %) und der Bergbau mit einem Volumen von 1,7 Mrd. DM (9,4 %) folgten mit Abstand. Hier betrugen die Investitionen für maschinelle und betriebliche Ausstattungen 2,5 bzw. 1,3 Mrd. DM.

Ein verhältnismäßig geringes Investitionsvolumen aufzuweisen hatten die Betriebe des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes mit rd. 1,3 Mrd. DM (6,9 %), darunter 1,0 Mrd. DM in Maschinen und maschinelle Anlagen.

Beschäftigung im Handwerk

Im 3. Quartal 1987 ging die Beschäftigung im gesamten Handwerk Nordrhein-Westfalens gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 0,3 % zurück.

Innerhalb des Handwerks gab es unterschiedliche Entwicklungen bei den einzelnen Gewerbegruppen: Den deutlichsten Rückgang hatte das Bau- und Ausbaugewerbe mit –3,1 % zu verzeichnen, gefolgt vom „Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe“ (–2,6 %) und dem „Glas-, Papier-, keramischen und sonstigen Gewerbe“ (–1,5 %). Mit –0,3 % im Nahrungsmittel- und –0,2 % im Metallgewerbe entsprach die Beschäftigtenentwicklung dem Gesamtdurchschnitt des Handwerks.

Demgegenüber konnten das Holzgewerbe mit +2,0 % und das „Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemisches und Reinigungsgewerbe“ mit +2,1 % einen Personalzuwachs aufweisen.

Baupreisindex für Wohngebäude

Der Baupreisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk) in Nordrhein-Westfalen ist von August 1987 bis November 1987 um 0,2 % auf 118,5 Punkte gestiegen (Basis 1980 = 100). Im Jahresabstand lag die Veränderungsrate bei +1,8 % (November 1986 = 116,4)). Vor einem Jahr hatte sich das Preisniveau im Jahresabstand um 1,1 % und vor zwei Jahren (Nov. 85/84) um 0,5 % erhöht.

Auftragseingangindex im Bauhauptgewerbe

Im dritten Quartal 1987 lag der Auftragseingangindex im nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbe um 5,1 % niedriger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Damit setzte sich die Abschwächung, die bereits im 4. Quartal 1986 eingesetzt hatte, weiter fort. Für die ersten neun Monate des Jahres 1987 muß insgesamt von einer um etwa 4,3 % gedrosselten Baunachfrage ausgegangen werden.

Der nordrhein-westfälische Tiefbau konnte sein hohes Vorjahresniveau nicht halten. Zwar hatte der Straßenbau im 3. Quartal 1987 um 5,4 % mehr Orders als im gleichen Vorjahreszeitraum, der gewerbliche und industrielle Tiefbau sowie der sonstige öffentliche Tiefbau verbuchten jedoch um 14,5 bzw. 7,0 % weniger Aufträge, so daß sich insgesamt ein Rückgang der Auftragseingänge um 5,2 % ergab.

Investitionsbereitschaft im Nichtwohnbau

Von Januar bis September 1987 wurde in Nordrhein-Westfalen der Bau von 3 375 neuen Nichtwohngebäuden (gewerbliche Betriebsgebäude, öffentliche Hochbauten und dergleichen) genehmigt. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum ging damit zwar die Anzahl der Genehmigungen geringfügig um 47 zurück, doch ergaben sich sowohl bei den veranschlagten Baukosten (ohne Grundstücks- und Erschließungskosten) als auch bei den Merkmalen „umbauter Raum“ und „Nutzfläche“ deutliche Zuwachsraten.

Die veranschlagten Baukosten für die geplanten Vorhaben belaufen sich auf insgesamt 3,821 Mrd. DM; das sind 451 Mill. DM oder 13,4 % mehr, als für Projekte in den ersten neun Monaten des Vorjahres vorgesehen gewesen waren. Die Bauten sind auf 20,014 Mill. m³ umbauten Raum (+8,6 %) und eine Nutzfläche von 3,23 Mill. m² (+6,4 %) ausgerichtet.

Mit einem Kostenaufwand von 565 Mill. DM sollen außerdem Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden durchgeführt werden, was einer Abnahme um 22,1 % im Vergleich zu den ersten drei Quartalen 1986 entspricht.

Gewerbes wurden vom LDS vor allem in SR 11/1978 S. 589 und SR 1/1985 S. 3 veröffentlicht.

Zur Berechnung der Investitionen – neben der Entstehungsrechnung des Produzierenden Gewerbes zweite Koordinierungsaufgabe des LDS – bemängelt das DIW, daß die Bruttoanlageinvestitionen in den Gemeinschaftsveröffentlichungen des Arbeitskreises nur nach sechs Wirtschaftsbereichen gegliedert werden. Demgegenüber berechnet und veröffentlicht das LDS entsprechend der Forderung des DIW auch tiefergegliederte Werte. Die Grenze für eine noch sinnvolle Aufgliederung nach Wirtschaftsbereichen wird wie in der Entstehungsrechnung durch die herkömmliche wirtschaftssystematische Zuordnung der Betriebe nach den Unternehmensschwerpunkten gesetzt, die – nach Auffassung des DIW und des LDS – auch hier durch die Zuordnung nach den Betriebsschwerpunkten abgelöst werden sollte. Das DIW schlägt ferner vor, die Bruttoanlageinvestitionen des Staates laufend nach sechs Aufgabenbereichen aufzugliedern, so wie es auf Wunsch des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften für einzelne Berichtsjahre bereits geschehen ist. Dieser Vorschlag ist für die Gebietskörperschaften „Land“ und „Gemeinden/Gemeindeverbände/kommunale Zweckverbände“ auch dann realisierbar, wenn für die Gebietskörperschaft „Bund“ und die Sozialversicherung in den Regionalergebnissen der globale Nachweis beibehalten wird. Unter den vom Arbeitskreis verwendeten Datengrundlagen der Investitionsberechnung für den Bereich Handel vermißt das DIW die seit dem Berichtsjahr 1979 jährlich durchgeführten Investitionserhebungen. Eine Einbeziehung dieser Datenquelle wird vorbe-

reitet, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß daraus nur Ergebnisse für Unternehmen anfallen und Mehrländerunternehmen vor allem im Einzelhandel durchaus Gewicht haben. Der vom DIW für den Bereich Verkehr noch als Datengrundlage erwähnte Verkehrszensus 1962 wird tatsächlich nicht mehr verwendet. Die vom LDS geleistete – und in die Arbeiten des Arbeitskreises eingeflossene – Pionierarbeit zur Berechnung der Bruttoanlageinvestitionen in konstanten Preisen wird vom DIW positiv bewertet. Dabei wird auch die Verwendung bundesdurchschnittlicher Preise gerechtfertigt, weil die Märkte für Investitionsgüter meist nicht regional begrenzt sind. Als Vorteil wird die intern vorgenommene tiefe sektorale Disaggregation nach rund 40 Wirtschaftsbereichen angesehen. Nach Darstellung des DIW werden die Vorratsinvestitionen vom Arbeitskreis aus dem Grunde nicht gesondert veröffentlicht, weil dieses Aggregat selbst zu unsicher ist. Der wahre Grund für die Zusammenfassung von Vorratsinvestitionen und Außenbeitrag liegt jedoch darin, daß der noch wesentlich unsicherere Außenbeitrag in den Veröffentlichungen unsichtbar gemacht werden soll. Das LDS hat die Fragwürdigkeit des Außenbeitrags, der in der regionalen Sozialproduktsberechnung ohne die Möglichkeit der Einbeziehung zusätzlicher Informationen nur als Saldo aus der Gegenüberstellung anderer Aggregate anfällt, in SR 3/1981 S. 137 und SR 12/1982 S. 711 behandelt. Auf die „Unberechenbarkeit“ des Außenbeitrags geht ein – wie das DIW zu Recht betont – wesentlicher, aber unvermeidbarer Mangel der regionalen Sozialproduktsberechnung zurück: Die Unmöglichkeit, das Bruttosozialprodukt unabhängig vom Bruttoinlandsprodukt zu berechnen und damit eine gegenseitige Kontrolle dieser beiden Aggregate zu gewährleisten. Die Methoden der Berechnung der Investitio-

nen wurden vom LDS in SR 11/1979 S. 597, SR 2/1980 S. 91 und SR 1/1982 S. 3 ausführlich beschrieben und diskutiert. Ein Schwerpunkt der Untersuchungen des LDS war und ist stets auch hier die Genauigkeit der Ergebnisse.¹²⁾

Bei der Ermittlung von Aggregaten der Sozialproduktsberechnung für Regionen unterhalb der Ebene der Bundesländer ist das LDS bundesweit führend. Von den als möglich erscheinenden Regionalisierungen¹³⁾ sind für Nordrhein-Westfalen fast alle realisiert oder befinden sich in Vorbereitung. Das DIW geht ausdrücklich nur auf die Berechnungen für Kreise und kreisfreie Städte ein. Die als kleinräumige Daten außerdem veröffentlichten Ergebnisse für Arbeitsmarktregionen und die intern vorliegenden Ergebnisse für kreisangehörige Gemeinden werden nicht besonders erwähnt. Bundesweit werden nur die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen und die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten kleinräumig berechnet, und zwar in zweijährigen Abständen. Das LDS berechnet die Bruttowertschöpfung (zu Marktpreisen) jährlich sowie darüber hinaus – ebenfalls jährlich – das verteilte Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen und das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte und die Bruttoanlageinvestitionen. Dieses Arbeitsprogramm wird in Kürze durch das entstandene Einkommen aus unselbständiger Arbeit ergänzt. Da in der Regel die Ausgangsdaten um so lückenhafter und die statistisch schwer oder kaum erfaßbaren Verflechtungen mit anderen Regionen um so gewichtiger sind, je

12) Vgl. Wolfgang Gerß: Zur Genauigkeit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesländer am Beispiel der Bruttoanlageinvestitionen. In: Allgemeines Statistisches Archiv, Heft 3/1983, S. 233 ff.

13) Vgl. Wolfgang Gerß: Möglichkeiten und Grenzen der Berechnung gesamtwirtschaftlicher Aggregate für kleinere regionale Einheiten. In: Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland (Revidierte Ergebnisse 1970 bis 1982); Heft 13 der Reihe „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, Stuttgart 1984, S. 33 ff.

kleiner die betrachtete Region ist, müssen bei den kleinräumigen Ergebnissen größere Schätzfehler in Kauf genommen werden als bei den Ergebnissen für Bundesländer. Das DIW weist allgemein auf die „wesentlich ungenaueren“ kleinräumigen Ergebnisse hin; das LDS hat intensiv an der Quantifizierung dieser Ungenauigkeit gearbeitet (SR 12/1984 S. 825, SR 8/1986 S. 509).

Die Methoden der kleinräumigen Berechnung der Bruttowertschöpfung sind in Veröffentlichungen des LDS ausführlich dokumentiert und kommentiert (SR 5/1979 S. 177, SR 12/1981 S. 851, SR 12/1983 S. 771, SR 4/1986 S. 211, SR 9/1987 S. 539). Das DIW würdigt in diesem Zusammenhang, daß das LDS bei der Berechnung der kleinräumigen Werte des Wirtschaftsbereichs Energiewirtschaft keine einfache Schlüsselung vornimmt, sondern ein direktes Verfahren – analog der Berechnung auf Landesebene – anwendet. Die vom DIW befürwortete Übernahme dieses Verfahrens für den Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ist bei den nordrhein-westfälischen Kreis- und Gemeindeberechnungen geplant. Das DIW weist mit Recht auf die Mängel der Unternehmensumsätze aus der Umsatzsteuerstatistik und der Betriebsumsätze aus der Statistik des Produzierenden Gewerbes als Regionalschlüssel hin. Die Umsatzsteuerstatistik wird zu diesem Zweck in Nordrhein-Westfalen nicht mehr verwendet; die mangelhafte Eignung der Betriebsumsätze als Ausdruck der regionalen Leistung wurde vom LDS analysiert (SR 11/1978 S. 589). Das DIW berichtet über eine Alternativrechnung des LDS (SR 12/1983 S. 771), in der bei der Berechnung für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe den zu schlüsselnden Landeswerten der Bruttowertschöpfung

die wirtschaftssystematische Zuordnung der Betriebe nach den Unternehmensschwerpunkten, den Regionalschlüsseln dagegen die Zuordnung nach den Betriebschwerpunkten zugrundeliegt und somit Schlüsselmerkmal und zu schlüsselnde Größe eigentlich unvergleichbar sind. Demgegenüber ist in der laufenden Rechnung die Vergleichbarkeit gegeben; hier stimmt zumindest für Nordrhein-Westfalen die Zuordnung auf Landesebene mit derjenigen auf der Ebene kleinerer Regionen stets überein. Das DIW fordert eine tiefere wirtschaftssystematische Gliederung der veröffentlichten Kreisergebnisse der Bruttowertschöpfung, und zwar sollte der Wirtschaftsbereich Produzierendes Gewerbe in drei (Energiewirtschaft und Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe), der Bereich Handel/Verkehr in zwei (Handel, Verkehr) und der Bereich Übrige Dienstleistungen in zwei Unterbereiche (Dienstleistungsunternehmen, Staat und private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) aufgeteilt werden. Der Arbeitskreis hat diese Forderung teilweise erfüllt und ist damit einer bereits vorher geübten Praxis des LDS gefolgt.¹⁴⁾ Von den beiden im Arbeitskreis angewendeten Bewertungskonzepten der Bruttowertschöpfung – zu Marktpreisen bzw. zu Faktorkosten – ist das Faktorkostenkonzept zur Messung der regionalen Wirtschaftskraft eindeutig vorzuziehen; für die Umsetzung des Marktpreiskonzepts ist dagegen die Datenlage wesentlich günstiger. Die vom DIW kurz angesprochene Überlegenheit des Faktorkostenkonzepts wird vom LDS ausführlich behandelt und hinsichtlich der Realisierbarkeit dabei auch dem Marktpreiskonzept gegenübergestellt (SR 12/1981 S. 851). Das DIW regt an, statt wie bisher ausschließlich die Bruttowertschöpfung zunächst die Nettowertschöpfung (zu Faktorkosten) kreisweise zu berechnen. We-

gen des dominierenden Anteils des Einkommens aus unselbständiger Arbeit käme die Verwendung der Lohn- und Gehaltssummen als Regionalschlüssel fast einer direkten Berechnung der Nettowertschöpfung gleich. Die Bruttowertschöpfung (zu Marktpreisen) würde sich dann additiv aus den Kreiswerten der Nettowertschöpfung, der Produktionssteuern, der Subventionen und der Abschreibungen ergeben. Die Produktionssteuern und Subventionen werden bereits bei der bisherigen Berechnung intern kreisweise ermittelt. Kreiswerte der Abschreibungen könnten aus den Landeswerten durch Schlüsselung mit den Kreiswerten der Bruttoanlageinvestitionen geschätzt werden. Der Nachteil dieses additiven Verfahrens liegt in der vorgegebenen geringen wirtschaftssystematischen Gliederungstiefe der Nettowertschöpfung auf Landesebene und der Investitionen auf Kreisebene; zumindest als kontrollierende Parallelrechnung ist die Anregung des DIW jedoch sinnvoll.

Das DIW würdigt und unterstützt die nordrhein-westfälische kleinräumige Berechnung des verteilten Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommens und des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte. Insbesondere die – vom LDS praktizierte – Verwendung von Ergebnissen der Lohnsteuerstatistik als Regionalschlüssel für das verteilte Einkommen aus unselbständiger Arbeit sowie die Verwendung der Angaben der Deutschen Bundespost über die Rentenauszahlungen als Regionalschlüssel für die Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten wird als ausschlaggebend für die positive Beurteilung dieser

14) Vgl. Gemeinschaftsveröffentlichung Heft 14 (Stuttgart 1985) sowie Statistische Berichte des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen Nr. P II 1.

Berechnung angesehen. Das DIW folgert: „Die bisher für Nordrhein-Westfalen durchgeführten Berechnungen auf Kreisebene decken den Umverteilungsbereich – gemessen an den statistischen Möglichkeiten – zufriedenstellend ab“. Für die Ebene der Bundesländer schlägt das DIW einige Kontroll- bzw. Ergänzungsrechnungen zum verteilten Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen vor und empfiehlt diese Rechnungen auch für die Kreisebene. Derartige Anregungen lassen sich grundsätzlich mit den eigenen Bestrebungen des LDS, die Genauigkeit seiner Berechnungsergebnisse laufend durch Parallelrechnungen zu untersuchen, gut in Einklang bringen. Die Berechnungsmethoden und die Aussagefähigkeit der kleinräumigen Ergebnisse der Verteilungs- und Umverteilungsrechnung wurden vom LDS in SR 11/1981 S. 765, SR 6/1982 S. 329 und SR 12/1986 S. 817 behandelt.

Das DIW hält die nordrhein-westfälische kleinräumige Berechnung der Bruttoanlageinvestitionen nach dem verwendeten Datenfundament – gemessen an den generell zu erwartenden Fehlermargen regionalisierter Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen – für vertretbar und fügt bestärkend hinzu: „Immerhin spielen Probleme der regionalen Zuordnung bei Investitionen eine wesentlich geringere Rolle als bei den meisten anderen Aggregaten der regionalisierten Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“. Die in den Veröffentlichungen des LDS¹⁵⁾ vorgenommene Gliederung der Kreiswerte der Bruttoanlageinvestitionen nach drei Wirtschaftsbereichen – Warenproduzierendes Gewerbe, sonstige Bereiche

des Sektors Unternehmen, Sektor Staat einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck – wird vom DIW als „vernünftig“ bezeichnet. Die Kreiswerte der Bruttoanlageinvestitionen würden – wie bereits erwähnt – als Schlüssel zur Schätzung von Kreiswerten der Abschreibungen eine zusätzliche Bedeutung erlangen, wenn die Anregung des DIW zur kreisweisen Berechnung der Nettowertschöpfung aufgegriffen würde. Das DIW unterstreicht auch die Bedeutung der Kreiswerte der Investitionen im Zusammenhang mit seiner Anregung, Anlagevermögensberechnungen – die auf der Ebene des Bundesgebietes ein etablierter Bestandteil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und auf der Ebene der Bundesländer seit kurzem ebenfalls eingeführt sind – auch auf Kreisebene durchzuführen. Die Voraussetzungen dazu – jährliche Kreiswerte der Bruttoanlageinvestitionen zurück bis ca. 1960 – erscheinen datenmäßig realisierbar, die Berechnungen würden allerdings einen erheblichen Arbeitsaufwand verursachen. Im übrigen sind kleinräumige Investitionsdaten für die prognostische Beurteilung der wirtschaftlichen Dynamik von Regionen nahezu unentbehrlich. Wegen der zunehmenden Bedeutung des Leasing von Anlagegütern ist allerdings zu wünschen, daß die Bruttoanlageinvestitionen sowohl – wie vom Statistischen Bundesamt beabsichtigt – auf nationaler Ebene als auch in der regionalen Sozialproduktsberechnung nicht nur nach dem Eigentümerkonzept, sondern auch nach dem Benutzerkonzept berechnet werden. Das LDS hat die kleinräumigen Investitionsberechnungen in SR 8/1981 S. 509, SR 8/1982 S. 443, SR 4/1986 S. 211 und SR 8/1986 S. 509 dargestellt und beurteilt.

Zusammenfassend äußert sich das DIW zu dem realisierten bzw. von ihm angestrebten System regionaler Sozialproduktsberechnungen wie folgt: „Aus der Untersuchung der Datengrundlagen für die Regionalisierung

Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, der derzeitigen Berechnungsverfahren und der Möglichkeiten ihrer Verbesserung ist deutlich geworden, daß das bisherige System regionalisierter volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen weitgehend dem entspricht, was sich an Berechnungen mit vertretbarem Aufwand verantworten läßt. Bei bestimmten Aggregaten erscheint darüber hinaus eine Erweiterung der Berichterstattung möglich. Gleichzeitig hat sich gezeigt, daß die Aussagekraft der berechneten Größen für analytische Zwecke unterschiedlich eingeschätzt werden muß“. „Die bisher nur für die Kreise Nordrhein-Westfalens ermittelten Einkommens- und Investitionsgrößen sollten auch für die übrigen Flächenstaaten berechnet werden“. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe sei eine stärkere wirtschaftssystematische Disaggregation notwendig; diese sei auch da zweckmäßig, wo „gute“ Daten mit „schlechten“ nur deshalb zusammengefaßt werden, um letztere zu „verstecken“. Die wesentliche Voraussetzung für eine tiefere Wirtschaftsbereichsgliederung sei aber die wirtschaftssystematische Zuordnung der Betriebe nach ihren eigenen Schwerpunkten. Diese Ausführungen des DIW decken sich mit den im LDS angestellten Überlegungen.

15) Vgl. Statistische Berichte des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen Nr. P II 3.

Das steuerpflichtige Vermögen der natürlichen Personen

Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik 1983

Mit der Hauptveranlagung zur Vermögensteuer auf den 1. Januar 1983 war nach dem Gesetz über Steuerstatistiken vom 6. Dezember 1966 (BGBl. I S. 665)¹⁾ wieder eine Vermögensteuerstatistik verbunden. Es handelt sich hierbei um eine Sekundärstatistik, da als Erhebungsunterlagen Datenträger der Finanzverwaltung mit anonymisierten Angaben aus der Hauptveranlagung herangezogen werden. Neben den Vorteil, daß die Bürger nicht mit zusätzlichen statistischen Arbeiten belastet werden, tritt jedoch der Nachteil, daß die zu erhebenden Daten an das Vermögensteuer- und Bewertungsrecht und an die Modalitäten des Besteuerungsverfahrens gebunden sind. Mit der Bindung an die Veranlagung unterliegt die Vermögensteuerstatistik automatisch dem Zeitablauf dieser Arbeiten in den Finanzämtern. Erst wenn diese abgeschlossen sind, steht das Datenmaterial für die statistische Aufbereitung zur Verfügung. Das hat zur Folge, daß die Ergebnisse erst mit einem mehr als 3jährigen Abstand zum Erhebungsjahr vorliegen.

Die nach bundeseinheitlichem Tabellenprogramm aufbereitete Vermögensteuerstatistik liefert Orientierungsdaten für finanzpolitische Entscheidungen, insbesondere im Hinblick auf Steuerrechtsänderungen oder -anpassungen, und Informationen über deren Auswirkungen. Sie gibt einen Einblick in die Struktur und Entwicklung des steuerlich erfaßten Vermögens und seiner Bestandteile. Der Nachweis des Vermögens nach Vermögensgruppen sowie nach der Beteiligung am Erwerbsleben und der Haushaltsgröße der Steuerpflichtigen ermöglicht ferner sozialökonomische Analysen.

Steuerrechtliche Vorschriften

Für die Vermögensbesteuerung zum Hauptveranlagungszeitpunkt 1. Januar 1983 waren folgende rechtliche Vorschriften maßgebend:

- Vermögensteuergesetz (VStG) in der Fassung vom 17. April 1974 (BGBl. I S. 949), letztmalig geändert durch das 14. Gesetz zur Änderung des Versicherungsaufsichtsgesetzes vom 29. März 1983 (BGBl. I S. 377);
- Vermögensteuer-Richtlinien für die Vermögensteuer-Hauptveranlagung 1983 (VStR 1983) in der Fassung vom 31. Januar 1983 (BStBl. I S. 124);
- Bewertungsgesetz (BewG) in der Fassung vom 26. September 1974 (BGBl. I S. 2369), letztmalig geändert durch das Gesetz zur Wiederbelebung der Wirtschaft und Beschäftigung und zur Entlastung des Bundeshaushalts (Haushaltsbegleitgesetz 1983) vom 20. Dezember 1982 (BGBl. I S. 1857);
- Durchführungsverordnung zum Bewertungsgesetz (BewDV) vom 2. Februar 1935 (RGBl. I S. 81), letztmalig geändert durch die Verordnung zur gesonderten Feststellung des gemeinen Werts nicht notierter Anteile an Kapitalgesellschaften (Anteilsbewertungsverordnung) vom 19. Januar 1977 (BGBl. I S. 171).

Seit der Hauptveranlagung zur Vermögensteuer 1980 sind nur wenige und zudem für die Statistik meist unwesentliche steuerrechtliche Änderungen ergangen. Auswirkung auf die Vermögensteuer hatte lediglich der Wegfall der Steuervergünstigungen für Kreditgenossenschaften (Abzug vom Rohvermögen in Höhe von 50 %

der Geschäftsguthaben der Genossen) und Sparkassen (Ansatz des Betriebsvermögens mit 85 % des Gesamtwertes) im Bewertungsgesetz.

Begriffserklärungen

Als Steuerpflichtige gelten alle vermögenssteuerpflichtigen natürlichen Personen, wobei Ehegatten (evtl. mit Kindern) bei Zusammenveranlagung als ein Steuerpflichtiger gezählt werden. Unbeschränkt steuerpflichtig sind die Personen, die im Bundesgebiet oder Berlin (West) einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, sowie die im Ausland lebenden Behördenangehörigen mit ihren Familien. Dieser Personenkreis unterliegt mit seinem in- und ausländischen Vermögen, d. h. seinem Gesamtvermögen, der Besteuerung. Bei den beschränkt steuerpflichtigen Personen, die im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, erstreckt sich die Besteuerung nur auf das Inlandsvermögen.

Der Vermögensteuerpflicht unterliegen auch die nichtnatürlichen Personen (Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen), zu denen u. a. die Kapitalgesellschaften (AG, KG a.A., GmbH), Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und Kreditanstalten des öffentlichen Rechts zählen.

Steuerbelastet sind Vermögensteuerpflichtige, wenn ihre Veranlagung zu einem positiven steuerpflichtigen Vermögen und zu einer Steuerschuld führt. Als steuerbefreit gelten diejenigen natürlichen Personen, bei denen durch die Absetzung der Freibeträge wegen Alters oder Erwerbsunfähigkeit kein steuerpflichtiges Vermögen mehr verbleibt oder bei denen aufgrund der Kleinbetragsregelung von der Steuerfestsetzung abgesehen wird.

¹⁾ letztmalig geändert durch das Zweite Gesetz zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften (Zweites Statistikbereinigungsgesetz - 2. StatBerG) vom 19. Dezember 1986 (BGBl. I S. 2555)

Das Verfahren zur Steuerfestsetzung ist dem folgenden vereinfachten Schema zu entnehmen:

- Land- und forstwirtschaftliches Vermögen (§§ 33 bis 67, § 31 BewG)
- + Grundvermögen (§§ 68 bis 94, § 31 BewG)
- + Betriebsvermögen (§§ 95 bis 109, § 31 BewG)
- + Sonstiges Vermögen (§§ 110 bis 113 BewG)
- = Rohvermögen
- Schulden und sonstige Abzüge, soweit sie nicht bei der Ermittlung des Betriebsvermögens abgezogen worden sind
- = Gesamtvermögen (auf volle 1 000 DM nach unten gerundet)
- Freibeträge
- = steuerpflichtiges Vermögen darauf
 - 0,5 % für natürliche Personen
 - 0,7 % für nichtnatürliche Personen
- = festgesetzte Vermögensteuer
- anzurechnende ausländische Steuern
- = Jahressteuerschuld

Die zu den einzelnen Vermögensarten gehörenden Wirtschaftsgüter werden zum Teil in einem besonderen Verfahren, dem Einheitswertverfahren, und zum Teil bei der Veranlagung zur Vermögensteuer bewertet. Einheitswerte werden gemäß § 19 Abs. 1 BewG festgestellt für den inländischen Grundbesitz, und zwar für Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, für Grundstücke, für Betriebsgrundstücke sowie für inländische gewerbliche Betriebe und inländische Mineralgewinnungsrechte. Das „Sonstige Vermögen“ und das ausländische Vermögen – soweit es bei der Vermögensteuerveranlagung zu berücksichtigen ist – werden im Verfahren zur Hauptveranlagung der Vermögensteuer bewertet.

Für den Grundbesitz gelten noch die Einheitswerte auf der Grundlage der Wertverhältnisse vom 1. Januar 1964. Um der seitherigen Entwicklung des allgemeinen Wertniveaus in etwa Rechnung zu tragen, werden nach § 121a BewG die Grundstücke i.S. des § 70 BewG und die Betriebsgrundstücke i.S. des § 99 Abs. 1 Nr. 1 BewG mit 140 % des auf den 1. Januar 1964 festgestellten Einheitswerts angesetzt.

Schulden und sonstige steuerrechtlich zugelassene Abzüge, die mit dem land- und forstwirtschaftlichen Vermögen, dem Grundvermögen und dem Sonstigen Vermögen in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen, werden nicht bei der Ermittlung des Werts der einzelnen Vermögensarten berücksichtigt, sondern vom Rohvermögen abgesetzt. Beim Betriebsvermögen handelt es sich bereits um Reinvermögen, da die mit dem gewerblichen Betrieb im Zusammenhang stehenden Schulden und sonstigen Abzüge bei der Einheitsbewertung berücksichtigt worden sind. Zu den abzugsfähigen Schulden und Lasten gehören nach § 118 BewG u. a. persönliche Steuerschulden, Darlehensschulden, Lasten aufgrund wiederkehrender Leistungen und Pensionsverpflichtungen gegenüber Personen, bei denen der Versorgungsfall noch nicht eingetreten ist.

Aus dem Rohvermögen ergibt sich nach Subtraktion der Schulden und sonstigen Abzüge das auf volle 1 000 DM nach unten zu rundende Gesamtvermögen (bei unbeschränkter Steuerpflicht) bzw. Inlandsvermögen (bei beschränkter Steuerpflicht). Durch den weiteren Abzug der persönlichen Freibeträge (je 70 000 DM für den Steuerpflichtigen, den Ehegatten und jedes evtl. mitzuveranlagende Kind) sowie ggf. der zustehenden Freibeträge wegen Alters oder Erwerbsunfähigkeit wird bei den unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen das steuerpflichtige Vermögen ermittelt. Bei den unbeschränkt steuerpflichtigen nichtnatür-

lichen Personen und bei den beschränkt Steuerpflichtigen entspricht in der Regel das steuerpflichtige Vermögen dem abgerundeten Gesamtvermögen bzw. Inlandsvermögen.

Die Vermögensteuer beträgt für natürliche Personen 0,5 % und für nichtnatürliche Personen 0,7 % des steuerpflichtigen Vermögens. Von diesem ermittelten Steuerbetrag wird eine eventuell anzurechnende ausländische Vermögensteuer oder eine Steuerermäßigung für Auslandsvermögen abgesetzt. Der verbleibende Betrag ist die Jahressteuerschuld.

Methodische Hinweise

Die Vermögensteuerstatistik ist als Sekundärstatistik an die steuerrechtlichen Tatbestände gebunden. Deshalb sind die unter den steuerlichen Freibetragsgrenzen liegenden Vermögenswerte von nicht erklärungs-pflichtigen Personen in den Ergebnissen nicht erfaßt.

Die den unbeschränkt vermögenssteuerpflichtigen natürlichen Personen gewährten Freibeträge von 70 000 DM je Pflichtigen und je mitveranlagter Person (Ehegatte und Kinder) können z. B. bei einer Familie mit einem Kind und einem Gesamtvermögen von 210 000 DM dazu führen, daß keine Erklärungs- und damit Vermögensteuerpflicht besteht. Steuerlich irrelevant sind auch unbeschränkt steuerpflichtige nichtnatürliche Personen mit einem Gesamtvermögen unter 20 000 DM und beschränkt Steuerpflichtige mit einem Inlandsvermögen von weniger als 20 000 DM. Eine Vielzahl von öffentlichen und gemeinnützigen Unternehmen und Organisationen ohne Erwerbszweck bleibt mit ihrem Vermögen aufgrund der Befreiungsvorschriften nach § 3 VStG unberücksichtigt.

Für die Besteuerung des Vermögens sind die z. T. im Rahmen der Einheitsbewertung ermittelten Werte der Wirtschaftsgüter maßgebend. Bei den einzelnen Vermögensarten geht das Bewertungsgesetz jedoch von verschiedenen Bewertungszeitpunkten aus. Während für das Betriebsvermögen (ohne Betriebsgrundstücke) und das Sonstige Vermögen die auf den Hauptveranlagungszeitpunkt festgestellten Werte maßgebend sind, gelten für das land- und forstwirtschaftliche Vermögen und das Grundvermögen die Wertverhältnisse vom 1. Januar 1964.

Aufgrund der steuerrechtlichen Gegebenheiten, insbesondere in bezug auf die Vermögensteuerverpflicht und die Bewertung der einzelnen Vermögensarten, kann die Vermögensteuerstatistik keinen vollständigen Überblick und damit keine umfassende Aussage über die Vermögensbildung und -verteilung machen.

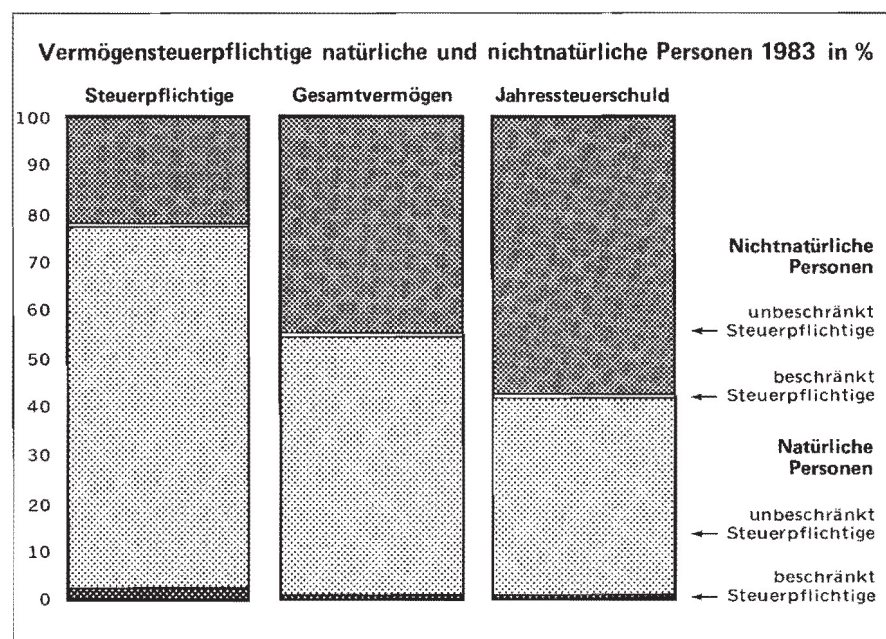
Ergebnisüberblick

Nach dem Ergebnis der Vermögensteuerstatistik sind in Nordrhein-Westfalen zum 1. Januar 1983 rund 225 100 natürliche und nichtnatürliche Personen zur Vermögensteuer veranlagt worden, über ein Viertel mehr als zum Hauptveranlagungszeitpunkt 1980. Auf das nach steuerlichen Bewertungsvorschriften ermittelte Gesamtvermögen bzw. (bei beschränkter Steuerpflicht) Inlandsvermögen in Höhe von 256 Mrd. DM wurden 1,4 Mrd. DM an Vermögensteuer gezahlt. Sowohl das Vermögen als auch die Steuerschuld erhöhte sich innerhalb der drei Jahre um rund ein Drittel. (Siehe Tabelle Seite 42.)

Die stärkste Gruppe der Vermögensteuerverpflichtigen stellten die natürlichen Personen (77,9 %). Ungefähr die Waage hielten sich natürliche (54,7 %) und nichtnatürliche Personen (45,3 %) beim festgesetzten Gesamt- bzw. Inlandsvermögen. Durch den höheren Steuersatz und die Tatsache,

daß den Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen in der Regel keine Freibeträge zustehen, entfiel – im Vergleich zu den natürlichen Personen – auf die juristischen Personen eine höhere Steuerschuld (58,3 % der gesamten festgesetzten Vermögensteuer).

gensteuerstatistik. Mit 137,7 Mrd. DM verfügten diese unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen – ihre Zahl ist um 23,2 % gestiegen – über ein Gesamtvermögen, das um 28 % über dem Betrag von 1980 lag. Das durchschnittliche Gesamtvermögen je Steuerpflichtigen belief sich auf



Die Vermögensteuerveranlagung der natürlichen Personen erfolgt üblicherweise in Form der Haushaltsbesteuerung²⁾, d. h. Ehegatten und Kinder werden zusammen veranlagt. In der Statistik werden somit keine Individualergebnisse nachgewiesen, sondern es handelt sich um einen Haushaltsnachweis. Von den rund 7,03 Mill. nordrhein-westfälischen Haushalten³⁾ wurde zum 1. Januar 1983 jeder 41. (= 171 112) unbeschränkt, d. h. mit seinem in- und ausländischen Vermögen, zur Vermögensteuer veranlagt. Diese Zahlen unterstreichen sehr deutlich die oben gemachten Bemerkungen über die fragmentarische Aussagekraft der Vermö-

804 600 DM (1980: 774 400 DM). Nach Abzug der persönlichen Freibeträge ergab sich aus dem verbleibenden steuerpflichtigen Vermögen unter Zugrundelegung des Steuersatzes von 0,5 % ein Steuersoll von insgesamt 567,8 Mill. DM, das von 161 934 Steuerbelasteten aufzubringen war.

Die übrigen 9 178 Veranlagten brauchten keine Steuern zu zahlen, da durch die Berücksichtigung der Alters- oder Erwerbsunfähigkeitsfreibeträge kein steuerpflichtiges Vermögen mehr verblieb oder weil wegen der Geringfügigkeit (Kleinbetragsregelung von 50 DM) von der Steuerfestsetzung abgesehen wurde.

²⁾ nicht bei beschränkt Steuerpflichtigen

³⁾ nach dem Ergebnis des Mikrozensus 1982

Die Veranlagung der 49 352 unbeschränkt steuerpflichtigen nichtnatürlichen Personen (Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen) führte zu einem Gesamtvermögen von insgesamt 114,1 Mrd. DM, was einem durchschnittlichen Vermögensbetrag je Steuerpflichtigen von 2,3 Mill. DM entsprach. Der Zuwachs der Zahl dieser Steuerpflichtigen (+39,7 % gegenüber der Vorstatistik) wurde hauptsächlich durch die Gesellschaften mit beschränkter Haftung getragen, bei denen in den letzten Jahren eine Vielzahl von Neugründungen erfolgte. Auf das Gesamtvermögen, das in der Regel mit dem steuerpflichtigen Vermögen identisch ist, war bei einem Steuersatz von 0,7 % eine Steuerschuld in Höhe von 794,6 Mill. DM zu entrichten. Vermögen wie auch festgesetzte Steuer nahmen zwischen den beiden Hauptveranlagungsterminen um zwei Fünftel zu.

Die beschränkt Vermögensteuerpflichtigen, die im Ausland ansässig sind und deshalb nur mit ihrem inländischen Vermögen der Steuerpflicht unterliegen, spielten eine untergeordnete Rolle. Lediglich 4 237 natürliche und 390 nichtnatürliche Personen (1,9 bzw. 0,2 % aller Pflichtigen) wurden als beschränkt steuerpflichtig veranlagt. Das von ihnen gehaltene (Inlands-)Vermögen und die darauf zu zahlende Steuer machte je Personenkreis nur rund 1 % des gesamten Vermögens bzw. der Jahressteuerschuld aus.

Die jetzt folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen.

Vermögensarten

Bei der Vermögensbesteuerung werden vier Vermögensarten – das land- und forstwirtschaftliche Vermögen, das Grundvermögen, das Betriebsvermögen und das sonstige Vermögen – unterschieden, die zusammen das sogenannte Rohvermögen bilden. Auf die 1983 erfaßten 171 112 unbeschränkt vermögensteuerpflichtigen natürlichen Personen entfielen rund 399 400 Fälle mit Vermögen aus diesen Vermögensarten. Das Rohvermögen jedes Steuerpflichtigen setzte sich hier folglich aus durchschnittlich 2,3 Vermögensarten zusammen.

Die am breitesten gestreute Vermögensart war das sonstige Vermögen, wozu Kapitalforderungen, Zahlungsmittel, Sparguthaben, Anteile an Kapitalgesellschaften, bestimmte Ren-

ten- und Versicherungsansprüche sowie Luxusgegenstände, dagegen nicht der übliche Hausrat zählen. Über derartige Vermögensgegenstände verfügten neun von zehn vermögenssteuerpflichtigen. Der Vermögenswert belief sich auf 70,6 Mrd. DM und erreichte damit wiederum den höchsten Anteil am Rohvermögen (42,4 %). Gegenüber 1980 baute diese Vermögensart ihre dominierende Stellung sogar noch um rund 5 Prozentpunkte aus.

Grundvermögen, das Grund und Boden sowie die darauf stehenden Gebäude umfaßt und nicht zum land- und forstwirtschaftlichen Vermögen oder zum Betriebsvermögen gehört, besaßen acht von zehn Steuerpflichtigen. Der festgestellte Wert in Höhe von 42,8 Mrd. DM repräsentierte ein Viertel des Rohvermögens.

Vermögen und Jahressteuerschuld der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen 1980 und 1983

Merkmal	Fälle bzw. Steuerpflichtige			Betrag		
	1980	1983	Veränderung 1983 gegenüber 1980	1980	1983	Veränderung 1983 gegenüber 1980
	Anzahl		%	Mill. DM		%
Land- und forstwirtschaftliches Vermögen	21 442	26 784	+24,9	600,0	772,4	+28,7
Grundvermögen	115 853 ¹⁾	141 444 ¹⁾	+22,1	36 054,8	42 771,3	+18,6
Betriebsvermögen ²⁾	71 170	76 712	+ 7,8	46 220,0	53 350,7	+15,4
Sonstiges Vermögen	122 048	154 498	+26,6	48 708,5	70 643,7	+45,0
Rohvermögen	138 921	171 112	+23,2	131 082,6³⁾	166 799,2³⁾	+27,2
Schulden und sonstige Abzüge	113 372	141 305	+24,6	23 500,1	29 130,1	+24,0
Gesamtvermögen	138 921	171 112	+23,2	107 582,4	137 669,0	+28,0
Freibeträge ⁴⁾	304 782	362 127	+18,8	20 261,3	23 921,9	+18,1
Steuerpflichtiges steuerbelastetes Vermögen	130 417	161 934	+24,2	87 251,9	113 662,1	+30,3
Jahressteuerschuld	130 417	161 934	+24,2	436,0	567,8	+30,2

1) ohne Fälle mit nur ausländischem Grundvermögen – 2) ohne überschuldete Betriebe – 3) Summe der Vermögensarten abzüglich des negativen Betriebsvermögens überschuldeter Betriebe – 4) bei „Steuerbefreiten“ nur soweit steuerbefreiend wirksam

Ein Drittel des Rohvermögens, und zwar 53,4 Mrd. DM, bestand aus positivem Betriebsvermögen. Hier handelt es sich jedoch nicht um einen Bruttowert wie bei den anderen Vermögensarten, sondern um einen Nettowert, da die Schulden bereits bei der Bewertung des Betriebes zum Abzug kommen. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß die durch die überschuldeten Betriebe verursachten negativen Betriebsvermögen (0,7 Mrd. DM) erst beim Rohvermögen berücksichtigt wurden. Die betrieblichen Vermögenswerte wurden von 45 % der Steuerpflichtigen gehalten.

Land- und forstwirtschaftliches Vermögen kam bei jeder sechsten Veranlagung vor. Der hierbei ermittelte Wert belief sich auf insgesamt 0,8 Mrd. DM, was einem Anteil von 0,5 % des Rohvermögens entsprach.

Bei der Beurteilung der Vermögensstruktur ist zu berücksichtigen, daß die vier Vermögensarten verschiedenen Bewertungsmaßstäben und unterschiedlichen Bewertungszeitpunkten unterliegen. So entsprechen vor allem die aus dem land- und forstwirtschaftlichen Vermögen und dem Grundvermögen (einschl. der Betriebsgrundstücke) resultierenden Vermögenswerte nicht den realen Verkehrswerten. Bei beiden Vermögensarten werden nämlich die nach den Wertverhältnissen zum 1. Januar 1964 festgestellten Einheitswerte für die Steuerfestsetzung herangezogen. Für das Grundvermögen und die Betriebsgrundstücke erfolgt zwar noch ein pauschaler Wertaufschlag von 40 %, der jedoch in keiner Weise die zwischenzeitlich eingetretenen Wertentwicklungen auszugleichen vermag. Die große Diskrepanz zwischen Einheitswert und realem Verkehrswert beim Grundbesitz hat neben der Unterbewertung auch noch zur Folge, daß eine beachtliche Anzahl von Grundeigentümern (insbesondere von Ein- und Zweifamilienhausbesitzern) nicht vermögensteuerpflichtig

und somit auch nicht statistisch erfaßt wird. Dies gilt in noch größerem Maße für das land- und forstwirtschaftliche Vermögen. Wirklichkeitsnäher angesetzt sind dagegen die zum Hauptveranlagungstermin bewerteten Wirtschaftsgüter des Betriebsvermögens (ohne Betriebsgrundstücke) und des sonstigen Vermögens.

Zur Beantwortung der Frage nach der primären Erscheinungsform des Vermögens der Steuerpflichtigen wurde für die unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen die jeweils überwiegende Vermögensart ermittelt. Als überwiegend wird diejenige Vermögensart bezeichnet, die beim einzelnen Pflichtigen einen höheren

**Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen 1983
nach überwiegender Vermögensart**

Überwiegende Vermögensart	Steuerpflichtige		Betrag		
	Anzahl	%	Mill. DM	%	1 000 DM je Steuerpflichtigen
Land- und forstwirtschaftliches Vermögen	508	0,3	131,6	0,1	259,1
Grundvermögen	56 835	33,2	26 053,0	20,9	458,4
Betriebsvermögen ¹⁾	35 235	20,6	44 289,9	35,6	1 257,0
Sonstiges Vermögen	78 534	45,9	53 959,5	43,4	687,1
Rohvermögen	171 112	100	124 434,1	100	727,2

1) ohne überschuldete Betriebe

Die vier Vermögensarten zusammen ergaben ein Rohvermögen von 166,8 Mrd. DM, von dem nach Abzug der Schulden und sonstigen Abzüge (29,1 Mrd. DM) ein Gesamtvermögen in Höhe von 137,7 Mrd. DM verblieb. Durch die Gewährung der Grundfreibeträge (70 000 DM je mitveranlagter Person) und der Freibeträge wegen Alters oder Erwerbsunfähigkeit (maximal 50 000 DM je Person), die zusammen 17,4 % des Gesamtvermögens ausmachten, ergab sich letztlich ein steuerpflichtiges Vermögen von 113,7 Mrd. DM, das mit 567,8 Mill. DM an Steuern belastet wurde. Im Durchschnitt mußte jeder steuerbelastete Veranlagte 3 500 DM an Vermögensteuer auf ein steuerpflichtiges Vermögen von durchschnittlich 701 900 DM je Pflichtigen entrichten.

Betrag aufweist als jede andere Vermögensart. Bei fast jedem zweiten Veranlagten bestand das Vermögen hauptsächlich aus sonstigem Vermögen; bei jedem dritten überwog das Grundvermögen. Ein Fünftel der Personen verfügte vor allem über Betriebsvermögen. Land- und forstwirtschaftliches Vermögen spielte als Hauptvermögensart so gut wie keine Rolle. Auch war hier das durchschnittliche land- und forstwirtschaftliche Vermögen je Steuerpflichtigen mit 259 100 DM – im Vergleich zu den anderen Vermögensarten – nicht sehr hoch. Fünffmal so hoch (1,3 Mill. DM) lag das Betriebsvermögen der Veranlagten mit überwiegendem Vermögen aus dieser Vermögensart. Dazwischen bewegten sich die Eigentümer bzw. Besitzer überwiegend von Grundvermögen bzw. von sonstigem Vermögen mit einem durchschnittlichen Vermögen aus der entsprechenden Vermögensart in Höhe von 458 400 bzw. 687 100 DM.

Vermögensverteilung

Wie die Schichtung der unbeschränkt vermögenssteuerpflichtigen natürlichen Personen nach dem Gesamtvermögen zeigt, konzentriert sich der größte Teil des Vermögens auf wenige Steuerpflichtige. Dieses Übergewicht liegt zum Teil in den Besteuerungsvorschriften begründet. Vor allem wirken sich bei kleineren und mittleren Vermögen die bewertungsrechtlichen Begünstigungen, insbesondere beim Grundbesitz, und die steuerlichen Entlastungen durch die Freibeträge aus. Dadurch wird – wie bereits angesprochen – vor allem ein Teil des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens und des Grundvermögens, das in seiner Gesamtheit eine bedeutende volkswirtschaftliche Vermögensmasse darstellt, nicht von der Steuerpflicht und damit auch nicht in der Statistik erfaßt.

Diese Nichterfassung zeigt sich deutlich in der Vermögensgruppe bis unter 100 000 DM, wo nur 3,1 % der Ver-

anlagten mit 0,3 % des Gesamtvermögens nachgewiesen werden. Am dichtesten besetzt waren die Größenklassen zwischen 100 000 und 1 Mill. DM mit zusammen gut vier Fünfteln der Vermögenssteuerpflichtigen. Dieser Personenkreis hielt jedoch noch nicht einmal zwei Fünftel des Gesamtvermögens. Jeder siebte Steuerpflichtige (insgesamt 23 621) verfügte über Vermögenswerte von mindestens 1 Mill. DM. Zusammen waren dies 83,9 Mrd. DM, was einem Anteil von gut 60 % aller in Nordrhein-Westfalen veranlagten privaten Vermögen entsprach. Allein 24 % des Vermögens besaßen die 1 131 Veranlagten (0,7 %) mit Vermögen ab 10 Mill. DM. (Siehe Tabelle Seite 42.)

Über die Gliederung der Steuerpflichtigen nach Vermögensgruppen in den kreisfreien Städten und Kreisen gibt die Tabelle auf S. 44 Auskunft.

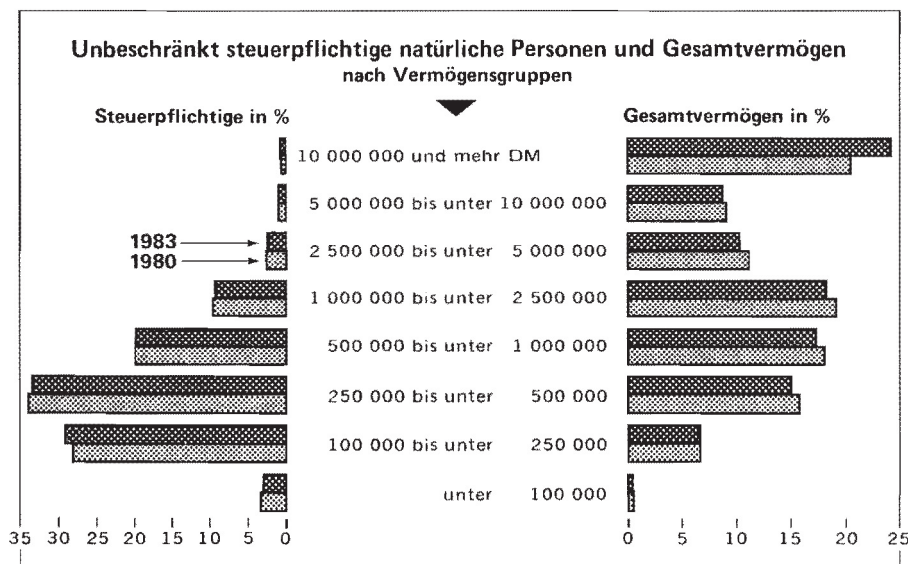
Im Vergleich zur Statistik für das Jahr 1980 war die anzahlmäßige Besetzung in allen Vermögensgruppen hö-

her, wobei die oberste Größenklasse mit 38,6 % eine deutlich über dem Gesamtdurchschnitt von 23,2 % liegende Zuwachsrate verzeichnete. Größere Auswirkungen auf die Häufigkeitsverteilung der Steuerpflichtigen hatte dies jedoch nicht. Die starke Zunahme der Pflichtigen in der obersten Vermögensgruppe zog einen noch kräftigeren Anstieg des entsprechenden Vermögens nach sich, so daß sich der Vermögensanteil dieser Gruppe innerhalb von drei Jahren um rund 4 Prozentpunkte auf 24,2 % erhöhte. Hier zeigt sich deutlich eine weiterhin zunehmende Vermögenskonzentration.

Haushaltsgrößen

Die in den Vermögenssteuerunterlagen enthaltenen Angaben ermöglichen eine Darstellung der Steuerpflichtigen nach Haushaltsgrößen. Ein Veranlagungsfall umfaßt nämlich bei den unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen vielfach mehrere Personen, da das Vermögenssteuergesetz grundsätzlich eine Haushaltsbesteuerung vorsieht. Danach sind Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, sowie Ehegatten und Kinder oder Einzelpersonen und Kinder, wenn diese eine Hausgemeinschaft bilden und die Kinder bestimmte Bedingungen (z. B. Alter oder Behinderung) erfüllen, zusammen zu veranlagern.

Die Häufigkeit, mit denen die einzelnen Haushaltsgrößen auftreten, ist eng mit den steuerlichen Freibeträgen verbunden. So bildeten die Alleinstehenden ohne Kinder, die bereits bei einem Gesamtvermögen von mehr als 70 000 DM veranlagt werden, mit 44,8 % der Steuerpflichtigen die stärkste Gruppe. Relativ oft überschritten auch die Ehegatten ohne Kinder ihre Freibetragsgrenze; sie stellten fast ein Drittel der erfaßten Vermögenssteuerpflichtigen. Der Anteil der Ehegatten mit Kindern (insgesamt ein Fünftel)



fiel dagegen wegen der multiplikativen Erhöhung der Freibeträge mit zunehmender Zahl der Haushaltsmitglieder recht niedrig aus, nämlich je nach der Zahl der Kinder zwischen 3,2 und 9,2 %. Nach wie vor von geringer Bedeutung war die Gruppe der Alleinstehenden mit Kindern, die 2,8 % der Veranlagten stellte. (Siehe Tabelle Seite 42.)

Die Freibetragsregelung beeinflusst natürlich auch die Verteilung des erfaßten Gesamtvermögens auf die einzelnen Haushaltstypen. Bei den Alleinstehenden ohne Kinder blieb allerdings der prozentuale Anteil am Gesamtvermögen (31,2 %) deutlich hinter ihrem zahlenmäßigen Gewicht zu-

rück. Mit 560 200 DM verfügten sie zudem über das niedrigste Durchschnittsvermögen aller Haushaltsgruppen. Den relativ größten Teil des Gesamtvermögens (33,7 %) vereinigten die Ehegatten ohne Kinder auf sich. Das durchschnittliche Vermögen dieser Haushalte lag bei 841 700 DM. Ehegatten mit Kindern stellten ein knappes Drittel aller erfaßten Vermögen. Das Durchschnittsvermögen wuchs mit der Zahl der Haushaltsmitglieder. Es betrug bei Ehegatten mit einem Kind 926 300 DM, bei Ehegatten mit drei und mehr Kindern 2,3 Mill. DM.

Abgesehen von der leichten Verschiebung von den veranlagten Vermögen-

steuerpflichtigen mit Kindern zu den alleinstehenden Veranlagten ohne Kinder hat sich an der strukturellen Zusammensetzung der Steuerpflichtigen und ihres Vermögens sowie ihrer Jahressteuerschuld nach Haushaltstypen kaum etwas geändert.

Beteiligung am Erwerbsleben

Nach den in den Vermögensteuererklärungen zum 1. Januar 1983 gemachten Angaben gingen von den unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen drei Fünftel einer Erwerbstätigkeit nach, zwei Fünftel waren Rentner, Pensionäre oder sonstige Nichterwerbstätige. Zwischen bei-

Gesamtvermögen und Jahressteuerschuld der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen 1983 nach der Beteiligung am Erwerbsleben

Beteiligung am Erwerbsleben ¹⁾	Steuerpflichtige			Gesamtvermögen				Jahressteuerschuld		
	insgesamt		Veränderung 1983 gegenüber 1980	insgesamt		Veränderung 1983 gegenüber 1980	je Steuerpflichtigen	insgesamt		Veränderung 1983 gegenüber 1980
	Anzahl	%		Mill. DM	%		1 000 DM	Mill. DM	%	
Erwerbstätige	102 158	59,7	+12,5	104 974,5	76,3	+23,8	1 027,6	441,2	77,7	+26,7
Selbständige	81 752	47,8	+ 8,2	91 773,7	66,7	+22,5	1 122,6	390,4	68,7	+25,8
darunter										
Land- und Forstwirte	4 085	2,4	+26,1	3 323,1	2,4	- 5,0	813,5	13,1	2,3	-10,5
Gewerbetreibende	61 825	36,1	+ 7,0	72 692,9	52,8	+23,4	1 175,8	312,2	55,0	+27,0
freie Berufe	13 646	8,0	+ 8,4	9 875,8	7,2	+22,1	723,7	37,3	6,6	+28,0
Nichtselbständige	20 406	11,9	+33,8	13 200,8	9,6	+33,6	646,9	50,8	8,9	+34,4
darunter										
Arbeiter	1 045	0,6	+72,7	310,5	0,2	+62,7	297,2	0,9	0,2	+65,3
Angestellte	14 538	8,5	+33,6	10 278,5	7,5	+36,2	707,0	40,2	7,1	+37,8
Beamte	3 176	1,9	+33,3	1 642,2	1,2	+25,0	517,1	5,8	1,0	+23,1
Nichterwerbstätige	68 954	40,3	+43,4	32 694,5	23,7	+43,5	474,1	126,7	22,3	+44,1
Rentner, Pensionäre u. ä.	54 773	32,0	+51,0	23 072,2	16,8	+52,0	421,2	85,7	15,1	+53,4
sonstige Nichterwerbstätige	14 181	8,3	+20,2	9 622,3	7,0	+26,6	678,5	41,0	7,2	+28,0
Insgesamt	171 112	100	+23,2	137 669,0	100	+28,0	804,6	567,8	100	+30,2

1) lt. Angabe in der Vermögensteuererklärung

den Gruppen vollzog sich seit 1980 wiederum eine strukturelle Verlagerung zugunsten der Nichterwerbstätigen, und zwar in Höhe von 5,7 Prozentpunkten. Hervorgerufen wurde diese Entwicklung durch eine erhebliche Zunahme der vermögenssteuerpflichtigen Rentner und Pensionäre (+51 %). Diese allein stellten 32 % der Vermögensteuerveranlagten.

Bei den Erwerbstätigen dominierten erwartungsgemäß die Selbständigen. Innerhalb der Gruppe der selbständig Tätigen überwogen mit Abstand die Gewerbetreibenden, die 36,1 % aller Vermögensteuerpflichtigen repräsentierten. Die abhängig Beschäftigten, die zwar die Mehrheit der Bevölkerung ausmachen, aber nur im geringen Maße über die Besteuerungsgrenzen hinausgehende Vermögenswerte vorweisen, stellten als Angestellte, Beamte, Arbeiter oder sonstige abhängig Beschäftigte einen Anteil von zusammen 11,9 %. Während die Nichtselbständigen ihren Anteil an der Gesamtzahl der Veranlagten im Vergleich zur vorangegangenen Statistik um rund einen Prozentpunkt ausbauen konnten, nahm die Quote der Selbständigen (bedingt insbesondere durch die Entwicklung bei den Gewerbetreibenden) um 6,6 Prozentpunkte auf 47,8 % ab.

Von dem Gesamtvermögen in Höhe von 137,7 Mrd. DM waren gut drei Viertel im Besitz der Erwerbstätigen, der Rest entfiel auf die Nichterwerbstätigen. Dabei besaßen die Gewerbetreibenden mit 52,8 % den höchsten Vermögensanteil. Dagegen hielten

die ebenfalls sehr zahlreich vertretenen Rentner und Pensionäre nur eine Quote von 16,8 %. Entsprechend lag auch das Durchschnittsvermögen beider Personenkreise mit rd. 1,2 Mill. bzw. 0,4 Mill. DM weit auseinander. Die anderen sozialen Gruppen lagen fast durchweg innerhalb dieser Spannbreite. Lediglich für die Arbeiter wurde mit 297 200 DM ein noch niedrigeres durchschnittliches Vermögen festgestellt als bei den Rentnern und Pensionären.

Die Durchschnittsvermögen deuten bereits an, in welcher sozialen Gruppe die meisten Vermögensmillionäre zu finden sind. Jeder fünfte vermögenssteuerpflichtige Gewerbetreibende hatte, was aufgrund des notwendigen Betriebsvermögens nicht ungewöhnlich ist, ein Gesamtvermögen von 1 Mill. und mehr DM. Eher überrascht es, daß von den erfaßten Land- und Forstwirten jeder sechste zu den Vermögensmillionären zählte. Bei den Freiberuflern war jeder siebte, bei den Angestellten jeder achte und bei den Beamten jeder zwölfte Besitzer eines Vermögens dieser Größenordnung.

Regionale Betrachtung

Ein Drittel aller unbeschränkt vermögenssteuerpflichtigen natürlichen Personen hatte 1983 seinen Wohnsitz im Regierungsbezirk Düsseldorf. Ein weiteres Viertel war im Regierungsbezirk Köln ansässig. Die restlichen Vermögenden verteilten sich auf die Regierungsbezirke Arnsberg (17,8 %), Detmold (12 %) und Münster (10,5 %). Die den einzelnen Bezirken zuzurechnenden Vermögensanteile entsprechen in etwa der prozentualen Verteilung bei den veranlagten Personen. (Siehe Tabelle Seite 43.)

Der Anteil der Steuerpflichtigen mit einem Gesamtvermögen von 1 Mill. und mehr DM an den insgesamt erfaßten Vermögensteuerpflichtigen betrug landesweit 13,8 %. Über diesem Durchschnittswert lagen die Vermögensmillionäre in den Regierungsbezirken Arnsberg (14,8 %), Düsseldorf (14,4 %) und Münster (14,2 %). Bezieht man nun die 23 621 Vermögensmillionäre auf die nordrhein-westfälische Bevölkerung, so entfielen im Jahr 1983 auf 10 000 Einwohner 14 solcher „Millionenfälle“. Darüber lag die Millionärsdichte im Regierungsbezirk Düsseldorf (16) und Detmold (15). Von den kreisfreien Städten wiesen Düsseldorf und Remscheid mit 28 Millionären auf 10 000 Einwohner den höchsten Bestand auf, gefolgt von Bonn mit 24, Mülheim an der Ruhr mit 23 und Solingen mit 22. Eine noch höhere Quote war für die im Kreis Neuss liegende Stadt Meerbusch mit 49 und für die Stadt Plettenberg im Märkischen Kreis mit 32 zu verzeichnen. Bei den kreisfreien Städten wurde die niedrigste Quote bei den Ruhrgebietsstädten Bottrop, Herne und Oberhausen mit je 5 Vermögensmillionären ermittelt. Die unterschiedliche relative Häufigkeit der Personen mit einem Vermögen von 1 Mill. und mehr DM nach Gemeinden ist aus der nebenstehenden Grafik zu ersehen.

Vermögensmillionäre 1983

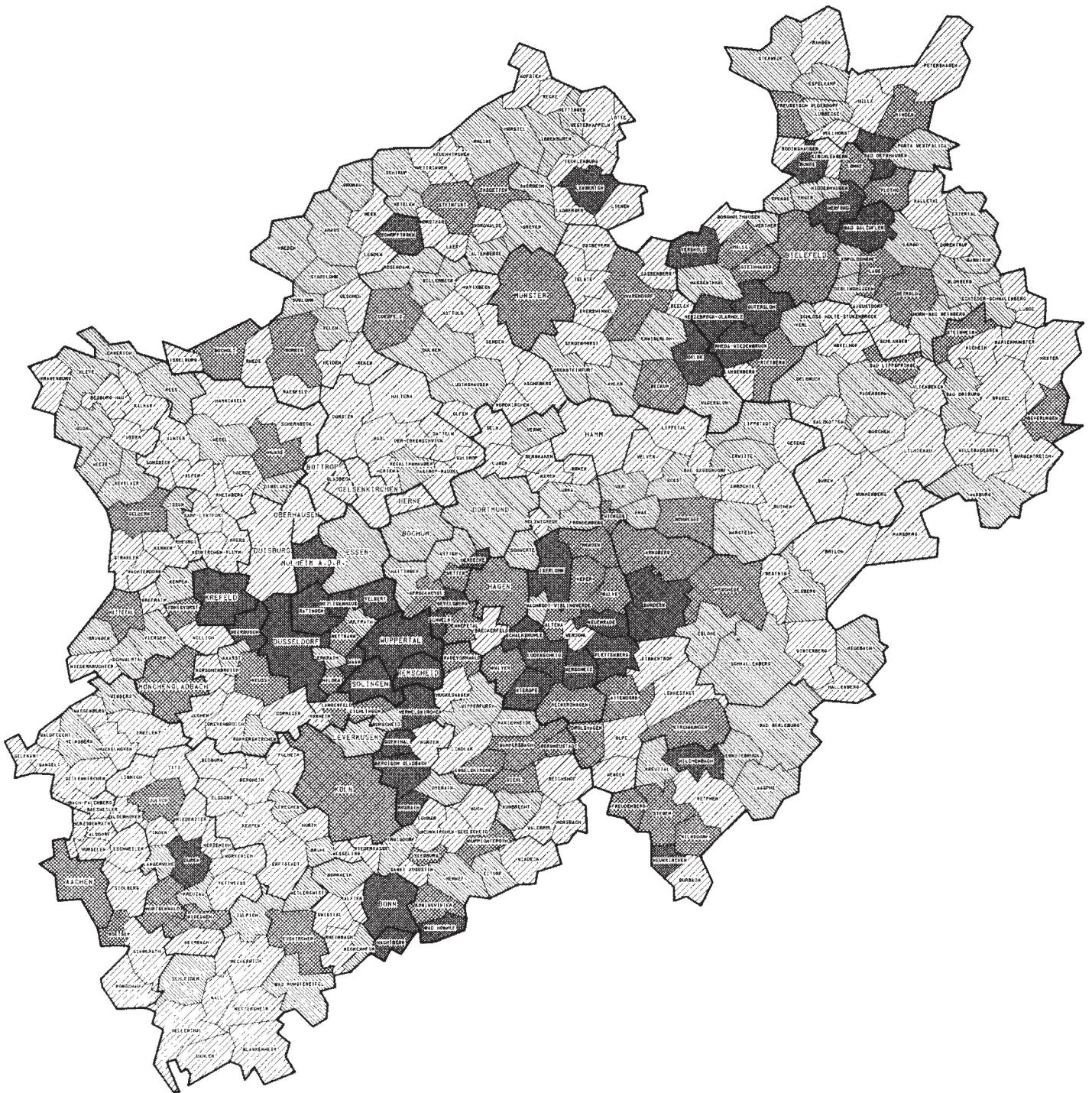
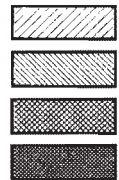
je 10 000 Einwohner

weniger als 10

10 bis unter 15

15 bis unter 20

20 und mehr



LDS-Neuerscheinungen

Handels- und Gaststättenzählung in NRW 1985

Zur Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) 1985 sind in einem ersten Beitrag nun Unternehmensergebnisse auf Landesebene (Beitrag 581) mit wichtigen Strukturdaten der vier Wirtschaftsbereiche Großhandel, Handelsvermittlung, Einzelhandel und Gastgewerbe in tiefer wirtschaftssystematischer Gliederung verfügbar.

Außerdem werden drei Bände mit Arbeitsstätten-Ergebnissen auf Kreis- und Gemeindeebene veröffentlicht: Die „Arbeitsstätten des Einzelhandels“ mit Angaben zur jeweiligen Geschäfts-, Verkaufs- und Parkfläche sowie zu Vertriebs- und Bedienungsformen (Beitrag 582) erscheinen in Kürze.

Mit den Beiträgen 583: „Arbeitsstätten des Gastgewerbes“ (u. a. Beschäftigte, Fremdenzimmer, Ferienhäuser/-wohnungen und Umsatz nach Wirtschafts- und Beschäftigtengrößenklassen) und 584: „Arbeitsstätten des Großhandels und der Handelsvermittlung“ (Beschäftigte und Umsatz nach Wirtschafts-/Umsatzgrößenklassen bzw. nach Wirtschaftsgruppen und Bedienungsformen), wird die Veröffentlichungs-Reihe zur HGZ im Sommer abgeschlossen werden.

Beitrag 581: Unternehmen im Handel und im Gastgewerbe
(294 S., 28,00 DM; Bestell-Nr. G 01 2 8500)

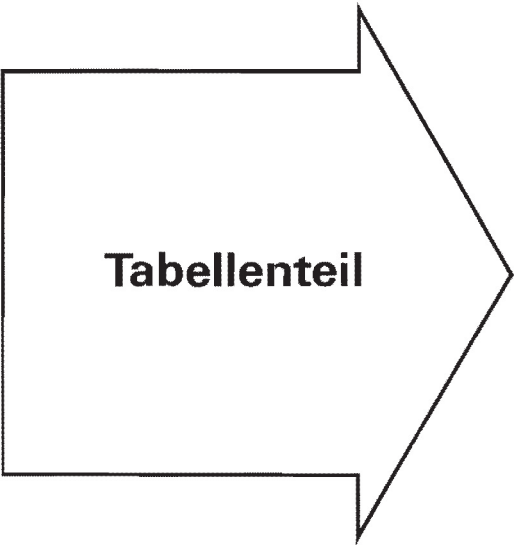
Beitrag 582: Arbeitsstätten des Einzelhandels
(ca. 390 S., 35,00 DM; Bestell-Nr. G 02 2 8500)

Beitrag 583: Arbeitsstätten des Gastgewerbes
(Bestell-Nr. G 03 2 8500 – erscheint Mitte '88)

Beitrag 584: Arbeitsstätten des Großhandels und der Handelsvermittlung
(Bestell-Nr. G 04 2 8500 – erscheint Mitte '88)

(Vor-)Bestellungen richten Sie bitte an das
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS),
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1.

Auf Wunsch senden wir Ihnen gern unseren Veröffentlichungs-Kurzkatalog.



Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der Holzverarbeitung 1978 – 1986 nach Betriebsgrößenklassen*)															
Jahr a = Betriebe b = Beschäftigte c = Umsatz (absolute Werte in 1 000 DM)		Betriebe, Beschäftigte und Umsatz													
		insgesamt		davon (in Betrieben) mit ... Beschäftigten											
				unter 50 ¹⁾		50 – 99		100 – 199		200 – 499		500 – 999		1 000 und mehr	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1978	a	773	100	359	46,4	211	27,3	119	15,4	68	8,8	13	1,7	3	0,4
	b	75 871	100	11 581	15,3	15 002	19,8	17 186	22,7	19 731	26,0	8 768	11,6	3 603	4,7
	c	814 371	100	99 466	12,2	149 516	18,4	181 748	22,3	263 137	32,3	94 395	11,6	26 109	3,2
1979	a	764	100	340	44,5	222	29,1	112	14,7	73	9,6	14	1,8	3	0,4
	b	75 769	100	10 920	14,4	15 570	20,5	16 160	21,3	20 286	26,8	9 339	12,3	3 494	4,6
	c	862 617	100	96 506	11,2	165 476	19,2	185 306	21,5	260 038	30,1	123 612	14,3	31 679	3,7
1980	a	734	100	323	44,0	208	28,3	115	15,7	73	9,9	.	.	.	.
	b	72 370	100	10 297	14,2	14 531	20,1	16 381	22,6	20 512	28,3	.	.	.	.
	c	968 147	100	101 835	10,5	180 278	18,6	211 555	21,9	305 679	31,6	.	.	.	.
1981	a	704	100	317	45,0	.	.	118	16,8	61	8,7	14	2,0	.	.
	b	68 271	100	10 022	14,7	.	.	17 063	25,0	17 334	25,4	9 296	13,6	.	.
	c	888 997	100	99 167	11,2	.	.	205 929	23,2	263 965	29,7	151 443	17,0	.	.
1982	a	661	100	302	45,7	171	25,9	112	16,9	58	8,8	13	2,0	–	–
	b	61 526	100	9 259	15,0	11 832	19,2	15 757	25,6	16 000	26,0	8 678	14,1	–	–
	c	837 777	100	95 060	11,3	143 352	17,1	205 157	24,5	255 930	30,5	138 278	16,5	–	–
1983	a	652	100	309	47,4	161	24,7	113	17,3	57	8,7	12	1,8	–	–
	b	60 635	100	9 441	15,6	11 064	18,2	15 745	26,0	15 990	26,4	8 395	13,8	–	–
	c	876 252	100	105 809	12,1	147 226	16,8	209 438	23,9	264 047	30,1	149 732	17,1	–	–
1984	a	633	100	298	47,1	165	26,1	106	16,7	53	8,4	11	1,7	–	–
	b	59 421	100	9 366	15,7	11 393	19,2	15 261	25,7	15 500	26,1	7 901	13,3	–	–
	c	819 204	100	101 300	12,3	139 825	17,1	195 552	23,9	253 829	31,0	128 698	15,7	–	–
1985	a	612	100	281	45,9	169	27,6	101	16,5	49	8,0	12	2,0	–	–
	b	57 591	100	8 747	15,2	11 627	20,2	14 502	25,2	14 222	24,7	8 493	14,7	–	–
	c	831 818	100	96 436	11,6	155 381	18,7	207 516	24,9	224 187	27,0	148 298	17,8	–	–
1986	a	587	100	267	45,5	162	27,6	96	16,4	50	8,5	.	.	.	.
	b	56 823	100	8 171	14,4	11 175	19,7	13 591	23,9	14 509	25,5	.	.	.	.
	c	917 724	100	97 170	10,6	164 445	17,9	218 491	23,8	271 258	29,6	.	.	.	.
Veränderung 1986 gegenüber 1978 %	a	–24,1	×	–25,6	×	–23,2	×	–19,3	×	–26,5	×	–	–	–	–
	b	–25,1	×	–29,4	×	–25,5	×	–20,9	×	–26,5	×	–	–	–	–
	c	+12,7	×	– 2,3	×	+10,0	×	+20,2	×	+ 3,1	×	–	–	–	–

*) jeweils im September – 1) ohne industrielle Kleinbetriebe

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der Holzverarbeitung 1978 und 1986 nach ausgewählten Verwaltungsbezirken									
Verwaltungsbezirk	Betriebe		Veränderung 1986 gegenüber 1978	Beschäftigte		Veränderung 1986 gegenüber 1978	Umsatz		Veränderung 1986 gegenüber 1978
	1978	1986		1978	1986		1978	1986	
	MD ¹⁾		%	MD ¹⁾		%	1 000 DM		%
Reg.-Bezirk Düsseldorf	94	57	−39,4	6 798	3 991	−41,3	693 112	597 739	−13,8
Reg.-Bezirk Köln	55	51	− 7,3	3 276	3 623	+10,6	324 935	535 053	+64,7
Reg.-Bezirk Münster darunter Kreise	119	91	−23,5	13 037	9 748	−25,2	1 435 923	1 620 129	+12,8
Borken	33	31	− 6,1	4 514	4 643	+ 2,9	507 549	735 146	+44,8
Warendorf	36	25	−30,6	5 307	3 023	−43,0	621 635	547 637	−11,9
Reg.-Bezirk Detmold darunter Kreise	404	303	−25,0	43 943	33 056	−24,8	5 595 053	5 901 453	+ 5,5
Gütersloh	72	52	−27,8	10 755	8 017	−25,5	1 371 217	1 392 859	+ 1,6
Herford	113	81	−28,3	10 707	9 001	−15,9	1 669 302	2 027 716	+21,5
Lippe	87	63	−27,6	9 326	6 614	−29,1	1 026 568	1 058 030	+ 3,1
Minden-Lübbecke	64	49	−23,4	4 611	3 334	−27,7	554 061	530 968	− 4,2
Reg.-Bezirk Arnberg darunter Hochsauerlandkreis	104	97	− 6,7	7 598	6 230	−18,0	844 729	934 364	+10,6
	33	29	−12,1	2 612	2 138	−18,1	300 821	304 283	+ 1,2
Nordrhein-Westfalen	776	599	−22,8	74 652	56 684	−24,1	8 893 752	9 588 738	+ 7,8

1) Monatsdurchschnitt – – – Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Löhne, Gehälter, Arbeiterstunden der Holzverarbeitung 1978 – 1986						
Jahr	Löhne	Gehälter	Geleistete Arbeiterstunden	Arbeiterstunden je Arbeiter	Lohn je Arbeiterstunde	Jahresgehalt je Angestellten
	1 000 DM		1 000 Std.	Std.	DM	
1978	1 618 107	537 467	108 503	1 845	14,91	33 963
1979	1 696 032	585 196	105 758	1 799	16,03	36 117
1980	1 742 299	616 503	100 365	1 776	17,35	39 348
1981	1 697 844	632 423	91 478	1 708	18,56	41 435
1982	1 581 992	611 403	83 357	1 711	18,98	43 258
1983	1 609 099	612 238	82 480	1 763	19,51	45 734
1984	1 625 105	617 542	81 310	1 751	19,99	47 485
1985	1 588 768	619 657	76 946	1 707	20,65	48 776
1986	1 619 952	637 872	74 930	1 704	21,62	50 202
Veränderung 1986 gegenüber 1978 in %	+0,1	+18,7	-30,9	-7,6	+45,0	+47,8

Energieverbrauch der Holzverarbeitung 1978 – 1986 nach Energieträgern							
Jahr	Energieverbrauch						
	insgesamt ¹⁾	davon					
		Kohle	Heizöl		Strom	Orts-, Kokerei- und Ferngas	Erdgas
			extra leicht und leicht	mittelschwer, schwer und extra schwer			
	t SKE		t		MWh	1 000 Nm ³	
1978	168 543	8 929	56 949	9 329	426	887	10 551
1979	173 616	8 710	60 423	9 175	441	689	9 398
1980	136 168	5 665	43 664	7 629	427	814	3 929
1981	117 699	3 578	34 479	6 604	414	770	3 749
1982	103 987	1 693	28 376	5 781	387	947	4 585
1983	106 279	1 629	24 909	4 904	420	460	8 938
1984	104 908	1 361	24 121	4 699	440	809	6 720
1985	100 642	1 365	23 684	4 325	430	293	5 712
1986	105 900	1 234	24 473	5 866	442	132	6 323
Veränderung 1986 gegenüber 1978 in %	-37,2	-86,2	-57,0	-37,1	+3,8	-85,1	-40,1

1) ohne die zur Stromerzeugung verbrauchte Energie aus Kohle, Heizöl und Gas, da bereits in deren Verbrauchswerten enthalten

Produktion ausgewählter Holzwaren 1978 – 1986

Lfd. Nr.	Erzeugnis Einheit		1978		1979		Veränderung 1979 gegenüber 1978	
			Menge (Einheit wie Vorspalte)	Wert 1 000 DM	Menge (Einheit wie Vorspalte)	Wert 1 000 DM	Menge	Wert
							%	
1	Türen für den Innenausbau	1 000 St.	3 232	237 870	3 469	283 875	+ 7,3	+ 19,3
2	Fenster für den Hochbau	St.	74 543	47 060	133 266	68 627	+78,8	+ 45,8
3	Fenstertüren	St.	4 882	5 583	7 003	7 936	+43,4	+ 42,1
4	Rolläden	m ²	293 733	15 708	.	.	.	.
5	Treppen	St.	.	.	.	.	.	.
6	Sonstige Bauelemente		x	98 400	x	108 277	x	+ 10,0
7	Holzkonstruktionen und Fertig- bauteile aus Holz		x	34 310	x	42 847	x	+ 24,9
8	Wohn- und Eßzimmerstühle	1 000 St.	.A	.A	.A	.A	.	.
9	Sonstige Sitzmöbel	1 000 St.	.A	.A	.A	.A	.	.
10	Sessel, auch Anbauelemente	1 000 St.	2 043	231 307	1 065	384 831	-47,9	+ 66,4
11	Mehrsitzige Elemente (auch Sofas und Couches)	1 000 St.	668	415 195	670	437 447	+ 0,3	+ 5,4
12	Liegen (auch französische Betten)	1 000 St.						
13	Küchen-, Gaststätten-, Hotel-, Kantinen- u. ä. Tische	1 000 St.	.A	.A	.A	.A	.	.
14	Wohnungstische	1 000 St.	316	119 241	279	112 733	-11,7	- 5,5
15	Kleintische	St.	43 528	7 989	43 797	7 090	+ 0,6	- 11,3
16	Nachttische	St.	736 514	70 084	710 125	70 579	- 3,6	+ 0,7
17	Kleiderschränke und Spinde	1 000 St.	2 101	724 991	2 024	718 845	- 3,7	- 0,8
18	Sideboards	1 000 St.	88	34 634	69	30 444	-21,6	- 12,1
19	Wohnzimmerschränke	1 000 St.	1 432	1 256 033	1 292	1 201 174	- 9,8	- 4,4
20	Schrankwände	1 000 lfd. m	815	414 390	739	402 797	- 9,3	- 2,8
21	Bücherschränke	1 000 St.	118	44 158	129	46 053	+ 9,3	+ 4,3
22	Ein- bzw. Anbauschränke	1 000 St.	7 933	1 642 363	7 917	1 706 572	- 0,2	+ 3,9
23	Küchenschränke bzw. -buffets	1 000 St.	438	95 866	462	99 713	+ 5,5	+ 4,0
24	Bücherbars, Büchervitrinen u. a.	1 000 St.	.	.	.	.	.	.
25	Kommoden	1 000 St.	908	167 237	923	186 631	+ 1,7	+ 11,6
26	Bettstellen für Erwachsene	1 000 St.	866	172 434	813	171 213	- 6,1	- 0,7
27	Büromöbel, Schulmöbel und Gestühl aus Holz		x	239 207	x	259 279	x	+ 8,4
28	Spezialmöbel und Innenausbauten aus Holz		.	504 387	.	565 469	.	+ 12,1
29	Särge aus Holz	St.	163 654	57 588	155 998	57 996	- 4,7	+ 0,7
30	Modelle aus Holz, für Gießereien	St.	11 611	7 406	11 846	8 794	+ 2,0	+ 18,7
31	Kabel- und Seiltrommeln	St.	63 171	13 957	86 769	15 354	+37,4	+ 10,0
32	Kisten und Koffer aus Holz		x	116 012	x	117 533	x	+ 1,3
33	Sonstige Verpackungsmittel und -hilfsmittel aus Holz	1 000 St.	2 147	53 687	2 742	62 935	+27,7	+ 17,2
34	Gardineneisen, -bretter und -kästen	1 000 lfd. m	2 784	23 452	3 090	25 766	+11,0	+ 9,9
35	Bilderrahmenleisten	1 000 lfd. m	5 562	.	5 310	.	- 4,5	.
36	Sonstige Leisten	1 000 lfd. m	95 437	134 596	100 105	152 297	+ 4,9	+13,2
37	Stiele und Rundstäbe	m ³	.	.	.	.	.	.
38	Holzbestandteile (ohne gedrechselte)	1 000 m ³	346	145 246	561	165 164	+62,1	+ 13,7
39	Hobel- und Werkbänke		.	11 708	.	30 455	.	+160,1
40	Holzwaren und gedrechselte Teile aus Holz		.	17 545	.	15 399	.	- 12,2
41	Sonstige technische, gewerbliche und landwirtschaftliche Geräte aus Holz		.	31 055	.	23 051	.	- 25,8
42	Haushaltsartikel und Küchengeräte aus Holz		.	20 949	.	19 123	.	- 8,7
43	Pinself, Bürsten und Besen		.	59 138	.	68 121	.	+ 15,2
44	Reparaturen an Möbeln und sonstigen Holzwaren		.	1 972	.	2 700	.	+ 36,9
45	Lohnveredlungsarbeiten an Holzwaren		.	26 287	.	24 429	.	- 7,1
46	Montagen von Holzwaren		.	19 861	.	22 465	.	+13,1

.A = nicht vergleichbar durch Änderung der Systematik

1980		Veränderung 1980 gegenüber 1979		1981		Veränderung 1981 gegenüber 1980		Lfd. Nr.
Menge (Einheit wie Vorspalte)	Wert 1 000 DM	Menge	Wert	Menge (Einheit wie Vorspalte)	Wert 1 000 DM	Menge	Wert	
		%				%		
3 552	338 829	+ 2,4	+19,4	3 137	304 144	- 11,7	-10,2	1
202 363	90 288	+51,8	+31,6	147 487	85 546	- 27,1	- 5,3	2
9 445	8 462	+34,9	+ 6,6	8 222	8 659	- 12,9	+ 2,3	3
.	.	.	.	6 765	364	.	.	4
.	.	.	.	50 116	35 212	.	.	5
x	144 184	x	+33,2	x	147 895	x	+ 2,6	6
x	44 744	x	+ 4,4	x	26 263	x	-41,3	7
.A	.A	.	.	.A	.A	.	.	8
.A	.A	.	.	.A	.A	.	.	9
974	350 587	- 8,5	- 8,9	756	327 003	- 22,4	- 6,7	10
700	483 190	+ 4,5	+10,5	631	452 666	- 9,9	- 6,3	11
.	.	.	.	.	.	.	.	12
.A	.A	.	.	.A	.A	.	.	13
331	130 509	+18,6	+15,8	290	123 072	- 12,4	- 5,7	14
54 612	8 737	+24,7	+23,2	81 705	13 950	+ 49,6	+59,7	15
774 106	92 571	+ 9,0	+31,2	346 656	43 173	- 55,2	-53,4	16
2 049	739 417	+ 1,2	+ 2,9	1 981	732 910	- 3,3	- 0,9	17
81	36 595	+17,4	+20,2	173	66 424	+113,6	+81,5	18
1 218	1 266 595	- 5,7	+ 5,4	752	967 866	- 38,3	-23,6	19
995	413 175	+34,6	+ 2,6	1 017	683 089	+ 2,2	+65,3	20
130	52 440	+ 0,8	+13,9	83	34 085	- 36,2	-35,0	21
7 010	1 781 841	-11,5	+ 4,4	7 066	1 586 071	- 2,8	- 8,5	22
504	132 199	+ 9,1	+32,6	463	84 283	- 8,1	-36,2	23
.	.	.	.	25	14 368	.	.	24
1 007	211 488	+ 9,1	+13,3	1 099	228 772	+ 9,1	+ 8,2	25
937	206 082	+15,3	+20,4	796	239 645	- 15,1	+16,3	26
x	284 740	x	+ 9,8	x	277 384	x	- 2,6	27
.	619 136	.	+ 9,5	.	588 300	.	- 5,0	28
153 554	61 503	- 1,6	+ 6,0	158 928	65 139	+ 3,5	+ 5,9	29
12 504	11 116	+ 5,6	+26,4	12 570	10 088	+ 0,5	- 9,2	30
104 952	19 914	+21,0	+29,7	80 930	16 345	- 22,9	-17,9	31
x	119 229	x	+ 1,4	x	100 901	x	-15,4	32
3 308	67 517	+20,6	+ 7,3	3 166	59 837	- 4,3	-11,4	33
3 594	29 945	+16,3	+16,2	3 649	27 201	+ 1,5	- 9,2	34
4 686	.	-11,8	.	5 229	.	+ 11,6	.	35
98 229	162 864	- 1,9	+ 6,9	61 608	150 399	- 37,3	- 7,7	36
.	.	.	.	5 626	4 253	.	.	37
321	179 076	-42,8	+ 8,4	127	177 696	- 60,4	- 0,8	38
.	39 775	.	+30,6	.	38 805	.	- 2,4	39
.	17 624	.	+14,4	.	12 152	.	-31,0	40
.	13 966	.	-39,4	.	13 904	.	- 0,4	41
.	21 238	.	+11,1	.	14 520	.	-31,6	42
.	69 198	.	+ 1,6	.	55 138	.	-20,3	43
.	2 792	.	+ 3,4	.	2 503	.	-10,4	44
.	22 573	.	- 7,6	.	18 265	.	-19,1	45
.	31 347	.	+39,5	.	36 743	.	+17,2	46

Noch: **Produktion ausgewählter Holzwaren 1978 – 1986**

Lfd. Nr.	Erzeugnis Einheit		1982		Veränderung 1982 gegenüber 1981	
			Menge (Einheit wie Vorspalte)	Wert 1 000 DM	Menge	Wert
					%	
1	Türen für den Innenausbau	1 000 St	1 915	182 302	-39,0	- 40,1
2	Fenster für den Hochbau	St.	138 393	90 730	- 6,2	+ 6,1
3	Fenstertüren	St.	8 186	10 135	- 0,4	+ 17,0
4	Rolläden	m ²	1 943	203	-71,3	- 44,2
5	Treppen	St.	47 426	32 815	- 5,4	- 6,8
6	Sonstige Bauelemente		x	88 214	x	- 40,4
7	Holzkonstruktionen und Fertig- bauteile aus Holz		x	26 037	x	- 0,9
8	Wohn- und Eßzimmerstühle	1 000 St.	654	124 250		
9	Sonstige Sitzmöbel	1 000 St.	222	22 702		
10	Sessel, auch Anbauelemente	1 000 St.	550	277 718	-27,2	- 15,1
11	Mehrsitzige Elemente (auch Sofas und Couches)	1 000 St.	401	296 387	x	x
12	Liegen (auch französische Betten)	1 000 St.	218	135 151	x	x
13	Küchen-, Gaststätten-, Hotel-, Kantinen- u. ä. Tische	1 000 St.	289	38 105		
14	Wohnungstische	1 000 St.	407	167 020	+ 40,3	+ 35,7
15	Kleintische	St.	41 200	5 047	- 49,6	- 63,8
16	Nachttische	St.	337 000	53 706	- 2,8	+ 24,4
17	Kleiderschränke und Spinde	1 000 St.	1 817	666 528	- 8,3	- 9,1
18	Sideboards	1 000 St.	228	101 798	+ 31,8	+ 53,3
19	Wohnzimmerschränke	1 000 St.	557	808 708	- 25,9	- 16,4
20	Schrankwände	1 000 lfd. m	952	667 483	- 6,4	- 2,3
21	Bücherschränke	1 000 St.	51	12 157	- 38,6	- 64,3
22	Ein- bzw. Anbauschränke	1 000 St.	6 814	1 630 575	- 3,6	+ 2,8
23	Küchenschränke bzw. -buffets	1 000 St.	334	68 859	- 27,9	- 18,3
24	Bücherbars, Büchervitrinen u. a.	1 000 St.	170	51 207	+580,0	+256,4
25	Kommoden	1 000 St.	817	175 905	- 25,7	- 23,1
26	Bettstellen für Erwachsene	1 000 St.	748	223 446	- 6,0	- 6,8
27	Büromöbel, Schulmöbel und Gestühl aus Holz		x	314 188	x	+ 13,3
28	Spezialmöbel und Innenausbauten aus Holz		x	641 804	x	+ 9,1
29	Särge aus Holz	St.	156 328	65 782	- 1,6	+ 1,0
30	Modelle aus Holz, für Gießereien	St.	12 375	10 659	- 1,6	+ 5,7
31	Kabel- und Seiltrommeln	St.	55 841	16 501	- 31,0	+ 1,0
32	Kisten und Koffer aus Holz		x	91 770	x	- 9,0
33	Sonstige Verpackungsmittel und -hilfsmittel aus Holz	1 000 St.	3 651	64 922	+ 15,3	+ 8,5
34	Gardinenleisten, -bretter und -kästen	1 000 lfd. m	2 525	19 787	- 30,8	- 27,3
35	Bilderrahmenleisten	1 000 lfd. m	4 900	.	- 6,3	.
36	Sonstige Leisten	1 000 lfd. m	58 284	153 253	- 5,4	+ 1,9
37	Stiele und Rundstäbe	m ³	6 401	5 695	+ 13,8	+ 33,9
38	Holzbestandteile (ohne gedrechselte)	1 000 m ³	118	179 999	- 7,1	+ 1,3
39	Hobel- und Werkbänke		.	25 336	.	- 34,7
40	Holzwaren und gedrechselte Teile aus Holz		.	15 501	.	+ 27,6
41	Sonstige technische, gewerbliche und landwirtschaftliche Geräte aus Holz		.	11 615	.	- 16,5
42	Haushaltsartikel und Küchengeräte aus Holz		.	14 540	.	+ 0,1
43	Pinsel, Bürsten und Besen		.	58 396	.	+ 5,9
44	Reparaturen an Möbeln und sonstigen Holzwaren		.	2 920	.	+ 16,7
45	Lohnveredlungsarbeiten an Holzwaren		.	19 264	.	+ 5,5
46	Montagen von Holzwaren		.	39 914	.	+ 8,6

1983		Veränderung 1983 gegenüber 1982		1984		Veränderung 1984 gegenüber 1983		Lfd. Nr.
Menge (Einheit wie Vorspalte)	Wert 1 000 DM	Menge	Wert	Menge (Einheit wie Vorspalte)	Wert 1 000 DM	Menge	Wert	
		%				%		
2 088	202 486	+ 9,0	+11,1	2 165	226 084	+ 3,7	+11,7	1
144 541	96 131	+ 4,4	+ 6,0	137 601	103 606	- 4,8	+ 7,8	2
10 016	11 276	+22,4	+11,3	10 447	12 724	+ 4,3	+12,8	3
882	111	-54,6	-45,3	582	61	-34,0	-45,0	4
56 716	37 410	+19,6	+14,0	53 887	40 158	- 5,0	+ 7,3	5
x	83 341	x	- 5,5	x	67 356	x	-19,2	6
x	45 820	x	+76,0	x	55 375	x	+20,9	7
598	121 715	- 8,6	- 2,0	608	125 742	+ 1,7	+ 3,3	8
214	22 750	- 3,6	+ 0,2	232	25 368	+ 8,4	+11,5	9
662	312 273	+20,4	+12,4	675	323 962	+ 2,0	+ 3,7	10
477	339 213	+19,0	+14,4	465	336 002	- 2,5	- 1,0	11
198	136 131	- 9,2	+ 1,5	196	140 115	- 1,0	+ 2,2	12
297	35 980	+ 2,8	- 5,6	282	33 929	- 5,1	- 5,7	13
502	197 580	+23,3	+18,3	480	186 829	- 4,4	- 5,4	14
47 226	6 332	+14,6	+25,5	43 181	5 851	- 8,6	- 7,6	15
287 841	50 620	-14,6	- 5,7	294 378	44 998	+ 2,3	-11,1	16
1 754	660 171	- 3,5	- 1,0	1 912	695 847	+ 9,0	+ 5,4	17
238	109 086	+ 4,4	+ 7,2	214	98 660	-10,1	- 9,6	18
559	819 074	+ 0,4	+ 1,3	471	749 175	-15,7	- 8,5	19
1 114	731 962	+17,0	+ 9,7	1 086	746 671	- 2,5	+ 2,0	20
42	11 014	-17,6	- 9,4	37	9 601	-11,9	-12,8	21
7 667	1 804 664	+12,5	+10,7	7 914	1 765 269	+ 3,2	- 2,2	22
138	29 922	-58,7	-56,5	134	34 868	- 2,9	+16,5	23
207	59 306	+21,8	+15,8	218	69 487	+ 5,3	+17,2	24
882	189 135	+ 8,0	+ 7,5	751	176 649	-14,9	- 6,6	25
753	236 226	+ 0,7	+ 5,7	730	231 878	- 3,1	- 1,8	26
x	331 504	x	+ 5,5	x	352 418	x	+ 6,3	27
x	677 342	x	+ 5,5	x	683 612	x	+ 0,9	28
153 496	66 121	- 1,8	+ 0,5	140 064	60 333	- 8,8	- 8,8	29
13 721	13 108	+10,9	+23,0	4 067	15 528	-70,4	+18,5	30
78 528	16 729	+40,6	+ 1,4	84 489	16 828	+ 7,6	+ 0,6	31
x	89 403	x	- 2,6	x	90 184	x	+ 0,9	32
2 787	50 793	-23,7	-21,8	3 466	62 135	+24,4	+22,3	33
3 202	22 839	+26,8	+15,4	4 738	29 332	+48,0	+28,4	34
5 565	.	+13,6	.	5 166	.	- 7,2	.	35
64 903	168 348	+11,4	+ 9,9	55 994	187 622	-13,7	+11,4	36
5 707	5 228	-10,8	- 8,2	.	.	.	.	37
111	216 382	- 5,9	+20,2	93	217 126	-16,2	+ 0,3	38
.	17 485	.	-31,0	.	19 562	.	+11,9	39
.	14 728	.	- 5,0	.	11 097	.	-24,7	40
.	35 374	.	+204,6	.	38 599	.	+ 9,1	41
.	16 597	.	+14,1	.	17 466	.	+ 5,2	42
.	62 473	.	+ 7,0	.	69 230	.	+10,8	43
.	3 946	.	+35,1	.	6 609	.	+67,5	44
.	16 871	.	-12,4	.	16 191	.	- 4,0	45
.	41 633	.	+ 4,3	.	37 406	.	-10,2	46

Noch: **Produktion ausgewählter Holzwaren 1978 – 1986**

Lfd. Nr.	Erzeugnis Einheit		1985		Veränderung 1985 gegenüber 1984	
			Menge (Einheit wie Vorspalte)	Wert 1 000 DM	Menge	Wert
					%	
1	Türen für den Innenausbau	1 000 St	1 982	209 335	- 8,5	- 7,4
2	Fenster für den Hochbau	St.	110 087	85 578	-20,0	-17,4
3	Fenstertüren	St.	10 692	9 611	+ 2,3	-24,5
4	Rolläden	m ²	275	46	-52,7	-24,6
5	Treppen	St.	42 393	36 121	-21,3	-10,1
6	Sonstige Bauelemente	x		68 846	x	+ 2,2
7	Holzkonstruktionen und Fertig- bauteile aus Holz	x		55 652	x	+ 0,5
8	Wohn- und Eßzimmerstühle	1 000 St.	621	127 383	+ 2,1	+ 1,3
9	Sonstige Sitzmöbel	1 000 St.	215	34 818	- 7,3	+37,3
10	Sessel, auch Anbauelemente	1 000 St.	613	296 894	- 9,2	- 8,4
11	Mehrsitzige Elemente (auch Sofas und Couches)	1 000 St.	431	307 718	- 7,3	- 8,4
12	Liegen (auch französische Betten)	1 000 St.	171	139 525	-12,8	- 0,4
13	Küchen-, Gaststätten-, Hotel-, Kantinen- u. ä. Tische	1 000 St.	288	33 611	+ 2,1	- 0,9
14	Wohnungstische	1 000 St.	484	181 119	+ 0,8	- 3,1
15	Kleintische	St.	129 240	9 283	+199,3	+58,7
16	Nachttische	St.	315 876	50 667	+ 7,3	+12,6
17	Kleiderschränke und Spinde	1 000 St.	1 721	613 035	-10,0	-11,9
18	Sideboards	1 000 St.	158	78 356	-26,2	-20,6
19	Wohnzimmerschränke	1 000 St.	410	688 177	-13,0	- 8,1
20	Schrankwände	1 000 lfd. m	883	605 640	-18,7	-18,9
21	Bücherschränke	1 000 St.	31	7 600	-16,2	-20,8
22	Ein- bzw. Anbauschränke	1 000 St.	7 926	1 703 327	+ 0,2	- 3,5
23	Küchenschränke bzw. -buffets	1 000 St.	107	28 286	-20,1	-18,9
24	Bücherbars, Büchervitrinen u. a.	1 000 St.	201	63 003	- 7,8	- 9,3
25	Kommoden	1 000 St.	657	161 331	-12,5	- 8,7
26	Bettstellen für Erwachsene	1 000 St.	594	204 415	-18,6	-11,8
27	Büromöbel, Schulmöbel und Gestühl aus Holz	.	.	.	.	.
28	Spezialmöbel und Innenausbauten aus Holz	x		676 836	x	- 1,0
29	Särge aus Holz	St.	133 618	58 271	- 4,6	- 3,4
30	Modelle aus Holz, für Gießereien	St.	3 698	18 537	- 9,1	+19,4
31	Kabel- und Seiltrommeln	St.	93 941	18 825	+11,2	+11,9
32	Kisten und Koffer aus Holz	x		91 169	x	+ 1,1
33	Sonstige Verpackungsmittel und -hilfsmittel aus Holz	1 000 St.	4 186	76 559	+20,8	+23,2
34	Gardinenleisten, -bretter und -kästen	1 000 lfd. m	4 625	25 904	- 2,4	-11,7
35	Bilderrahmenleisten	1 000 lfd. m	4 638	.	-10,2	.
36	Sonstige Leisten	1 000 lfd. m	58 557	191 816	+ 4,6	+ 2,2
37	Stiele und Rundstäbe	m ³	.	.	.	.
38	Holzbestandteile (ohne gedrechselte)	1 000 m ³	103	235 327	+10,8	+ 8,4
39	Hobel- und Werkbänke	.	.	17 751	.	- 9,3
40	Holzwaren und gedrechselte Teile aus Holz	.	.	10 741	.	- 3,2
41	Sonstige technische, gewerbliche und landwirtschaftliche Geräte aus Holz	.	.	38 971	.	+ 1,0
42	Haushaltsartikel und Küchengeräte aus Holz	.	.	18 322	.	+ 4,9
43	Pinsel, Bürsten und Besen	.	.	73 251	.	+ 5,8
44	Reparaturen an Möbeln und sonstigen Holzwaren	.	.	7 632	.	+15,5
45	Lohnveredlungsarbeiten an Holzwaren	.	.	17 096	.	+ 5,6
46	Montagen von Holzwaren	.	.	44 963	.	+20,2

1986		Veränderung 1986 gegenüber 1985		Veränderung 1986 gegenüber 1978		Lfd. Nr.
Menge (Einheit wie Vorspalte)	Wert 1 000 DM	Menge	Wert	Menge	Wert	
2 073	219 247	+ 4,6	+ 4,7	-35,9	- 7,8	1
107 215	85 758	- 2,6	+ 0,2	+43,8	+82,2	2
6 644	7 040	-37,9	-26,8	+36,1	+26,1	3
431	109	+56,7	+137,0	-99,9	-99,3	4
53 712	38 196	+26,7	+ 5,7	.	.	5
x	78 172	x	+13,5	x	-20,6	6
x	52 588	x	- 5,5	x	+53,3	7
645	132 068	+ 3,9	+ 3,7	.	.	8
201	35 770	- 6,5	+ 2,7	.	.	9
592	303 911	- 3,4	+ 2,4	-71,0	+31,4	10
407	313 101	- 5,6	+ 1,7	x	x	11
159	128 115	- 7,0	- 8,2	x	x	12
297	35 600	+ 3,1	+ 5,9	.	.	13
501	177 830	+ 3,5	- 1,8	+58,5	+49,1	14
.	.	.	.	.	.	15
282 929	50 945	-10,4	+ 0,5	-61,6	-27,3	16
1 594	582 936	- 7,4	- 4,9	-24,1	-19,6	17
171	80 686	+ 8,2	+ 3,0	+94,3	+133,0	18
419	712 130	+ 2,2	+ 3,5	-70,7	-43,3	19
930	580 744	+ 5,3	- 4,1	+14,1	+40,1	20
43	7 455	+38,7	- 1,9	-63,6	-83,1	21
8 065	1 800 502	+ 1,8	+ 5,7	+ 1,7	+ 9,6	22
96	26 597	-10,3	- 6,0	-78,1	-72,3	23
226	68 184	+12,4	+ 8,2	.	.	24
547	148 351	-16,7	- 8,0	-39,8	-11,3	25
517	191 434	-13,0	- 6,4	-40,3	+11,0	26
.	.	.	.	x	.	27
x	781 206	x	+15,4	x	+54,9	28
130 145	56 869	- 2,6	- 2,4	-20,5	- 1,2	29
3 917	21 946	+ 5,9	+18,4	-66,3	+196,3	30
121 675	22 882	+29,5	+21,6	+92,6	+63,9	31
x	101 291	x	+11,1	x	-12,7	32
4 279	72 065	+ 2,2	- 5,9	+99,3	+34,2	33
4 568	26 199	- 1,2	+ 1,1	+64,1	+11,7	34
4 788	.	+ 3,2	.	-13,9	.	35
64 097	211 285	+ 9,5	+10,2	-32,8	+57,0	36
.	.	.	.	.	.	37
129	294 365	+25,2	+25,1	-62,7	+102,7	38
.	17 281	.	- 2,6	.	+47,6	39
.	12 481	.	+16,2	.	-28,9	40
.	46 653	.	+19,7	.	+50,2	41
.	20 224	.	+10,4	.	- 3,5	42
.	74 355	.	+ 1,5	.	+25,7	43
.	6 980	.	- 8,5	.	+254,0	44
.	16 407	.	- 4,0	.	-37,6	45
.	49 221	.	+ 9,5	.	+147,8	46

Vermögen und Jahressteuerschuld der Vermögensteuerpflichtigen 1980 und 1983										
Lfd. Nr.	Art der Steuerpflicht	Steuerpflichtige					Gesamt- bzw. Inlandsvermögen ¹⁾			
		1980		1983		Veränderung 1983 gegenüber 1980	1980		1983	
		Anzahl	%	Anzahl	%		Mill. DM	%	Mill. DM	%
1	Natürliche Personen	142 560	80,0	175 349	77,9	+23,0	109 602,8	56,7	139 954,8	54,7
2	davon unbeschränkt steuerpflichtig	138 921	77,9	171 112	76,0	+23,2	107 582,4	55,7	137 669,0	53,8
3	steuerbelastet	130 417	73,2	161 934	71,9	+24,2	.	.	.	.
4	steuerbefreit	8 504	4,8	9 178	4,1	+ 7,9	.	.	.	.
5	beschränkt steuerpflichtig	3 639	2,0	4 237	1,9	+16,4	2 020,5	1,0	2 285,8	0,9
6	Nichtnatürliche Personen	35 697	20,0	49 742	22,1	+39,3	83 699,8	43,3	116 027,4	45,3
7	davon unbeschränkt steuerpflichtig	35 331	19,8	49 352	21,9	+39,7	82 146,9	42,5	114 081,8	44,6
8	beschränkt steuerpflichtig	366	0,2	390	0,2	+ 6,6	1 552,9	0,8	1 945,6	0,8
9	Insgesamt	178 257	100	225 091	100	+26,3	193 302,7	100	255 982,2	100

1) bei beschränkt Steuerpflichtigen: Inlandsvermögen

Gesamtvermögen und Jahressteuerschuld der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen 1983 nach Vermögensgruppen										
Gesamtvermögen von ... bis unter ... DM	Steuerpflichtige			Gesamtvermögen			Jahressteuerschuld			
	insgesamt		Veränderung 1983 gegenüber 1980	insgesamt		Veränderung 1983 gegenüber 1980	insgesamt		Veränderung 1983 gegenüber 1980	
	Anzahl	%		Mill. DM	%		Mill. DM	%		
unter 100 000	5 389	3,1	+15,8	471,6	0,3	+16,5	0,2	0	+23,7	
100 000 – 250 000	49 833	29,1	+26,5	8 928,6	6,5	+26,6	18,1	3,2	+31,4	
250 000 – 500 000	57 873	33,8	+22,2	20 646,9	15,0	+22,2	60,5	10,6	+26,6	
500 000 – 1 Mill.	34 396	20,1	+22,6	23 714,3	17,2	+22,8	90,4	15,9	+24,7	
1 Mill. – 2,5 Mill.	16 682	9,7	+21,0	24 713,1	18,0	+20,7	109,3	19,2	+21,3	
2,5 Mill. – 5 Mill.	4 094	2,4	+18,4	14 026,6	10,2	+18,4	66,4	11,7	+18,6	
5 Mill. – 10 Mill.	1 714	1,0	+20,4	11 791,1	8,6	+21,2	57,3	10,1	+21,3	
10 Mill. und mehr	1 131	0,7	+38,6	33 376,8	24,2	+52,7	165,6	29,2	+52,8	
Insgesamt	171 112	100	+23,2	137 669,0	100	+28,0	567,8	100	+30,2	

Gesamtvermögen und Jahressteuerschuld der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen 1983 nach Haushaltsgrößen										
Haushaltsgröße ¹⁾	Steuerpflichtige			Gesamtvermögen			Jahressteuerschuld			
	insgesamt		Veränderung 1983 gegenüber 1980	insgesamt		Veränderung 1983 gegenüber 1980	je Steuerpflichtigen	insgesamt		Veränderung 1983 gegenüber 1980
	Anzahl	%		Mill. DM	%			Mill. DM	%	
Alleinstehende	81 450	47,6	+28,5	47 244,5	34,3	+31,3	580,0	203,4	35,8	+32,2
ohne Kind	76 636	44,8	+30,0	42 934,6	31,2	+33,5	560,2	186,0	32,8	+34,1
mit Kind(ern)	4 814	2,8	+ 9,0	4 309,9	3,1	+12,9	895,3	17,4	3,1	+14,8
Ehepaare	89 662	52,4	+18,7	90 424,5	65,7	+26,3	1 008,5	364,5	64,2	+29,1
ohne Kind	55 039	32,2	+24,4	46 327,2	33,7	+33,3	841,7	189,7	33,4	+35,4
mit 1 Kind	15 818	9,2	+18,8	14 652,9	10,6	+25,4	926,3	56,5	9,9	+27,4
mit 2 Kindern	13 267	7,8	+ 8,2	16 643,5	12,1	+18,6	1 254,5	64,6	11,4	+22,0
mit 3 und mehr Kindern	5 538	3,2	– 3,5	12 800,9	9,3	+15,0	2 311,5	53,7	9,5	+19,6
Insgesamt	171 112	100	+23,2	137 669,0	100	+28,0	804,6	567,8	100	+30,2

1) gegliedert nach der Anzahl der zusammen veranlagten Personen (§ 14 VStG)

Ver- änderung 1983 gegenüber 1980	Steuerpflichtiges Vermögen					Jahressteuerschuld					Lfd. Nr.
	1980		1983		Ver- änderung 1983 gegenüber 1980	1980		1983		Ver- änderung 1983 gegenüber 1980	
	Mill. DM	%	Mill. DM	%		Mill. DM	%	Mill. DM	%		
+27,7	89 270,6	51,6	115 945,7	50,0	+29,9	446,1	43,2	579,2	41,7	+29,8	1
+28,0	87 251,9	50,4	113 662,1	49,0	+30,3	436,0	42,3	567,8	40,9	+30,2	2
.	87 251,9	50,4	113 662,1	49,0	+30,3	436,0	42,3	567,8	40,9	+30,2	3
.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
+13,1	2 018,7	1,2	2 283,6	1,0	+13,1	10,1	1,0	11,4	0,8	+13,1	5
+38,6	83 699,4	48,4	116 026,9	50,0	+38,6	585,4	56,8	808,2	58,3	+38,1	6
+38,9	82 146,6	47,5	114 081,4	49,2	+38,9	574,5	55,7	794,6	57,3	+38,3	7
+25,3	1 552,8	0,9	1 945,5	0,8	+25,3	10,9	1,1	13,6	1,0	+25,3	8
+32,4	172 970,0	100	231 972,6	100	+34,1	1 031,5	100	1 387,4	100	+34,5	9

Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen und deren Gesamtvermögen 1983 nach Regierungsbezirken								
Verwaltungsbezirk	Steuerpflichtige				Gesamtvermögen			
	insgesamt		Veränderung 1983 gegenüber 1980	je 10 000 Einwohner	insgesamt		Veränderung 1983 gegenüber 1980	je Steuer- pflichtigen
	Anzahl	%		Anzahl	Mill. DM	%		1 000 DM
Insgesamt								
Regierungsbezirk								
Düsseldorf	57 874	33,8	+23,7	112	51 014,5	37,1	+30,0	881,5
Köln	44 324	25,9	+23,1	113	31 595,8	23,0	+28,1	712,8
Münster	17 903	10,5	+27,8	74	12 911,3	9,4	+28,0	721,2
Detmold	20 587	12,0	+25,0	114	17 291,6	12,6	+31,1	839,9
Arnsberg	30 424	17,8	+18,6	83	24 855,8	18,1	+21,7	817,0
Nordrhein-Westfalen	171 112	100	+23,2	101	137 669,0	100	+28,0	804,6
darunter Steuerpflichtige mit einem Gesamtvermögen von 1 Mill. und mehr DM								
Regierungsbezirk								
Düsseldorf	8 314	14,4	+22,9	16	32 818,1	64,3	+34,1	3 947,3
Köln	5 498	12,4	+22,0	14	17 700,1	56,0	+31,9	3 219,4
Münster	2 538	14,2	+25,3	11	7 262,9	56,3	+28,9	2 861,6
Detmold	2 772	13,5	+18,0	15	10 895,6	63,0	+34,3	3 930,6
Arnsberg	4 499	14,8	+17,3	12	15 230,9	61,3	+24,2	3 385,4
Nordrhein-Westfalen	23 621	13,8	+21,2	14	83 907,6	60,9	+31,3	3 552,2

**Unbeschränkt vermögensteuerpflichtige natürliche Personen in den kreisfreien Städten und Kreisen 1983
nach Vermögensgruppen**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk a = Steuerpflichtige: Anzahl/% b = Gesamtvermögen: 1 000 DM/%		Insgesamt		unter 100 000		100 000 – 150 000	
	Kreisfreie Städte							
1	Düsseldorf	a	9 752	100	286	2,9	715	7,3
		b	13 353 480	100	24 823	0,2	90 542	0,7
2	Duisburg	a	3 556	100	122	3,4	348	9,8
		b	2 305 230	100	10 642	0,5	44 111	1,9
3	Essen	a	6 695	100	216	3,2	594	8,9
		b	5 645 992	100	18 694	0,3	75 208	1,3
4	Krefeld	a	3 124	100	88	2,8	215	6,9
		b	2 425 661	100	7 698	0,3	27 567	1,1
5	Mönchengladbach	a	3 044	100	103	3,4	259	8,5
		b	2 350 661	100	9 063	0,4	32 474	1,4
6	Mülheim a. d. Ruhr	a	2 596	100	67	2,6	204	7,9
		b	2 101 161	100	5 841	0,3	26 123	1,2
7	Oberhausen	a	1 329	100	52	3,9	121	9,1
		b	664 047	100	4 513	0,7	15 245	2,3
8	Remscheid	a	2 065	100	60	2,9	167	8,1
		b	1 903 577	100	5 154	0,3	21 085	1,1
9	Solingen	a	2 726	100	79	2,9	253	9,3
		b	1 776 865	100	6 902	0,4	31 916	1,8
10	Wuppertal	a	5 021	100	137	2,7	408	8,1
		b	4 132 596	100	11 897	0,3	51 643	1,2
	Kreise							
11	Kleve	a	2 390	100	85	3,6	191	8,0
		b	1 592 416	100	7 399	0,5	24 618	1,5
12	Mettmann	a	5 283	100	144	2,7	321	6,1
		b	4 549 888	100	12 626	0,3	40 481	0,9
13	Neuss	a	4 321	100	111	2,6	287	6,6
		b	4 512 123	100	9 858	0,2	36 219	0,8
14	Viersen	a	2 842	100	109	3,8	244	8,6
		b	1 738 474	100	9 776	0,6	30 778	1,8
15	Wesel	a	3 130	100	97	3,1	242	7,7
		b	1 962 287	100	8 317	0,4	30 157	1,5
16	Reg.-Bez. Düsseldorf	a	57 874	100	1 756	3,0	4 569	7,9
		b	51 014 458	100	153 203	0,3	578 167	1,1

Gesamtvermögen von ... bis unter ... DM										Lfd. Nr.
150 000 – 200 000		200 000 – 300 000		300 000 – 500 000		500 000 – 1 Mill.		1 Mill. und mehr		
960	9,8	1 816	18,6	2 281	23,4	2 058	21,1	1 636	16,8	1
167 904	1,3	450 630	3,4	883 006	6,6	1 433 096	10,7	10 303 479	77,2	
392	11,0	780	21,9	895	25,2	649	18,3	370	10,4	2
68 651	3,0	193 347	8,4	344 973	15,0	446 802	19,4	1 196 703	51,9	
708	10,6	1 305	19,5	1 627	24,3	1 326	19,8	919	13,7	3
124 357	2,2	323 643	5,7	630 084	11,2	912 322	16,2	3 561 684	63,1	
303	9,7	629	20,1	816	26,1	622	19,9	451	14,4	4
52 859	2,2	155 100	6,4	313 850	12,9	424 419	17,5	1 444 169	59,5	
321	10,5	615	20,2	697	22,9	637	20,9	412	13,5	5
56 078	2,4	151 952	6,5	272 997	11,6	436 391	18,6	1 391 705	59,2	
253	9,7	496	19,1	647	24,9	526	20,3	403	15,5	6
44 319	2,1	122 253	5,8	249 112	11,9	361 552	17,2	1 291 961	61,5	
146	11,0	282	21,2	325	24,5	282	21,2	121	9,1	7
25 435	3,8	70 385	10,6	122 942	18,5	193 808	29,2	231 719	34,9	
197	9,5	414	20,0	476	23,1	395	19,1	356	17,2	8
34 559	1,8	102 585	5,4	182 900	9,6	274 496	14,4	1 282 796	67,4	
327	12,0	561	20,6	649	23,8	508	18,6	349	12,8	9
57 366	3,2	139 093	7,8	251 311	14,1	353 806	19,9	936 472	52,7	
523	10,4	937	18,7	1 168	23,3	1 060	21,1	788	15,7	10
91 210	2,2	232 018	5,6	454 858	11,0	740 383	17,9	2 550 587	61,7	
262	11,0	502	21,0	614	25,7	462	19,3	274	11,5	11
45 578	2,9	124 865	7,8	236 077	14,8	310 172	19,5	843 707	53,0	
495	9,4	1 008	19,1	1 325	25,1	1 103	20,9	887	16,8	12
86 671	1,9	251 780	5,5	518 204	11,4	772 024	17,0	2 868 101	63,0	
402	9,3	765	17,7	1 101	25,5	962	22,3	693	16,0	13
70 443	1,6	190 468	4,2	424 116	9,4	656 810	14,6	3 124 209	69,2	
376	13,2	607	21,4	717	25,2	489	17,2	300	10,6	14
65 422	3,8	150 141	8,6	277 982	16,0	333 567	19,2	870 809	50,1	
319	10,2	596	19,0	835	26,7	686	21,9	355	11,3	15
55 665	2,8	148 457	7,6	323 778	16,5	475 923	24,3	919 990	46,9	
5 984	10,3	11 313	19,5	14 173	24,5	11 765	20,3	8 314	14,4	16
1 046 517	2,1	2 806 717	5,5	5 486 190	10,8	8 125 571	15,9	32 818 091	64,3	

**Noch: Unbeschränkt vermögenssteuerpflichtige natürliche Personen in den kreisfreien Städten und Kreisen 1983
nach Vermögensgruppen**

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk a = Steuerpflichtige: Anzahl/% b = Gesamtvermögen: 1 000 DM/%		Insgesamt		unter 100 000		100 000 – 150 000	
	Kreisfreie Städte							
17	Aachen	a	3 047	100	96	3,2	273	9,0
		b	2 234 897	100	8 374	0,4	34 652	1,6
18	Bonn	a	5 672	100	213	3,8	532	9,4
		b	3 929 718	100	18 747	0,5	67 777	1,7
19	Köln	a	12 684	100	429	3,4	1 069	8,4
		b	9 814 614	100	37 662	0,4	135 026	1,4
20	Leverkusen	a	1 616	100	59	3,7	151	9,3
		b	967 332	100	5 183	0,5	19 095	2,0
	Kreise							
21	Aachen	a	1 693	100	38	2,2	122	7,2
		b	1 137 895	100	3 279	0,3	15 502	1,4
22	Düren	a	2 177	100	51	2,3	150	6,9
		b	1 791 178	100	4 472	0,2	19 161	1,1
23	Erftkreis	a	3 181	100	111	3,5	255	8,0
		b	1 921 564	100	9 541	0,5	32 498	1,7
24	Euskirchen	a	1 438	100	42	2,9	107	7,4
		b	923 703	100	3 662	0,4	13 552	1,5
25	Heinsberg	a	1 578	100	44	2,8	106	6,7
		b	917 586	100	3 865	0,4	13 272	1,4
26	Oberbergischer Kreis	a	2 367	100	98	4,1	212	9,0
		b	1 768 700	100	8 684	0,5	27 153	1,5
27	Rhein.-Berg. Kreis	a	3713	100	120	3,2	312	8,4
		b	2 699 897	100	10 485	0,4	38 867	1,4
28	Rhein-Sieg-Kreis	a	5 158	100	129	2,5	442	8,6
		b	3 488 735	100	11 258	0,3	56 309	1,6
29	Reg.-Bez. Köln	a	44 324	100	1 430	3,2	3 731	8,4
		b	31 595 819	100	125 212	0,4	472 864	1,5
	Kreisfreie Städte							
30	Bottrop	a	575	100	13	2,3	51	8,9
		b	326 937	100	1 172	0,4	6 628	2,0
31	Gelsenkirchen	a	1 744	100	60	3,4	159	9,1
		b	1 060 980	100	5 326	0,5	20 360	1,9
32	Münster	a	2 886	100	100	3,5	214	7,4
		b	2 259 039	100	8 801	0,4	27 284	1,2

Gesamtvermögen von ... bis unter ... DM											Lfd. Nr.
150 000 – 200 000		200 000 – 300 000		300 000 – 500 000		500 000 – 1 Mill.		1 Mill. und mehr			
332	10,9	620	20,3	734	24,1	606	19,9	386	12,7	17	
57 777	2,6	153 522	6,9	283 746	12,7	417 341	18,7	1 279 487	57,3		
603	10,6	1 150	20,3	1 425	25,1	1 055	18,6	694	12,2	18	
105 783	2,7	284 481	7,2	552 138	14,1	731 020	18,6	2 169 771	55,2		
1 467	11,6	2 491	19,6	3 023	23,8	2 470	19,5	1 735	13,7	19	
256 734	2,6	616 859	6,3	1 173 726	12,0	1 699 617	17,3	5 894 990	60,1		
186	11,5	304	18,8	407	25,2	323	20,0	186	11,5	20	
32 136	3,3	74 892	7,7	157 744	16,3	220 418	22,8	457 862	47,3		
164	9,7	365	21,6	448	26,5	374	22,1	182	10,8	21	
29 117	2,6	90 981	8,0	173 187	15,2	252 025	22,1	573 804	50,4		
206	9,5	428	19,7	569	26,1	449	20,6	324	14,9	22	
36 061	2,0	106 825	6,0	221 130	12,3	310 920	17,4	1 092 609	61,0		
366	11,5	643	20,2	873	27,4	607	19,1	326	10,2	23	
63 994	3,3	159 431	8,3	337 452	17,6	416 501	21,7	902 147	46,9		
181	12,6	280	19,5	366	25,5	283	19,7	179	12,4	24	
31 616	3,4	70 654	7,6	142 161	15,4	198 627	21,5	463 431	50,2		
173	11,0	350	22,2	423	26,8	311	19,7	171	10,8	25	
30 451	3,3	87 613	9,5	160 980	17,5	210 729	23,0	410 676	44,8		
267	11,3	478	20,2	565	23,9	435	18,4	312	13,2	26	
46 330	2,6	117 630	6,7	215 640	12,2	301 729	17,1	1 051 533	59,5		
446	12,0	736	19,8	941	25,3	669	18,0	489	13,2	27	
78 006	2,9	182 626	6,8	362 226	13,4	457 660	17,0	1 570 026	58,2		
564	10,9	1 159	22,5	1 354	26,3	996	19,3	514	10,0	28	
98 158	2,8	288 582	8,3	523 259	15,0	677 403	19,4	1 833 766	52,6		
4 955	11,2	9 004	20,3	11 128	25,1	8 578	19,4	5 498	12,4	29	
866 163	2,7	2 234 096	7,1	4 303 389	13,6	5 893 990	18,7	17 700 102	56,0		
54	9,4	123	21,4	155	27,0	121	21,0	58	10,1	30	
9 417	2,9	30 637	9,4	60 027	18,4	82 094	25,1	136 962	41,9		
213	12,2	373	21,4	402	23,1	320	18,3	217	12,4	31	
37 213	3,5	92 004	8,7	156 454	14,7	222 625	21,0	526 998	49,7		
278	9,6	534	18,5	700	24,3	609	21,1	451	15,6	32	
48 910	2,2	132 565	5,9	272 436	12,1	425 321	18,8	1 343 723	59,5		

Noch: **Unbeschränkt vermögensteuerpflichtige natürliche Personen in den kreisfreien Städten und Kreisen 1983**
nach Vermögensgruppen

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk		Insgesamt					
	a = Steuerpflichtige: Anzahl/% b = Gesamtvermögen: 1 000 DM/%				unter 100 000	100 000 – 150 000		
	Kreise							
33	Borken	a	2 656	100	112	4,2	253	9,5
		b	1 835 111	100	9 745	0,5	31 502	1,7
34	Coesfeld	a	1 300	100	39	3,0	93	7,2
		b	969 333	100	3 437	0,4	11 549	1,2
35	Recklinghausen	a	3 701	100	127	3,4	313	8,5
		b	2 414 832	100	11 084	0,5	39 239	1,6
36	Steinfurt	a	2 831	100	79	2,8	216	7,6
		b	2 170 088	100	7 007	0,3	27 340	1,3
37	Warendorf	a	2 210	100	54	2,4	168	7,6
		b	1 874 962	100	4 697	0,3	21 455	1,1
38	Reg.-Bez. Münster	a	17 903	100	584	3,3	1 467	8,2
		b	12 911 282	100	51 269	0,4	185 357	1,4
	Kreisfreie Stadt							
39	Bielefeld	a	3 929	100	151	3,8	324	8,2
		b	4 085 235	100	13 330	0,3	40 785	1,0
	Kreise							
40	Gütersloh	a	3 235	100	109	3,4	249	7,7
		b	3 290 208	100	9 492	0,3	31 333	1,0
41	Herford	a	2 815	100	98	3,5	230	8,2
		b	2 241 527	100	8 745	0,4	29 423	1,3
42	Höxter	a	1 235	100	36	2,9	111	9,0
		b	818 660	100	3 191	0,4	14 160	1,7
43	Lippe	a	4 538	100	171	3,8	471	10,4
		b	2 820 261	100	14 793	0,5	59 163	2,1
44	Minden-Lübbecke	a	3 037	100	94	3,1	271	8,9
		b	2 260 694	100	8 149	0,4	34 214	1,5
45	Paderborn	a	1 798	100	74	4,1	170	9,5
		b	1 775 033	100	6 521	0,4	21 532	1,2
46	Reg.-Bez. Detmold	a	20 587	100	733	3,6	1 826	8,9
		b	17 291 618	100	64 221	0,4	230 610	1,3

Gesamtvermögen von ... bis unter ... DM										Lfd. Nr.
150 000 – 200 000		200 000 – 300 000		300 000 – 500 000		500 000 – 1 Mill.		1 Mill. und mehr		
281	10,6	484	18,2	615	23,2	533	20,1	378	14,2	33
49 030	2,7	119 443	6,5	237 663	13,0	374 318	20,4	1 013 411	55,2	
145	11,2	247	19,0	315	24,2	264	20,3	197	15,2	34
25 633	2,6	62 014	6,4	121 541	12,5	183 058	18,9	562 099	58,0	
409	11,1	720	19,5	923	24,9	750	20,3	459	12,4	35
71 219	2,9	179 409	7,4	359 659	14,9	517 053	21,4	1 237 169	51,2	
265	9,4	496	17,5	727	25,7	605	21,4	443	15,6	36
46 486	2,1	124 481	5,7	282 536	13,0	417 769	19,3	1 264 467	58,3	
223	10,1	391	17,7	584	26,4	455	20,6	335	15,2	37
39 317	2,1	96 311	5,1	224 551	12,0	310 608	16,6	1 178 023	62,8	
1 868	10,4	3 368	18,8	4 421	24,7	3 657	20,4	2 538	14,2	38
327 225	2,5	836 864	6,5	1 714 867	13,3	2 532 846	19,6	7 262 852	56,3	
408	10,4	731	18,6	908	23,1	812	20,7	595	15,1	39
71 225	1,7	181 579	4,4	351 847	8,6	565 213	13,8	2 861 257	70,0	
317	9,8	569	17,6	765	23,6	681	21,1	545	16,8	40
55 823	1,7	141 956	4,3	296 642	9,0	477 438	14,5	2 277 523	69,2	
313	11,1	561	19,9	673	23,9	546	19,4	394	14,0	41
54 582	2,4	139 548	6,2	259 050	11,6	372 906	16,6	1 377 274	61,4	
132	10,7	258	20,9	305	24,7	244	19,8	149	12,1	42
22 820	2,8	64 516	7,9	118 430	14,5	162 040	19,8	433 503	53,0	
560	12,3	919	20,3	1 144	25,2	812	17,9	461	10,2	43
97 516	3,5	227 867	8,1	439 886	15,6	553 036	19,6	1 427 999	50,6	
315	10,4	582	19,2	776	25,6	606	20,0	393	12,9	44
55 324	2,4	144 365	6,4	297 479	13,2	419 722	18,6	1 301 440	57,6	
183	10,2	332	18,5	449	25,0	355	19,7	235	13,1	45
32 069	1,8	81 460	4,6	172 529	9,7	244 286	13,8	1 216 635	68,5	
2 228	10,8	3 952	19,2	5 020	24,4	4 056	19,7	2 772	13,5	46
389 359	2,3	981 291	5,7	1 935 863	11,2	2 794 641	16,2	10 895 631	63,0	

Noch: Unbeschränkt vermögenssteuerpflichtige natürliche Personen in den kreisfreien Städten und Kreisen 1983 nach Vermögensgruppen

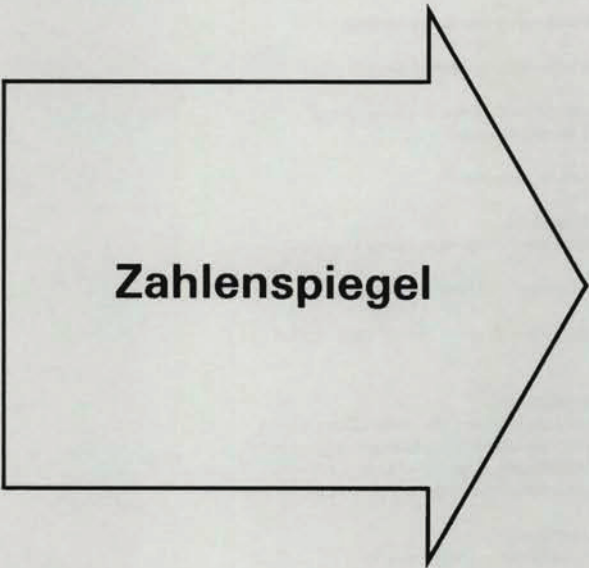
Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk		Insgesamt					
	a = Steuerpflichtige: Anzahl/%	b = Gesamtvermögen: 1 000 DM/%			unter 100 000		100 000 – 150 000	
	Kreisfreie Städte							
47	Bochum	a	2 718	100	82	3,0	180	6,6
		b	2 197 316	100	7 174	0,3	22 614	1,0
48	Dortmund	a	4 486	100	117	2,6	368	8,2
		b	3 177 578	100	10 125	0,3	46 404	1,5
49	Hagen	a	2 314	100	64	2,8	202	8,7
		b	1 901 119	100	5 634	0,3	25 670	1,4
50	Hamm	a	1 155	100	38	3,3	82	7,1
		b	748 605	100	3 325	0,4	10 559	1,4
51	Herne	a	921	100	36	3,9	72	7,8
		b	624 669	100	3 132	0,5	9 244	1,5
	Kreise							
52	Ennepe-Ruhr-Kreis	a	3 364	100	77	2,3	251	7,5
		b	2 952 276	100	6 740	0,2	31 565	1,1
53	Hochsauerlandkreis	a	2 508	100	87	3,5	191	7,6
		b	2 058 590	100	7 488	0,4	24 060	1,2
54	Märkischer Kreis	a	4 829	100	144	3,0	374	7,7
		b	4 322 060	100	12 823	0,3	47 401	1,1
55	Olpe	a	832	100	22	2,6	54	6,5
		b	824 422	100	1 908	0,2	6 768	0,8
56	Siegen-Wittgenstein	a	2 846	100	88	3,1	254	8,9
		b	2 652 499	100	7 644	0,3	31 926	1,2
57	Soest	a	2 204	100	69	3,1	192	8,7
		b	1 836 611	100	6 104	0,3	24 307	1,3
58	Unna	a	2 247	100	62	2,8	171	7,6
		b	1 560 050	100	5 555	0,4	21 772	1,4
59	Reg.-Bez. Arnsberg	a	30 424	100	886	2,9	2 391	7,9
		b	24 855 795	100	77 652	0,3	302 290	1,2
60	Nordrhein-Westfalen	a	171 112	100	5 389	3,1	13 984	8,2
		b	137 668 950	100	471 557	0,3	1 769 287	1,3

Gesamtvermögen von ... bis unter ... DM											Lfd. Nr.
150 000 – 200 000		200 000 – 300 000		300 000 – 500 000		500 000 – 1 Mill.		1 Mill. und mehr			
276	10,2	474	17,4	711	26,2	586	21,6	409	15,0		47
48 526	2,2	118 372	5,4	274 841	12,5	404 624	18,4	1 321 166	60,1		
457	10,2	861	19,2	1 073	23,9	990	22,1	620	13,8		48
79 928	2,5	215 453	6,8	420 532	13,2	679 039	21,4	1 726 097	54,3		
244	10,5	425	18,4	560	24,2	457	19,7	362	15,6		49
42 623	2,2	104 643	5,5	218 530	11,5	320 853	16,9	1 183 166	62,2		
131	11,3	218	18,9	287	24,8	251	21,7	148	12,8		50
23 093	3,1	54 576	7,3	111 354	14,9	174 438	23,3	371 260	49,6		
100	10,9	198	21,5	246	26,7	177	19,2	92	10,0		51
17 548	2,8	49 532	7,9	95 812	15,3	119 079	19,1	330 322	52,9		
323	9,6	643	19,1	878	26,1	678	20,2	514	15,3		52
56 230	1,9	160 478	5,4	339 342	11,5	468 479	15,9	1 889 441	64,0		
246	9,8	519	20,7	622	24,8	494	19,7	349	13,9		53
42 877	2,1	128 720	6,3	240 500	11,7	343 189	16,7	1 271 757	61,8		
474	9,8	846	17,5	1 118	23,2	1 033	21,4	840	17,4		54
82 694	1,9	211 362	4,9	435 980	10,1	706 627	16,3	2 825 173	65,4		
54	6,5	143	17,2	208	25,0	214	25,7	137	16,5		55
9 590	1,2	35 824	4,3	80 882	9,8	149 367	18,1	540 083	65,5		
308	10,8	580	20,4	653	22,9	528	18,6	435	15,3		56
53 743	2,0	143 288	5,4	252 126	9,5	364 693	13,7	1 799 078	67,8		
221	10,0	426	19,3	554	25,1	455	20,6	287	13,0		57
38 623	2,1	106 321	5,8	216 870	11,8	307 101	16,7	1 137 285	61,9		
227	10,1	448	19,9	556	24,7	477	21,2	306	13,6		58
39 764	2,5	111 649	7,2	215 455	13,8	329 788	21,1	836 067	53,6		
3 061	10,1	5 781	19,0	7 466	24,5	6 340	20,8	4 499	14,8		59
535 239	2,2	1 440 218	5,8	2 902 224	11,7	4 367 277	17,6	15 230 895	61,3		
18 096	10,6	33 418	19,5	42 208	24,7	34 396	20,1	23 621	13,8		60
3 164 502	2,3	8 299 196	6,0	16 342 520	11,9	23 714 330	17,2	83 907 558	60,9		

**Unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige*) mit Einkünften aus selbständiger Arbeit
in ausgewählten freien Berufen 1983 nach Einkunftsgruppen**

Freie Berufe	Steuer- pflich- tige	Einkünfte aus selbständiger Arbeit											
		insgesamt		von ... bis unter ... DM									
				unter 50 000		50 000 – 75 000		75 000 – 100 000		100 000 – 250 000		250 000 und mehr	
	Anzahl	1 000 DM	DM je Steuer- pflich- tigen	Steuer- pflich- tige	Ein- künfte	Steuer- pflich- tige	Ein- künfte	Steuer- pflich- tige	Ein- künfte	Steuer- pflich- tige	Ein- künfte	Steuer- pflich- tige	Ein- künfte
Anteil an jeweiliger Gruppe der freien Berufe in %													
Rechtsanwälte, Notare, Patentanwälte,	6 417	914 930	142 579	27,4	5,3	14,0	6,1	11,0	6,7	33,6	37,2	14,1	44,7
Wirtschaftsprüfer und vereidigte Buchprüfer	234	49 388	211 060	17,1	2,2	9,4	2,7	9,0	3,7	33,8	26,7	30,8	64,7
Steuerberater, Steuerbevoll- mächtigte	6 573	731 241	111 249	28,3	7,1	16,6	9,3	13,8	10,8	33,9	46,7	7,4	26,1
sonstige Wirtschaftsberater	1 257	103 116	82 033	45,6	13,5	16,3	12,3	11,5	12,2	21,7	39,5	4,9	22,5
Ärzte	14 405	2 895 245	200 989	11,4	1,7	7,5	2,3	8,8	3,8	45,7	38,3	26,6	53,9
Zahnärzte, einschl. Dentisten	5 137	1 348 493	262 506	8,6	1,0	6,0	1,4	6,6	2,2	37,7	25,0	41,2	70,4
Tierärzte	521	45 028	86 426	31,5	11,0	21,1	15,0	16,3	16,4	28,8	48,4	2,3	9,2
Heilpraktiker	623	30 110	48 331	68,9	33,0	13,3	16,4	5,9	10,6	10,6	31,4	1,3	8,7
sonstige Heilberufe	2 485	121 330	48 825	66,6	32,9	17,3	21,5	7,5	13,1	7,1	20,1	1,5	12,4
Architekten, Bau- und Ver- messungsingenieure	7 944	672 784	84 691	44,3	13,6	17,9	13,0	12,6	12,8	20,8	36,1	4,4	24,5
sonstige Ingenieure und Techniker ¹⁾	3 286	278 126	84 640	48,0	14,9	18,7	13,5	10,9	11,1	16,8	29,4	5,6	31,3
künstlerische Berufe	2 199	75 014	34 113	81,4	37,6	7,8	14,0	4,6	11,7	4,7	19,9	1,4	16,7
sonstige freie Berufe	19 977	1 057 785	52 950	72,4	22,1	10,0	11,4	5,1	8,3	8,9	25,8	3,7	32,5
Zusammen	71 058	8 322 590	117 124	42,1	7,5	11,8	6,2	8,7	6,4	25,0	34,2	12,4	45,6
Beiderseits freiberuflich tätige Ehegatten	5 444	805 328	147 929	44,7	4,7	7,5	3,2	5,6	3,3	21,3	24,2	20,8	64,7
Freie Berufe insgesamt	76 502	9 127 918	119 316	42,3	7,3	11,5	6,0	8,4	6,1	24,7	33,4	13,0	47,3

*) nur Steuerpflichtige, denen der Freibetrag aus freier Berufstätigkeit gewährt wurde – 1) einschl. Chemikern und Chemotechnikern



Zahlenspiegel

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1 000	16 686	16 671
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
2	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	8 443	8 617
3	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,1	6,2
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	13 309	14 324
5	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,6	10,3
6	* Totgeborene je 1 000 Geborene		4,3	4,1
7	* Gestorbene ⁴⁾ ohne Totgeborene	Anzahl	15 930	15 953
8	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,5	11,5
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	136	146
10	* je 1 000 Lebendgeborene		10,2	10,2
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (-)	Anzahl	-2 621	-1 628
12	* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		-1,9	-1,2
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	18 395	20 053
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	18 260	18 220
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+135	+1 833
16	* innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	"	40 811	38 133
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	734	724
18	* darunter Männer	"	414	394
Landwirtschaft				
Viehbestand ⁶⁾				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	2 069	1 993p
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	622	607p
21	* Schweine	"	6 356	6 398p
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine	"	2 296	2 358p
23	* Zuchtsauen	"	731	717p
24	* darunter trächtig	"	474	475p
Schlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft, Tieren aus der DDR und Berlin (Ost)				
25	* Rinder	1 000 St.	74	76
26	* Kälber	"	22	26
27	* Schweine	"	960	1 005
28	* darunter Hausschlachtungen	"	14	14
29	* Schlachtmengen ⁷⁾	1 000 t	102	108
30	* darunter Rinder	"	21	23
31	* Kälber	"	3	3
32	* Schweine	"	77	82
Geflügel				
eingelegte Bruteier ⁸⁾				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch	1 000	1 974	1 705
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch	"	2 681	2 992
35	* Geflügelfleisch ⁹⁾	1 000 kg	3 321	3 711
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	264	269
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96,4	96,8
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,5	14,2
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁰⁾				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	121	118
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	100	101
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	1 947	1 964
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 363	1 373
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	189 383	188 724
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	4 174	4 345
45	* Gehälter (brutto)	"	2 797	2 929
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	35 360	34 439
47	* darunter Auslandsumsatz	"	10 476	10 091

1) Bei den Werten des Jahres 1987 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des 7) aus gewerbli. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern – 9) nur aus Schlachtungen inländischen Geflügels – 10) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1986			1987				Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
16 674	16 678	16 679	...	...	...	...	1
10 560	9 980	9 100	...	...	...	...	2
7,5	7,3	6,4	...	...	...	...	3
14 586	15 400	15 163	...	...	...	...	4
10,3	11,2	10,7	...	...	...	...	5
4,6	4,0	4,6	...	...	...	...	6
14 072	14 729	15 440	...	...	...	...	7
9,9	10,7	10,9	...	...	...	...	8
141	150	160	...	...	...	...	9
9,7	9,7	10,6	...	...	...	...	10
+514	+671	-277	...	...	...	...	11
+0,4	+0,5	-0,2	...	...	...	...	12
24 612	27 493	25 307	...	...	...	...	13
21 184	23 461	24 112	...	...	...	...	14
+3 428	+4 032	+1 195	...	...	...	...	15
39 677	42 905	43 442	...	...	...	...	16
721	699	689	747	745	729	723	17
381	369	364	404	401	391	386	18
.	.	.	.	.	.	.	19
.	.	.	.	.	.	.	20
6 572	.	.	.	6 670	.	.	21
2 359	.	.	.	2 414	.	.	22
745	.	.	.	715	.	.	23
488	.	.	.	470	.	.	24
69	83	93	67	71	85	95	25
27	31	30	25	27	27	28	26
996	1 090	1 148	1 049	984	1 027	1 068	27
5	7	10	6	4	5	9	28
106	119	127	112	108	116	122	29
20	25	27	20	22	26	28	30
3	4	4	3	3	3	4	31
82	90	95	88	83	87	90	32
1 679	1 892	1 064	1 436	1 853	1 691	962	33
3 000	3 410	3 146	3 766	3 335	3 066	2 960	34
3 655	3 881	4 205	3 737	3 566	3 867	3 991	35
276	249	250	268	252	225	220	36
97,1	96,6	96,3	97,5	96,9	96,4	95,7	37
14,3	13,3	13,0	14,9	14,0	12,9	12,2	38
101	122	123	115	107	125	127	39
82	100	102	91	86	101	104	40
1 977	1 986	1 977	1 954	1 957	1 965	1 951	41
1 386	1 390	1 382	1 360	1 361	1 365	1 355	42
165 096	193 719	207 219	184 235	166 026	191 011	196 856	43
4 416	4 360	4 955	4 480	4 387	4 362	4 894	44
2 820	2 803	2 853	3 022	2 926	2 920	2 949	45
28 998	35 224	36 788	33 716	30 375	37 289	37 122	46
7 923	9 979	10 541	9 548	8 454	10 580	10 680	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1985 bzw. 1986: Viehbestand am 3. Dezember 1985 bzw. 3. Dezember 1986 – aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – bis einschließlich 1986

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	2 195	1 998
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	947	978
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	311	353
4	* Erd- und Erdölgas	"	636	625
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	393	466
6	* leichtes Heizöl	"	102	134
7	* schweres Heizöl	"	291	332
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 493	6 445
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 717	2 685
Bergbau				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	90	88
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	163	160
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	133	130
13	geleistete Arbeiterstunden	"	15 878	15 396
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	439	443
15	Gehälter (brutto)	"	171	175
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 135	2 041
17	darunter Auslandsumsatz	"	294	247
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				
18	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	122	112
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	98	96
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	528	525
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	354	351
22	geleistete Arbeiterstunden	"	49 480	48 260
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 197	1 218
24	Gehälter (brutto)	"	905	939
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	14 371	12 667
26	darunter Auslandsumsatz	"	4 582	4 007
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe				
27	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	124	128
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	104	108
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	839	860
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	575	591
31	geleistete Arbeiterstunden	"	81 178	82 317
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 736	1 851
33	Gehälter (brutto)	"	1 247	1 326
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	11 627	12 347
35	darunter Auslandsumsatz	"	4 437	4 659
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe				
36	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	114	116
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	96	96
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	315	316
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	234	234
40	geleistete Arbeiterstunden	"	32 677	32 632
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	625	652
42	Gehälter (brutto)	"	335	346
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	4 434	4 581
44	darunter Auslandsumsatz	"	947	975
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	106	108
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	102	103
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	67	67
48	geleistete Arbeiterstunden	"	10 170	10 119
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	177	181
50	Gehälter (brutto)	"	139	143
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 793	2 803
52	darunter Auslandsumsatz	"	216	203
Handwerk ⁵⁾				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	95,5	93,2
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	125,8	129,1

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m³ – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals

1986			1987			Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	
.	5 348	.	.	.	5 801	1
.	2 738	.	.	.	2 982	2
.	1 117	.	.	.	1 207	3
.	1 621	.	.	.	1 775	4
.	1 325	.	.	.	1 192	5
.	366	.	.	.	482	6
.	959	.	.	.	710	7
6 033	6 461	6 568	6 887	6 112	6 362	8
2 298	2 629	2 701	2 683	2 472	2 583	9
83	80	84	73	74	73	10
158	162	161	155	153	156	11
129	132	131	125	124	127	12
13 598	15 068	16 346	14 176	12 431	13 979	13
421	405	767	414	394	742	14
173	169	168	173	169	170	15
1 618	1 754	1 892	1 752	1 670	1 909	16
187	219	203	178	158	190	17
100	110	113	108	100	113	18
84	94	95	95	88	95	19
528	530	526	514	513	515	20
353	354	351	339	338	339	21
44 303	48 555	51 301	46 497	42 310	46 865	22
1 203	1 284	1 303	1 192	1 185	1 249	23
882	892	928	948	928	930	24
11 249	12 694	13 228	12 186	11 234	12 708	25
3 478	4 034	4 129	3 890	3 546	4 126	26
105	131	132	127	115	135	27
81	107	108	93	85	108	28
866	870	869	863	865	868	29
597	599	597	592	592	593	30
70 040	85 078	92 063	80 999	72 585	84 927	31
1 965	1 854	1 993	1 987	1 958	1 874	32
1 306	1 284	1 276	1 402	1 348	1 337	33
9 712	12 783	13 371	12 219	10 708	14 442	34
3 235	4 428	4 923	4 282	3 674	4 911	35
98	138	136	111	109	141	36
72	101	102	84	80	103	37
318	318	316	317	319	320	38
236	235	234	235	237	236	39
27 090	34 315	36 318	32 067	28 641	34 594	40
645	637	694	700	664	660	41
327	326	332	359	344	346	42
3 821	5 139	5 285	4 663	4 148	5 368	43
840	1 078	1 070	1 005	897	1 147	44
97	103	114	102	101	109	45
107	106	105	105	107	106	46
71	70	69	69	70	70	47
10 065	10 703	11 191	10 496	10 059	10 646	48
182	180	198	187	186	185	49
132	133	149	140	137	138	50
2 598	2 853	3 012	2 896	2 615	2 862	51
183	220	216	193	179	206	52
.	94,8	.	.	.	94,5	53
.	131,6	.	.	.	136,9	54

erhoben. - 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle - 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 167	11 097
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	9 997	9 935
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 814	1 667
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	234 019	227 477
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	24 256	23 824
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	8 470	7 825
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	8 499	8 643
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	7 286	7 356
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	540,5	528,2
10	* Gehälter (brutto)	"	136,3	143,4
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	1 858,8	1 902,2
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 292	2 154
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	2 074	2 014
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 321	2 006
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	724 340	629 158
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	397	335
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	407	383
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 127	2 145
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	374 397	384 297
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	352	348
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 701	3 734
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾ davon des Einzelhandels mit	1980 = 100	112,1	115,3
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	115,6	117,2
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	109,0	113,1
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	100,3	102,4
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroß- geräten, Musikinstrumenten	"	111,4	115,2
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	123,9	126,1
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	120,1	124,7
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	123,0	108,4
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	127,0	143,4
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	103,8	103,0
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾ davon des Großhandels mit	1980 = 100	118,2	106,1
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	118,0	93,9
34	Fertigwaren	"	118,5	124,1
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾ davon Beherbergungsgewerbe	1980 = 100	108,6	110,9
36	Gaststättengewerbe	"	115,7	129,8
37	Kantinen	"	106,0	105,4
38		"	123,9	125,6
Handel mit der DDR und Berlin (Ost)				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	173 385	180 234
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	190 994	190 629
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	11 995,2	11 548,9
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	337,8	322,4
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	11 659,9	11 226,5
44	* davon Rohstoffe	"	313,6	264,4
45	* Halbwaren	"	1 150,1	867,5
46	* Fertigwaren	"	10 196,2	10 094,6
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 412,0	3 123,8
48	* Enderzeugnisse	"	6 784,2	6 970,8
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 333,7	1 300,0
50	Dänemark	"	253,8	250,9
51	Frankreich	"	1 153,4	1 172,6
52	Griechenland	"	101,8	93,3
53	Großbritannien	"	1 049,9	1 025,7
54	Italien	"	769,8	794,6
55	Niederlande	"	1 337,5	1 308,5
56	Portugal	"	66,0	68,8
57	Republik Irland	"	68,1	66,9
58	Spanien	"	237,5	299,8

1) am Monatsende – 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus – 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse; ab 1987 Vormonate: endgültige Ergebnisse; ab 1987 Basisjahr 1986 = 100

1986			1987				Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
9 005	9 539	11 492	9 936	9 590	10 002	11 025	1
8 396	9 412	10 156	8 382	8 450	...	...	2
1 326	1 567	1 780	1 311	1 545	1 637	2 008	3
233 105	233 536	230 648	224 445	225 566	226 227	225 756	4
22 878	28 412	29 833	27 841	23 381	27 957	28 451	5
7 188	9 435	9 812	9 121	7 235	8 818	8 904	6
8 342	9 966	10 440	10 050	8 839	10 002	10 430	7
7 348	9 011	9 581	8 670	7 307	9 137	9 117	8
557,3	579,5	618,7	584,6	556,5	574,4	600,6	9
145,0	140,0	139,8	146,0	141,0	139,1	139,9	10
2 054,4	2 167,9	2 336,3	2 272,0	2 046,5	2 212,5	2 349,8	11
2 646	2 071	2 014	2 561	2 199	2 195	2 033	12
2 487	1 956	1 889	2 453	2 113	2 107	1 929	13
2 322	1 922	1 867	2 262	1 926	1 946	1 810	14
731 118	597 321	590 015	723 821	618 768	601 370	564 764	15
390	320	302	372	315	318	300	16
446	383	416	463	393	455	431	17
2 171	2 182	2 782	2 270	2 195	2 301	2 582	18
381 356	421 774	508 510	358 328	506 108	376 481	473 639	19
367	348	429	374	364	370	423	20
4 245	3 562	3 153	3 932	3 354	3 296	3 095	21
98,6	110,6	122,8	104,9	89,4	97,2	110,5	22
107,3	110,1	122,3	104,7	95,1	97,5	107,3	23
87,1	124,8	135,5	100,6	82,1	95,0	129,3	24
90,4	99,6	117,8	102,3	84,0	103,8	116,0	25
91,9	102,6	124,2	90,5	85,3	96,4	111,5	26
113,0	137,7	150,8	91,5	103,2	109,8	110,4	27
115,7	117,7	128,4	115,7	96,0	100,1	106,7	28
100,9	103,2	108,9	92,3	84,4	91,3	103,1	29
116,0	131,1	153,6	111,7	79,4	103,7	113,5	30
88,8	94,9	100,8	104,1	92,7	90,7	101,7	31
92,9	106,1	111,1	...	...	...	...	32
80,9	92,2	94,3	...	...	...	...	33
110,8	126,7	136,0	...	...	...	...	34
101,1	116,8	118,0	102,0	96,3	106,0	111,0	35
115,2	156,4	153,5	100,1	98,1	128,6	132,6	36
97,8	106,5	107,7	102,4	96,3	99,6	104,6	37
96,2	123,0	145,3	104,7	97,9	106,0	115,6	38
169 217	153 083	201 072	185 159	162 239	154 927	182 148	39
155 275	153 128	220 416	218 924	167 311	159 134	230 986	40
9 469,3	11 525,3	12 587,3	11 771,2	9 107,3	11 659,5	12 493,5	41
282,2	359,5	394,9	293,1	278,5	329,2	375,0	42
9 187,1	11 165,8	12 192,4	11 478,0	8 828,8	11 330,3	12 118,5	43
216,1	271,4	278,7	214,1	184,1	227,6	255,3	44
674,1	806,2	879,0	794,0	737,2	831,9	907,2	45
8 296,9	10 088,2	11 034,7	10 470,1	7 907,5	10 270,8	10 956,0	46
2 561,5	3 105,7	3 298,8	3 128,9	2 602,7	3 127,6	3 379,5	47
5 735,4	6 982,5	7 735,9	7 341,2	5 304,8	7 143,2	7 576,5	48
1 029,3	1 393,9	1 522,1	1 182,0	1 095,5	1 423,1	1 524,8	49
216,1	277,8	293,5	214,5	194,0	237,1	258,5	50
764,5	1 193,6	1 298,7	1 248,9	727,8	1 273,7	1 332,9	51
79,0	98,2	117,6	99,4	64,3	92,6	93,6	52
806,6	968,9	1 105,9	1 134,7	812,1	1 070,1	1 173,2	53
413,1	803,0	934,0	915,9	457,6	928,8	63,6	54
1 086,8	1 361,2	1 456,1	1 335,7	1 055,5	1 388,7	1 477,6	55
53,0	63,7	78,4	77,1	65,1	84,5	86,1	56
49,6	65,1	67,6	61,3	43,2	59,9	63,6	57
203,2	274,5	356,5	332,7	222,2	364,3	387,2	58

Basisjahr 1986 = 100 - 4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel - 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse;

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Handel und Gastgewerbe			
1	* EG-Länder zusammen	Mill. DM	6 062,5	6 381,2
2	EFTA-Länder zusammen	"	1 528,1	1 605,8
3	übrige Länder	"	4 407,0	3 561,9
	Fremdenverkehr ¹⁾			
4	* Gästeankünfte	1 000	748	766
5	* darunter von Auslandsgästen	"	141	144
6	* Gästeübernachtungen	"	2 385	2 434
7	* darunter von Auslandsgästen	"	330	361
	Verkehr			
	Binnenschifffahrt			
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	11 086	10 885
9	* davon Güterempfang	"	6 592	6 277
10	* Güterversand	"	4 494	4 608
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	10 860	11 400
12	davon Bergverkehr	"	7 418	7 709
13	Talverkehr	"	3 442	3 691
	Kraftfahrzeuge			
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	55 130	63 410
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	49 804	58 400
16	Lastkraftwagen	"	2 189	2 339
17	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	"	2 179	1 716
	Straßenverkehrsunfälle			
18	Unfälle insgesamt	Anzahl	41 010	43 438
19	* davon mit Personenschaden	"	6 783	7 199
20	mit nur Sachschaden	"	34 227	36 329
21	* getötete Personen	"	141	151
22	* verletzte Personen	"	8 502	9 051
23	darunter schwerverletzte Personen	"	2 445	2 543
	Deutsche Bundesbahn ³⁾			
24	Güterempfang	1 000 t	7 180	6 860
25	Güterversand	"	9 190	8 552
26	Güterwagenstellung	1 000	333	303
	Deutsche Bundespost ⁴⁾			
27	Briefsendungen	Mill.	368	248
28	Paketsendungen	1 000	4 627	4 520
29	abgehende Ferngespräche	Mill.	240	251
30	aufgegebene Telegramme	1 000	136	131
	Geld und Kredit			
	Kredite und Einlagen ⁵⁾			
31	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	421 981	432 520
32	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	413 403	423 542
33	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	89 364	86 247
34	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	86 974	84 542
35	* an öffentliche Haushalte	"	2 390	1 705
36	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	38 485	36 014
37	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	34 301	32 409
38	* an öffentliche Haushalte	"	4 184	3 605
39	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	286 008	301 655
40	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	231 185	245 989
41	* an öffentliche Haushalte	"	54 823	55 666
42	durchlaufende Kredite	"	8 124	8 604
43	an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 228	7 319
44	an öffentliche Haushalte	"	896	1 285

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Postsparkassenämter).

1986			1987				Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
4 701,3	6 499,8	7 230,4	6 602,2	4 737,4	6 923,0	7 402,3	1
1 406,3	1 687,3	1 787,9	1 616,2	1 408,7	1 746,6	1 844,2	2
3 361,7	3 338,2	3 568,9	3 552,8	2 961,2	2 989,9	3 247,0	3
654	959	970	780	713	976	1 006	4
165	191	155	179	177	181	173	5
2 656	3 040	2 894	2 858	2 724	3 044	2 980	6
408	473	370	966	476	431	422	7
11 326	11 043	11 597	11 103	10 264	11 233	11 378	8
6 435	6 049	5 943	6 428	5 996	6 046	6 084	9
4 891	4 994	5 654	4 675	4 268	5 187	5 294	10
11 807	11 291	8 974	10 933	11 508	11 909	12 554	11
7 649	7 161	5 034	6 937	7 845	7 606	7 965	12
4 158	4 130	3 940	3 996	3 663	4 303	4 589	13
46 372	58 530	68 149	75 675	48 239	64 326	...	14
42 760	54 246	63 693	69 708	44 484	59 887	...	15
1 790	2 455	2 872	2 585	1 901	2 618	...	16
1 113	848	597	2 322	1 067	838	...	17
36 125	42 590	49 470	45 082	37 444	44 771	49 801	18
6 835	7 593	8 455	8 238	6 431	7 750	8 053	19
29 290	34 997	41 015	36 844	31 013	37 021	41 748	20
149	125	179	137	126	124	155	21
8 704	9 492	10 431	10 486	8 286	9 684	10 091	22
2 518	2 674	2 801	2 785	2 372	2 608	2 686	23
6 198	6 756	7 320	6 763	6 158	6 532	...	24
7 557	8 466	8 979	8 207	7 468	8 043	...	25
270	306	330	292	261	287	...	26
209	247	282	241	218	269	274	27
3 462	4 340	5 013	4 073	3 657	4 451	4 912	28
235	252	247	271	242	141	...	29
134	139	136	143	137	141	132	30
424 515	426 527	428 067	435 098	434 884	437 652	437 761	31
415 949	417 804	419 338	425 588	425 198	427 812	427 962	32
85 596	86 860	85 974	83 949	81 985	82 904	81 579	33
84 475	85 482	83 429	79 505	79 383	81 619	80 551	34
1 121	1 378	2 545	4 444	2 602	1 285	1 028	35
36 517	36 145	36 134	34 286	34 110	33 741	33 459	36
33 288	32 937	32 686	30 900	30 728	30 449	30 306	37
3 229	3 208	3 448	3 386	3 382	3 292	3 153	38
293 909	294 994	297 334	308 232	310 165	312 435	314 110	39
239 775	240 893	242 827	252 518	254 096	255 882	257 196	40
54 134	54 101	54 507	55 714	56 069	56 553	56 914	41
8 493	8 528	8 625	8 631	8 624	8 572	8 613	42
7 310	7 341	7 418	7 256	7 248	7 181	7 197	43
1 183	1 187	1 207	1 375	1 376	1 391	1 416	44

und Köln – 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster – 5) Die Angaben umfassen die in NW gelegenen Filialnetz) und bis Dezember 1985 ohne die Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne Postgiro- und

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Geld und Kredit				
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	366 837	392 277
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	212 770	225 605
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	174 510	184 766
4	* von öffentlichen Haushalten	"	38 260	40 839
5	* Spareinlagen	"	154 067	166 672
6	* bei Sparkassen	"	93 990	99 218
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 422	9 755
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	8 783	8 823
Zahlungsschwierigkeiten				
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	478	480
10	* Vergleichsverfahren	"	3	2
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	4 208	3 574
12	* Wechselsumme	Mill. DM	36	29
Sozialleistungen				
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	463 137	528 021
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	443 080	500 575
15	von Lastenzuschuß	"	20 060	27 446
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	122	141
17	Mietzuschuß je Fall	"	121	139
18	Lastenzuschuß je Fall	"	139	165
Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)				
19	Mitglieder insgesamt	1 000	9 865	9 922
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 665	5 724
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	2 950	2 962
Steueraufkommen nach Steuerarten				
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	7 989,3	8 207,7
23	* Steuern vom Einkommen	"	4 861,6	5 134,4
24	* Lohnsteuer ²⁾	"	3 428,7	3 474,6
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	725,0	800,9
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	142,5	227,1
27	* Körperschaftsteuer ²⁾	"	565,4	631,8
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 127,7	3 073,3
29	* Umsatzsteuer	"	1 330,5	1 476,5
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 797,2	1 596,8
31	* Bundessteuern	"	1 246,7	1 293,3
32	* darunter Zölle	"	120,9	125,6
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 030,2	1 064,7
34	darunter Mineralölsteuer	"	612,7	664,0
35	* Landessteuern ³⁾	"	394,0	449,9
36	* darunter Vermögensteuer	"	100,7	96,9
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	161,2	210,2
38	* Biersteuer	"	31,9	31,4
39	* Gemeindesteuern ³⁴⁾	"	2 756,4	2 951,3
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 105,4	2 270,1
41	* Grundsteuer A	"	13,4	14,1
42	* Grundsteuer B	"	475,0	499,7
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ³⁾				
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	16 394,5	16 765,9
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 357,8	6 739,6
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	6 145,9	5 992,9
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	150,7	153,6
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	10 280,5	10 890,7
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 357,8	6 739,6
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	2 590,2	2 647,7
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	150,7	153,6
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	4 324,1	4 568,1
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	1 869,1	1 924,0
53	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	"	1 804,0	1 962,9

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und bzw. 1986: Vierteljahresdurchschnitt – 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

1986			1987			Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	
371 190	372 643	375 433	393 030	394 733	392 600	1
212 963	214 110	216 059	224 962	226 202	224 014	2
173 563	174 652	177 119	185 226	185 397	183 482	3
39 400	39 458	38 940	39 736	40 805	40 532	4
158 227	158 533	159 374	168 068	168 531	168 586	5
94 558	94 708	95 116	99 455	99 744	99 781	6
7 709	8 207	8 805	11 980	8 747	7 711	7
7 137	7 901	7 964	12 567	8 283	7 658	8
488	490	413	396	439	382	9
—	—	2	2	1	2	10
3 121	3 242	3 542	2 873	2 306	2 451	11
24	28	31	23	18	22	12
557 412	547 493	555 366	582 287	586 918	572 915	13
527 304	517 645	524 964	551 358	556 803	543 347	14
30 108	29 848	30 402	30 929	30 115	29 568	15
143	143	145	148	147	146	16
142	142	143	147	146	146	17
166	166	168	165	163	161	18
9 910	9 962	9 996	9 936	9 966	10 023	19
5 708	5 761	5 803	5 703	5 731	5 788	20
2 962	2 962	2 964	2 984	2 984	2 984	21
6 514,2	10 483,2	6 299,3	7 678,5	7 124,9	11 178,7	22
3 296,1	7 845,8	3 429,4	4 805,9	3 871,6	8 214,6	23
3 256,5	3 424,0	3 411,0	4 260,4	3 594,0	3 569,2	24
—104,1	2 428,7	—30,4	—27,5	—53,7	2 731,1	25
458,6	72,0	72,9	411,0	500,0	41,2	26
—314,9	1 921,0	—24,1	162,0	—168,7	1 873,0	27
3 218,1	2 637,4	2 870,0	2 872,6	3 253,3	2 964,1	28
1 589,3	1 415,7	1 301,2	1 292,3	1 742,0	1 611,6	29
1 628,8	1 221,7	1 568,8	1 580,3	1 511,3	1 352,5	30
1 330,2	1 317,8	1 287,2	1 552,8	1 328,1	1 344,8	31
128,2	120,1	154,1	135,6	133,5	135,5	32
1 075,7	1 130,3	1 068,9	1 321,2	1 064,9	1 129,7	33
672,4	734,6	669,4	925,1	707,8	747,8	34
732,8	444,7	342,7	457,0	614,4	410,5	35
253,7	17,9	9,2	29,1	287,1	47,9	36
317,2	247,0	193,9	238,2	177,6	146,1	37
41,1	32,7	30,2	38,2	14,1	55,6	38
.	3 023,8	.	.	.	2 987,6	39
.	2 247,7	.	.	.	2 289,7	40
.	15,1	.	.	.	15,2	41
.	593,7	.	.	.	635,3	42
.	16 579,2	.	.	.	17 670,9	43
.	6 735,8	.	.	.	7 390,5	44
.	5 729,3	.	.	.	5 908,5	45
.	153,0	.	.	.	146,2	46
.	11 017,7	.	.	.	11 706,5	47
.	6 735,8	.	.	.	7 390,5	48
.	2 447,6	.	.	.	2 687,8	49
.	153,0	.	.	.	146,2	50
.	4 627,0	.	.	.	4 806,2	51
.	1 909,3	.	.	.	2 111,0	52
.	1 941,7	.	.	.	1 997,3	53

Ausgaben aus der Zerlegung – 3) Landessteuern (Gemeindesteuern) einschl. 5/14 (9/14) des Aufkommens an der Grunderwerbsteuer – 4) statt Monatsdurchschnitt 1985

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986	
			Monatsdurchschnitt		
	Preise				
	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte				
1	* Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,9	120,4	
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	115,9	116,5	
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	126,4	122,6	
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	117,2	118,4	
5	Bekleidung, Schuhe	"	120,0	122,2	
	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer- haushalten mit mittlerem Einkommen				
6	Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,9	120,4	
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	115,6	116,1	
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	126,6	123,6	
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	117,2	118,4	
10	Bekleidung, Schuhe	"	120,7	123,1	
	Preisindex ²⁾ für Wohngebäude				
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	114,8	115,8	
12	davon Rohbauarbeiten	"	110,7	111,1	
13	Ausbauarbeiten	"	120,8	122,6	
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	Bauleistungen am Bauwerk	115,5	116,6	
15	für Bürogebäude		"	116,9	118,3
16	für gewerbliche Betriebsgebäude		"	116,8	118,5
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	102,1	103,5	
	Löhne und Gehälter				
	Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾				
	Bruttowochenverdienste				
18	* männliche Arbeiter	DM	719	739	
19	* darunter Facharbeiter	"	760	784	
20	* weibliche Arbeiter	"	491	508	
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	478	496	
	Bruttostundenverdienste				
22	* männliche Arbeiter	DM	17,42	17,98	
23	* darunter Facharbeiter	"	18,39	18,98	
24	* weibliche Arbeiter	"	12,40	12,90	
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	12,10	12,60	
	bezahlte Wochenarbeitszeit				
26	männliche Arbeiter	h	41,3	41,1	
27	weibliche Arbeiter	"	39,6	39,4	
	Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾ in Industrie und Hoch- und Tiefbau				
	kaufmännische Angestellte				
28	* männlich	DM	4 428	4 586	
29	* weiblich	"	3 030	3 139	
	technische Angestellte				
30	* männlich	DM	4 649	4 803	
31	* weiblich	"	3 101	3 215	
	in Handel, Kredit und Versicherungen				
	kaufmännische Angestellte				
32	* männlich	DM	3 644	3 822	
33	* weiblich	"	2 468	2 552	
	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		+0	+0,5	

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1985 bzw. 1986: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten (Zum Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

1986			1987				Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
119,9	120,0	119,7	120,8	120,7	120,5	120,6	1
116,3	116,0	115,8	116,1	115,3	114,8	114,4	2
121,7	121,6	120,4	121,0	121,3	121,0	121,1	3
118,5	118,6	118,6	119,6	119,6	119,7	119,8	4
122,4	122,7	123,0	124,1	124,3	124,9	125,1	5
119,9	120,1	119,6	120,5	120,4	120,2	120,2	6
115,8	115,6	115,3	115,6	114,9	114,3	114,0	7
122,9	122,7	121,5	121,2	121,5	121,2	121,3	8
118,4	118,6	118,6	119,5	119,5	119,6	119,7	9
123,2	123,5	123,8	124,8	125,0	125,7	125,9	10
116,2	.	.	.	118,3	.	.	11
111,5	.	.	.	112,9	.	.	12
123,0	.	.	.	126,2	.	.	13
117,0	.	.	.	119,2	.	.	14
118,7	.	.	.	121,3	.	.	15
119,0	.	.	.	121,4	.	.	16
103,7	.	.	.	104,4	.	.	17
.	.	743	760	.	.	768	18
.	.	787	800	.	.	809	19
.	.	515	532	.	.	536	20
.	.	502	520	.	.	522	21
.	.	18,18	18,64	.	.	18,74	22
.	.	19,21	19,67	.	.	19,78	23
.	.	13,06	13,51	.	.	13,58	24
.	.	12,76	13,23	.	.	13,26	25
.	.	40,9	40,8	.	.	41,0	26
.	.	39,4	39,4	.	.	39,5	27
.	.	4 648	4 776	.	.	4 812	28
.	.	3 181	3 280	.	.	3 301	29
.	.	4 863	5 006	.	.	5 008	30
.	.	3 262	3 368	.	.	3 396	31
.	.	3 855	3 933	.	.	3 973	32
.	.	2 568	2 662	.	.	2 663	33
+0,5	+0,5	+0,5	+1,1	+1,2	+1,2	+1,3	34

gewichteter Durchschnitt der 4 Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 4) faktorenanalytische Verknüpfung von 10 konjunkturabhängigen Einzelreihen

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet

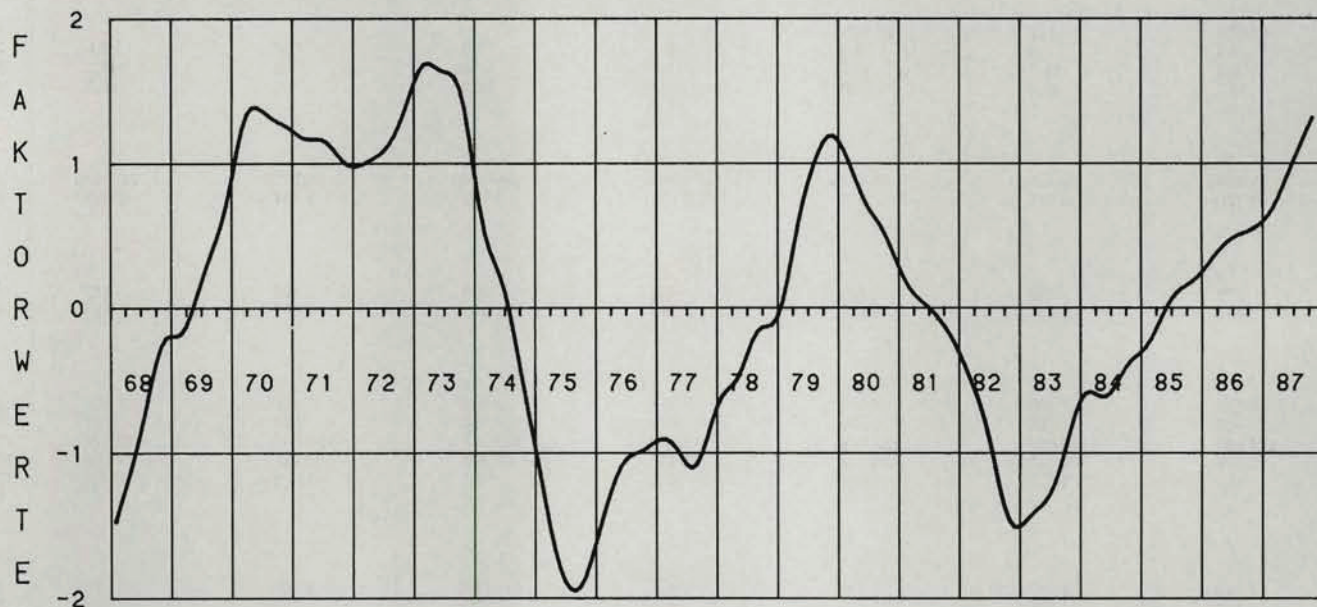
Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1985	1986
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung				
1	Wohnbevölkerung ¹⁾	1 000	61 020	61 140
2	Eheschließungen	je 1 000 der	6,0	6,1
3	Lebendgeborene	Bevölkerung	9,6	10,2
4	Gestorbene	und 1 Jahr	11,5	11,5
Erwerbstätigkeit				
5	Erwerbstätige	1 000	25 534p	25 786p
6	Arbeitslose ¹⁾	"	2 304	2 228
Landwirtschaft				
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	386	404
8	Milcherzeugung	"	2 140	2 196
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe				
9	Beschäftigte	1 000	6 940	7 062
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	659	663
11	Umsatz	Mill. DM	124 691	122 354
12	darunter Auslandsumsatz	"	37 006	36 355
13	Index der Nettoproduktion	1980 = 100	103,7	106,1
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe, alle Betriebe				
14	Beschäftigte	1 000	1 026	1 003
15	geleistete Arbeitsstunden	Mill.	106	107
16	darunter für Wohnungsbau	"	40	39
Handel				
Einzelhandel				
17	Umsatz insgesamt	1980 = 100	113,9	117,3
Warenverkehr mit Berlin (West)				
18	Bezüge	Mill. DM	3 137	3 083
19	Lieferungen	"	2 307	2 270
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)				
20	Bezüge	Mill. DM	636	569
21	Lieferungen	"	658	621
Außenhandel				
22	Einfuhr	Mill. DM	38 651	34 479
23	Ausfuhr	"	44 764	43 864
Verkehr				
Beförderte Güter				
24	Eisenbahnen ²⁾	1 000 t	27 884	26 282
25	Binnenschifffahrt	"	18 534	19 125
26	Seeschifffahrt	"	11 528	11 289p
Beförderte Personen				
27	Eisenbahnen ²⁾	Mill.	92,0	93,7
Geld und Kredit				
28	Bargeldumlauf ¹⁾	Mrd. DM	104,2	112,2
29	Spareinlagen ¹⁾	"	601,6	670,3
Kredite an				
30	Unternehmen und Privatpersonen ¹⁾	Mrd. DM	1 548,2	1 643,0
31	öffentliche Haushalte ¹⁾	"	465,8	471,6
Steuern				
32	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	31 303	32 386
33	Steuern vom Einkommen	"	17 854	18 545
34	Lohnsteuer	"	12 303	12 686
35	veranlagte Einkommensteuer	"	2 381	2 490
36	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	517	677
37	Körperschaftsteuer	"	2 653	2 692
38	Bundessteuern	"	4 586	4 696
39	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	4 264	4 347
40	Landessteuern	"	1 540	1 771
Preise				
41	Preisindex ausgewählter Grundstoffe	1980 = 100	122,1	104,7
42	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1980 = 100	114,5	116,2
43	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1980 = 100	121,8	118,2
44	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1980 = 100	103,1	97,2
Preisindex für die Lebenshaltung				
45	aller privaten Haushalte	1980 = 100	121,0	120,7
46	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	120,9	120,7

1) Jahres- bzw. Monatsende – 2) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs – – – Quelle: Statistisches Bundesamt

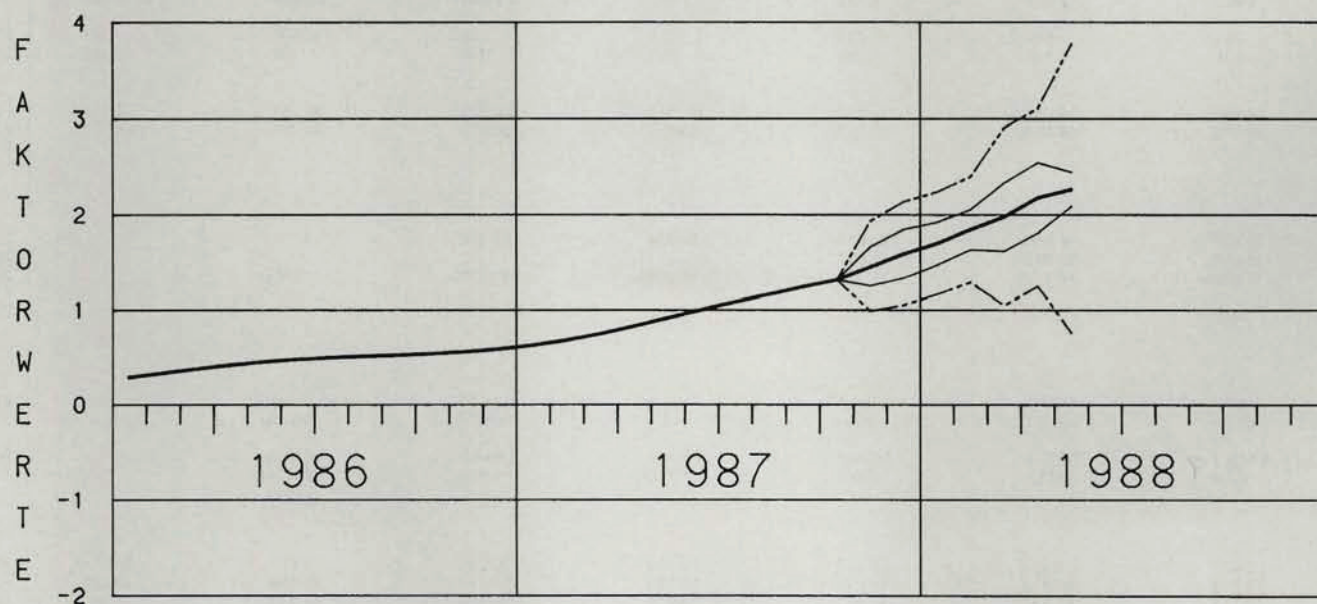
1986			1987				Lfd. Nr.
August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
61 098 8,4 10,3 10,1	61 122 7,4 11,3 11,0	61 139 6,4 10,5 10,9	... 8,2 11,4 10,7	... 7,8 10,9 10,4	... 7,7 11,5 10,6	... 6,6 10,2 10,9	1 2 3 4
25 974p 2 120	26 126p 2 046	26 119p 2 026	25 989p 2 176	26 105p 2 165	26 251p 2 107	26 240p 2 093p	5 6
378 2 233	438 2 081	453 2 100	393 2 143	404 2 021	424 1 846	443 1 867	7 8
7 122 594 104 803 29 178 90,1	7 149 700 129 463 38 122 112,0	7 130 739 132 689 38 333 114,7r	7 067 629 120 920 35 404 97,5	7 089 590 109 341 30 345 92,4	7 110 682 134 018 39 426 111,9	7 078 701 133 418 39 509 114,4	9 10 11 12 13
1 048 112 39	1 052 135 49	1 039 140 49	997 121 40	1 005 108 35	1 006 127 42	1 013 132 46	14 15 16
104,6 2 798 1 983	113,2 3 290 2 303	124,6 3 514 2 591	121,9 3 000 2 192	107,3 2 743 2 016	113,4 3 169 2 299	129,3p 3 515 2 486	17 18 19
513 536	545 529	623 720	596 704	578 493	551 553	589 662	20 21
27 985 36 113	34 044 44 409	37 532r 48 227r	35 645 45 554	29 611 36 119	34 287 45 792	38 674 48 780	22 23
23 481 20 003 11 220p 85,0	26 918 19 895 10 410p 97,4	29 510 19 017 11 333p 92,1	25 974 ... 10 804p 97,0	23 720 ... 11 030p ...	... ... 11 095p ...	... ... ... ...	24 25 26 27
108,3 635,4 1 610,7 463,8	107,0 637,1 1 617,5 463,3	108,7 641,0 1 620,7 465,6	119,6 678,5 1 655,8 476,8r	117,8 680,4 1 663,9 480,5	117,5p 680,9p 1 678,3p 481,3p	... ... ... ...	28 29 30 31
28 433 13 348 12 717 -446 1 157 -79 4 744 4 306 2 363	39 851 28 410 12 102 8 257 305 7 747 4 857 4 593 1 466	26 233 11 747 12 051 -379 268 -193 4 669 4 416 1 446	30 118 15 795 14 940 -706 1 388 173 4 803 4 518 1 632	30 046 14 716 13 924 -625 1 455 -37 4 832 4 388 2 306	41 410 29 168 12 973 8 844 277 7 073 4 919 4 632 1 495	28 155p 13 038 13 089 -313 308 -47 4 755p 4 508p 5 430p	32 33 34 35 36 37 38 39 40
100,7 116,7 117,5 98,1 120,2 120,3	101,3 . 117,5 98,8 120,4 120,4	99,9 . 116,2 96,1 120,0 120,0	100,4 . 115,6 92,3 121,3 121,0	100,7 119,1 115,8 93,2 121,2 120,9	100,4 . 115,6 93,4p 120,9 120,6	100,9 . 116,0 93,9p 121,1 120,7	41 42 43 44 45 46

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS OKTOBER 1987 REALISIERTE WERTE ¹⁾



AB NOVEMBER 1987 PROGNOSTIZIERTE WERTE ²⁾



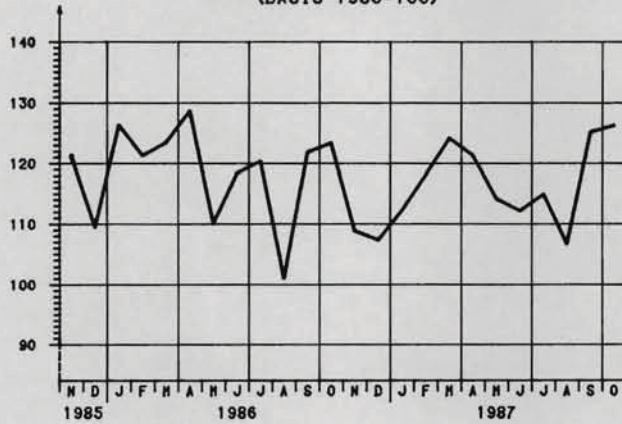
— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

- - - 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

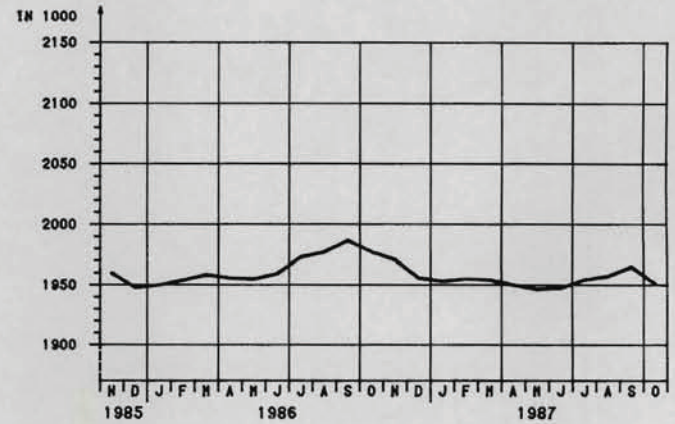
- 1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 11/83. -
2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 3/87.

BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE NOVEMBER 1985 BIS OKTOBER 1987

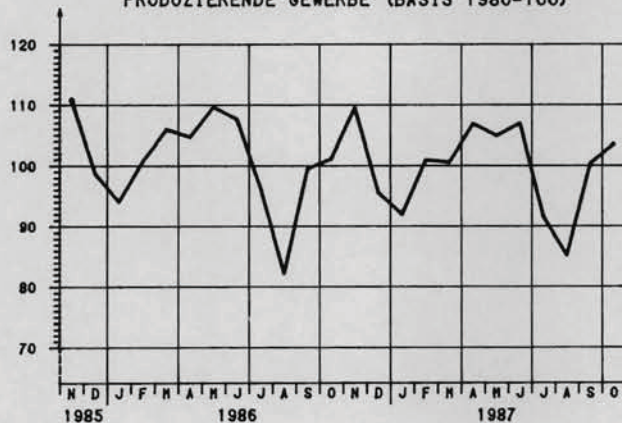
AUFTRAGSEINGANGSINDEX (NOMINAL)
(BASIS 1980=100)



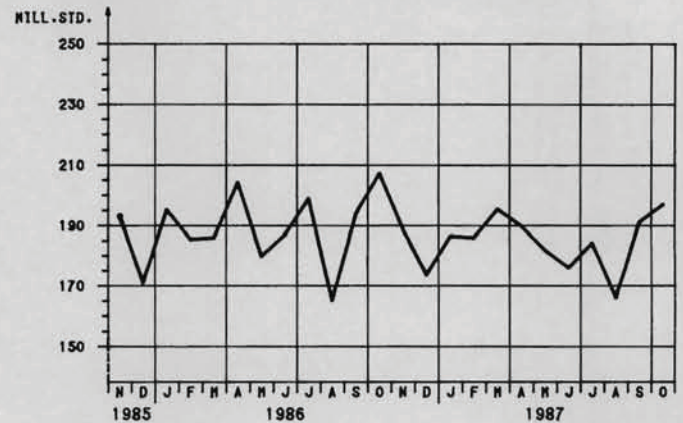
BESCHÄFTIGTE



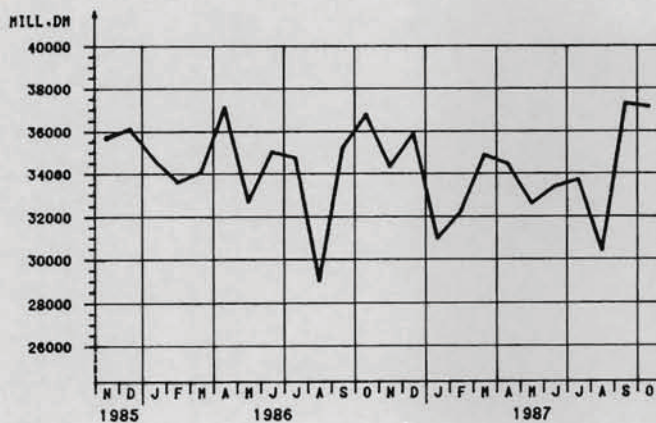
INDEX DER NETTOPRODUKTION FÜR DAS
PRODUZIERENDE GEWERBE (BASIS 1980=100)



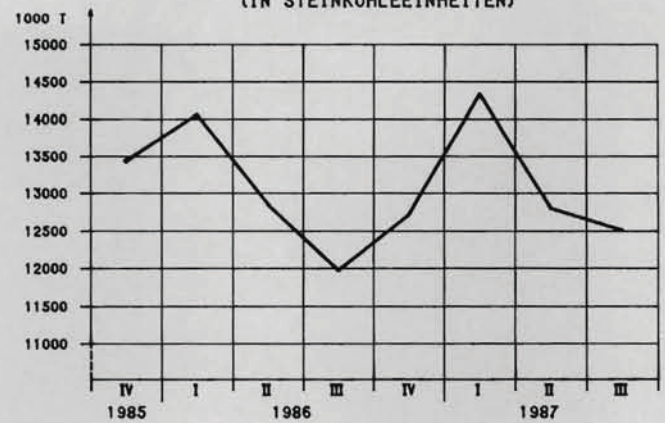
GELEISTETE ARBEITERSTUNDEN



UMSATZ



GESAMTENERGIEVERBRAUCH
(IN STEINKOHLEEINHEITEN)



STANDARD AND TEST SPECIMENS
NUMBER 1000

